

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Centralorgan der Socialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt IV. Nr. 1983.

Sonntag, den 30. August 1903.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt IV. Nr. 1984.

Abonnements-Bedingungen:

Abonnement - Preis halbjährlich: 3,30 Mk., monatlich 1,10 Mk., wöchentlich 28 Pf. frei ins Haus. Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntagsnummer mit Wochenspiegel Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Post-Abonnement: 1,10 Mark pro Monat. Eingetragen in der Post-Zeitungs-Preisliste für 1903 unter Nr. 8203. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat.

Erscheint täglich außer Montags.

Die Interfons-Gebühr

Beträgt für die sechsgehaltene Kolonelle oder deren Raum 40 Pf. für politische und gewerkschaftliche Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 20 Pf. „Kleine Anzeigen“ jedes Wort 5 Pf. (nur das erste Wort frei). Inserate für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist an Sonntagen bis 7 Uhr abends, an Sonn- und Festtagen bis 8 Uhr vormittags geöffnet.

Telegramm-Adresse: „Socialdemokrat Berlin“.

„Neue Taktik.“

Unsre Gegner spigen wieder die langen Ohren. In unfrem Dresdener Parteitag hat sich noch gerade rechtzeitig, wie wir das seit Jahren gewohnt sind, eine erregte Diskussion angesponnen, die mit der üblichen temperamentvollen Offenherzigkeit ausgefochten wird. Wieder schlagen wir auf einander los, und unsre Feinde bilden gespannt, ob nun wohl endlich der Koloß der socialdemokratischen Partei in Trümmer gehen würde, das heißt ob die Socialdemokratie selbst ein Werk verrichten wolle, das aller Haß und alle List, Verfolgungen und Umwidungen der Gegner nicht zu erreichen vermöchten. Die Hoffnungen unsrer Gegner sind natürlich umsonst, aber die Frage muß einmal aufgeworfen werden, ob es denn überhaupt notwendig und begründet ist, solche Hoffnungen zu erregen. Ein von uns allen verehrter Mann hat neulich das Wortwort im „Vorwärts“ drucken lassen, daß die Zeit des Vertuschens und gegenseitigen Komödienspiels in der Partei vorbei sei. Wir und mit uns wohl die große Masse der Parteigenossen haben uns beim Lesen dieses Satzes verwundert gefragt: Wie, diese leidenschaftlichen Auseinandersetzungen der letzten Jahre, die vor keinem starken Wort zurückweichen und in der hellsten Öffentlichkeit alle inneren Beschwerden zur Sprache brachten — das war Vertuschen und Komödienspielen? In gewissem Sinne freilich gehen auch wir zu, daß in der Partei ein wenig Komödie gespielt wird und daß es an der Zeit ist, mit diesem Komödienspielen ein Ende zu machen: Wir lieben es, uns einander äußerlich wie Gegner zu behandeln, obwohl wir uns doch alle bemühen, daß wir auf Tod und Leben miteinander verbunden sind, durch gleiche Ideale, gleiche Kämpfe, durch die Ueberzeugung und das Gefühl, daß unsre unsterbliche Seele unsre unsterbliche Sache ist. Wir sind eine Gemeinschaft, die durch tausend unzerbrechbare Banden aneinander gefesselt ist — und dennoch erwidern wir so gern den Anschein, als ob die Partei aus auseinanderstrebenden Elementen bestünde. Freilich, darin besteht auch ein Gutteil unsrer Kraft, daß wir allein frei ausdrücken dürfen, woran jede andre Partei zerplittern müßte.

Wenn unsre Partei-Verzweigung vielleicht hier und da noch einer Nachbesserung bedarf, so auf dem Gebiet unsrer Parteidiskussionen. Wir schelten zwar gern in Augenblicken der Ungebuld auf die Theoretiker, obwohl doch die theoretische Grundlegung unsrer Partei unsrer höchster Stolz ist. Trotzdem aber zeigen wir eine merkwürdig geringe Widerstandsfähigkeit gegen das Aufbringen von theoretischen Diskussionen, für die gar keine innere Notwendigkeit da ist. Das wächst dann lawinenmäßig an, und nach kurzer Zeit scheint es, als ob wir nichts Wichtigeres zu thun haben, als über die gleichgültigsten Dinge zu reden, nur weil es irgend einem Theoretiker gefallen hat, seinen Witz auf diese Frage fallen zu lassen. Da es nun menschlich ist, daß sich bei solcher Gelegenheit auch persönliche Reigungen und Abneigungen äußern, daß impulsive Versicherungen und das natürliche Bedürfnis, recht zu behalten, mitwirken, so nimmt die Diskussion oft eine Schärfe an, die nur dann erwünscht und notwendig wäre, wenn es sich um Lebensfragen der Partei handelte. Aus einem grüßigen Einfall wird so ein bedeutungsvolles Prinzip oder ein schreckliches Symptom für gefährliche Unterströmungen. Das beliebt, aber nicht sehr förderliche Bolabel-Spiel zwischen Prinzip und Taktik wird fleißig geübt. Und das Lieble an alledem ist, daß wir darüber die Zeit für wichtigere Probleme verlieren. In unsrer Partei hat nun einmal jeder das Menschenrecht, Thorheiten, die ihm im Kopfe brodlich umgehen, in der Presse und in Versammlungen los zu werden, und er darf in der Bekämpfung dieses Menschenrechtes auch nicht beschränkt werden, weil solche Thorheiten das einzige Mittel sind, um in der bürgerlichen Welt zu einem Ansehen zu gelangen und wohl gar den Ruf eines Staatsmannes und Klugen und selbständigen Kopfes zu erringen. Vielleicht wäre es da wünschenswert, daß manche Parteidredaktionen gelegentlich ein etwas größeres Verantwortlichkeitsgefühl bewiesen, indem sie im Voraus den Eindruck mancher litterarischen Einfälle abschätzen und von der Pflicht des Redakteurs Gebrauch machen, kühler Verleger hitziger Mitarbeiter zu sein.

Es ist weder richtig, wenn man in der neuerlichen Parteidiskussion von der Beibehaltung der „guten alten“ Taktik spricht, noch bedürfen wir der Propheten, die uns eine neue Taktik empfehlen. Die deutsche Socialdemokratie hat sich vielmehr nach einem Menschenalter schwerer Kämpfe gerade in den letzten Jahren zu einer vollständigen Klarheit über die einzig mögliche Taktik durchgerungen. Es giebt keine alte, keine neue, sondern nur noch die Taktik.

Die Taktik, welche die deutsche Socialdemokratie verfolgt, ist nicht vom Himmel gefallen, sondern erst allmählich erarbeitet. Es ist eine nicht sonderlich tiefe Betrachtungsweise, wenn man taktische Probleme mit den mehr verwirrenden als klärenden Gegenbegriffen Radikalismus und Opportunismus, Marxismus und Revisionismus oder wie sonst diese Torschlager geistiger Verflüchtigung lauten mögen, bezeichnet. Unwandelbar ist in der deutschen Socialdemokratie allein das Grundgesetz unsrer Taktik — die aus dem Klassenkampf folgende selbständige proletarisch-revolutionäre Politik. Ueber die richtige Anwendung dieses taktischen Grundgesetzes aber ist von jeher Streit gewesen, bis es endlich in der socialdemokratischen Aktion der neuesten Zeit zur Lösung und Einheit gediehen ist. Das taktische Problem liegt allein in der Verbindung principieller Forderungen mit den Ansprüchen der praktischen Politik des Tages, der jeweiligen Situation.

Das Problem gilt auch für die bürgerlichen Parteien, aber sie haben es nicht zu lösen verstanden. Der demokratisierende Liberalismus begann damit, der principiellen Forderung jede Rücksicht auf die aktuelle Politik zu opfern; seine Taktik wurde zur leeren

demonstrativen Abstinenz, die z. B. den preussischen Liberalismus in den fünfziger Jahren verführte, der aus Rechtsbrüchen hervorgegangenen neuen Junkerherrschaft das Feld zu räumen. Dieser selbe Liberalismus aber endigte in einem vollkommenen Verzicht auf jede principielle Politik und in ein Aufgehen in der kurz-sichtigen Anarchie der Tagesfragen; die Politik wurde zum Schacher.

Ist das Problem der Verschmelzung von principieller und praktischer Politik schon für die bürgerlichen Parteien schwierig, so wächst die Schwierigkeit für die Socialdemokratie in demselben Grade, als der Umfang unsrer principiellen Forderungen über die bürgerlichen national und zeitlich gebundenen Parteiprogramme, die nur lose Sammlungen einzelner Reformvorschlüge darstellen, hinaus sich zu einem weltumfassenden und weltumbildenden graniternen Schienbau weitet, aus dem kein Stein gebrochen werden kann.

Es ist selbstverständlich, daß von der Socialdemokratie diese ständige Aufgabe, principielle und aktuelle Politik widerspruchs- und reibungslos zu einer innigen Einheit zu führen, nicht in einem Tage lösen konnte. Es gab Schwankungen und Irrungen, man tastete und probte, bis schließlich das Problem, mit der geschäftlichen Entwicklung selbst reisend, in betwunderungswürdiger Weise gelöst wurde.

Ende der sechziger Jahre stand noch selbst die Beteiligung unsrer Partei an den Reichstagswahlen in Frage. Und als man sich halb widerwillig dazu entschloß, hielt man es mit den demonstrativ-agitatorischen Zwecken für unvereinbar, gemeinsam mit den bürgerlichen Parteien Gesetze zu machen, sich etwa mit Anträgen an der Gewerbe-Ordnung zu beteiligen. Diese Starrheit jedoch wurde zwar beschlossen, aber niemals durchgeführt. Der socialistische Gedanke selbst war viel zu arbeitslustig, als daß er sich aus der lebendigen Arbeit des Tages verdrängen ließ. An den heftigen Streit, um die Stichwahlpolitik — Parteitagsbeschluss, der die Unterfütterung der Freisinnigen verbot! —, um den Eintritt in den Seniorenlondon sei nur erinnert. 1885 wurde in Frankfurt eine Resolution gefaßt, die sich nicht enthalten konnte, die Abgeordneten daran zu erinnern, daß ihre praktische Arbeit im Parlament nicht sehr viel wert sei und daß es im wesentlichen auf die agitatorische Thätigkeit ankomme. Befonders heftig war der Kampf um die Beteiligung an den Stadtverordneten-Wahlen. In einer großen Berliner Versammlung vom März 1888 kam es zu erbitterter Auseinandersetzungen. Ein Parteigenosse führte aus: „Wir wollen nichts Halbes und im übrigen verzichtet es gegen das socialdemokratische Programm, wenn wir uns an einer Massenwahl mit offener Abstimmung beteiligen.“ Ein Freund der Beteiligung behauptete, es seien Polizeipistolen gewesen, die von der Wahl abzuhalten gesucht hätten. Es wurde schließlich folgende Resolution angenommen:

„Zu Erwägung, daß bei einer Beteiligung an den Kommunalwahlen der Aufwand an intellektuellen und materiellen Kräften zu den möglicherweise erwachsenden Vorteilen in keinem Verhältnis steht, in fernerer Erwägung, daß durch die Erfahrung hinlänglich erwiesen ist, daß die Eroberung einiger Sitze in der Stadtverordneten-Versammlung die aufsteigende Entwicklung der Arbeiterpartei in keiner Weise gefördert hat, dagegen durch sich breitmachendes Strebertum und Autoritäts-Gehässigkeit die Partei korrumpiert wird, beschließt die Versammlung, die Beteiligung an den Kommunalwahlen abzulehnen.“

Das war ein Teil der „guten alten“ Taktik, wenn freilich auch nach einiger Ueberlegung der Beschluss als „unselig“ bezeichnet wurde.

Der letzte große taktische Kampf galt der Beteiligung an den preussischen Landtagswahlen. 1893 wurde in Köln die Wahlenthaltung beschlossen, besonders weil es den bisher beobachteten Grundfäden der Partei bei Wahlen widerspricht, sich in Kompromisse mit feindlichen Parteien einzulassen, weil diese notwendigerweise zur Demoralisation und zu Streit und Zwietracht in den eignen Reihen führen müssen. Dagegen wurde eine Agitation für das allgemeine gleiche, geheime und direkte Wahlrecht zu den Landtagen energisch empfohlen. Es wurde von einem Redner erklärt: „Kompromisse sind Verrat, die ein Prinzip opfern“. Für die Beteiligung erklärte sich damals niemand. Vielleicht war in jenem Augenblick der Beschluss auch ganz richtig, aber die Begründung war falsch. Denn bei der Frage der Kompromisse kommt alles darauf an, wer fährt. Für eine kleine Partei werden Kompromisse leicht gefährlich, sie gerät in Abhängigkeit von ihren Feinden. Ist aber die Partei so stark geworden, daß sie die Führung übernimmt, daß sie ihre Bedingungen diktiert kann, so schwindet jede Gefahr und es wäre selbstmörderisch, auch unter den ungünstigsten politischen Umständen sich der politischen Aktion zu enthalten. So wurde ein Beschluss, der 1893 vielleicht noch richtig war, im Laufe der Zeit zu einem verhängnisvollen Irrtum. Heute bestehen in der Partei kaum noch zwei Meinungen darüber, daß man sich schon deshalb an den Wahlen beteiligen muß, weil es erfahrungsgemäß keinen andern Anknüpfungspunkt für eine lebhaft, leuchtendste Agitation giebt.

Mit der Erledigung der Landtagswahlfrage ist das letzte wichtige taktische Problem gelöst. Es giebt keine denkbare taktische Frage auf diesem Gebiete mehr für die Socialdemokratie; denn die Frage der Beteiligung an einer bürgerlichen Regierung kommt für Deutschland überhaupt nicht in Betracht. Wir haben die volle Einheit zwischen principieller und praktischer Politik gefunden. Wir haben gelernt, jeden Vorteil für das Proletariat zu greifen, ohne auch nur ein Jota unsrer Forderungen als Kaufpreis dranzugeben. Wir arbeiten auf allen Gebieten, hören uns in alle Institutionen hinein, aber wir denken nicht daran, das Erstgeburtrecht unsrer demokratischen und socialistischen Forderungen am Augenblicksinteresse willen zu verschachern und preiszugeben. Das ist die klare, bewusste Taktik der Socialdemokratie, die nicht die gute alte ist, die aber auch keiner Revisionen mehr bedarf.

So scheint es fast der Uebermut eines allzu sicheren Einheitsempfindens zu sein, daß es dem unerforschlichen Ratsschluf eines grübelnden Parteischristellers gefiel, eine „Vizepräsidentenfrage“ auf die Tagesordnung der öffentlichen Diskussion zu setzen. Wer die obigen historischen Erinnerungen gelesen hat, wird sich nicht darüber erregen, daß auch dieses klägliche Problemchen wieder zu dem Range eines „Symptoms“ oder gar eines Princips emporgewuchert ist.

Rum ist es aber klar, daß die Vizepräsidentenfrage nicht in die Reihe jener bedeutsamen Diskussionen gehört, die bisher in der Partei geführt worden sind. Es ist lediglich eine Parodie und überhaupt keine Frage für die Socialdemokratie, sondern höchstens für das parlamentarische Selbstbewußtsein der bürgerlichen Parteien. Denn abgesehen von allen Erwägungen über die Hofgängererei ist gerade vom Standpunkt einer praktischen Politik aus die Frage für uns völlig gleichgültig.

Einmal denken die bürgerlichen Parteien nicht daran, unsern Anspruch zu befriedigen. 1895 freilich, nach dem konservativ-nationalliberalen Präsidentenstreik infolge der abgelehnten Bismarck-Ehrung, wurde uns der zweite Vizepräsidentenposten angeboten, wir verzichteten aber schon bei den Vorverhandlungen auf die zweifelhafte Ehre. Heute, regierende Partei geworden, denkt das Centrum nicht mehr an irgend welche parlamentarische Berechtigungen. Man weigert uns den Anspruch aus nichtigsten Gründen, obwohl man damit selbst den bürgerlichen Parlamentarismus schwächt und entwürdigt.

Zweitens aber erheben wir den Anspruch einfach deshalb, weil wir auf kein uns zusehendes Recht verzichten, nicht weil wir irgend einen Vorteil für uns daraus zu entnehmen hoffen. Im Gegenteil: Aufmerksame Beobachter des Zollkampfes sind längst zu der Ueberzeugung gelangt, daß uns ein socialdemokratischer Vizepräsident in kritischen Situationen eher schädlich als nützlich wird, und daß es für uns viel vorteilhafter wäre, wenn anständige bürgerliche Parlamentarier, die der Pflichten ihres Amtes unter allen Umständen eingedenk bleiben, das Präsidium übernahmen. Einige unglückseligerweise mit staatsmännischen Talenten ausgestattete Parteigenossen denken anders über die Vorteile. Das ist zwar eine falsche Meinung, aber kein Verbrechen, und noch weniger Anlaß zu einer Partei-Aktion mit allem Jubel der „Symptome“, von „Principien“, von „Opportunismus“ und „Radikalismus“.

Es läßt sich so wenig über die höchst einfache und ganz unbedeutende Präsidentenfrage sagen, daß es fast märchenhaft ist, wie man darüber so viel zu sagen vermocht hat. Und wenn es dabei zu nicht sehr erquicklichen Auseinandersetzungen zwischen einigen Parteiführern gekommen ist, so wäre auch das zu ertragen. Denn es kommt wirklich für das Schicksal der Partei nicht auf die Meinungen der Führer an, die immer nur als Verleger, Erzähler, Vertrauensleute, Fachmänner ihre Bedeutung haben, während alle Hoffnung wie auch alle Gefahr in den Massen liegt. So lange in der deutschen Socialdemokratie dieser kluge, idealistische, weitblickende und zugleich befonnene Geist herrscht, der das ganze Gebiet der politisch-socialen Verhältnisse als eine untrennbare Einheit erfährt, so lange bleibt die Socialdemokratie stark und unüberwindlich, und es ist keine Befürchtung — die einzige wirkliche Gefahr —, daß die deutsche Arbeiterbewegung der englischen Krankheit kurzfristiger, zumstärker Interessenspolitik verfällt. Ob der eine Führer da dieses redet, oder jener schreibt, kommt gegenüber den großen Entwicklungsmöglichkeiten nicht in Betracht, und diese schicksalsschweren Entscheidungen werden nicht durch litterarische Einfälle bestimmt. Daran freilich hat jeder das Seine beizutragen, daß dieser Geist der Massen kraftvoll weiter strebe, in dem sich jenes innige Bündnis von principieller und praktischer Politik vollzogen hat.

Wir hätten nicht das Bedürfnis gehabt, noch einmal auf die taktischen Auseinandersetzungen einzugehen, denen irgend welche Bedeutung zuzuerkennen uns niemand zwingen wird. Wir würden sie unter die nun einmal üblichen Sommerdiskussionen rechnen, die zwar nichts nützen, aber auch nichts schaden, wenn uns die augenblickliche politische Lage nicht mit der Sorge erfüllte, man könnte auch nur einen irgendwie wesentlichen Teil der losbaren Dresdener Zeit mit zweifelslosen internen Auseinandersetzungen verschwenden. Diese Lage gebühren vielmehr lediglich Erörterungen von entscheidender Bedeutung, sie müssen das Rüstzeug stählen wider die Feinde ringsum.

Vielleicht noch niemals hat die Socialdemokratie vor so folgenschweren Wendungen gestanden. Täuschen wir uns nicht darüber: Unser Wahlsieg hat in den herrschenden Massen und leitenden Kreisen einen weit tieferen Eindruck gemacht, als nach außen hin zum Ausdruck kommt. Es wählt und gärt. Das Centrum ist offenbar bereit, die Partei der Staatsbreitung zu werden. Diesert man ihm in Preußen die Schule völlig aus, so ist es im Reich für jede Schandthat zu haben.

In einer solchen Lage hat die Socialdemokratie und der Parteitag keine Zeit zu Plänkeln, wie sie vor dem Parteitag grassiert haben. Wir haben vielmehr nur eine Aufgabe: Rat zu pflegen, auf welche Weise, in welchen Formen wir unser Dreimillionen-Mandat für die Interessen des Proletariats, des deutschen Volkes und der Zukunft nutzbar zu machen vermögen.

Politische Uebersicht.

Berlin, den 29. August.

Wahneldeungskommission und Landbank.

Zu den Behauptungen der „Vosener Neuesten Nachrichten“ über die Unterfütterung der Landbank-Spekulanten aus dem sogenannten Germanisationsfonds bringt die „Berliner Korrespondenz“ eine längere Darstellung, die den Zweck haben soll, die Angaben des Vosener Blattes zu widerlegen. Sie schreibt:

In verschiedenen Blättern sind neuerdings heftige Angriffe gegen die Ankaufstätigkeit der An siedelungskommission erhoben worden. Man macht ihr zum Vorwurf, daß sie sechs namentlich aufgeführte Begüterungen im Flächeninhalt von etwa 10 000 Hektar von der Landbank zu hohen Preisen erworben habe, die von dieser selbst vor Jahren zu teuer gekauft worden seien, und die letztere deshalb seither vergeblich Abnehmer gesucht habe. Besonders belastend fällt dabei ins Gewicht, daß die Güter der An siedelungskommission von den früheren Besitzern zu billigeren Preisen angeboten worden seien, diese aber den Ankauf abgelehnt habe.

Es ist bereits von anderer Seite zutreffend darauf hingewiesen worden, daß es nicht erfindlich sei, weshalb die An siedelungskommission, die, wie die Verhältnisse sich nur einmal seit dem Jahre 1886 gestaltet haben, schon seit längerer Zeit genötigt ist, überwiegend aus deutscher Hand zu kaufen, weil polnische Güter nur noch ausnahmsweise zu haben sind, nicht auch von der Landbank kaufen sollte. Es kann sich vielmehr nur darum handeln, ob die erworbenen Güter für An siedelungszwecke wohl geeignet sind, der Preis ein angemessener ist, und ob die An siedelungskommission in der That die Gelegenheit, diese Güter von den früheren Besitzern billiger zu kaufen, ohne ausreichenden Grund hat unbenutzt vorübergehen lassen.

Die Güter, von denen die Rede ist, sind folgende:

1. Die Rittergüter Morasko und Glinno Kreis Posen-Dit mit	1466 ha
2. Das Rittergut Rochel Kreis Bromberg	558
3. Das Rittergut Joachimshof Kreis Osneseu	421
4. Das Rittergut Wila mit dem Gute Bodussetwo Kreis Obornik	1519
5. Das Rittergut Paloslaw Kreis Ratibisch	1400
6. Die Herrschaft Schmiegel Kreis Schmiegel	4000
	9384 ha

Diese Güter sind sämtlich, wie von sachverständiger Seite eingeholte Gutachten bestätigen, zur Kleinolonisation hervorragend geeignet, ihren Erwerb hat die Behörde überdies nach pflichtmäßiger Prüfung aus nationalpolitischen Gründen für dringend erwünscht erachtet.

Vor dem Erwerb durch die Landbank waren der An siedelungskommission seitens der früheren Besitzer zum Kaufe angeboten worden:

1. Das Rittergut Rochel, damals noch 985 Hektar groß, für 1 180 000 M., also für 1147 pro Hektar. Demgegenüber hat die An siedelungskommission für 558 Hektar der Landbank 600 000 M. bezahlt, das sind 1075 M. pro Hektar, den Rest hat die Landbank anderweit für 400 917 M. verkauft.
2. Das Rittergut Joachimshof für 425 000 M., während die An siedelungskommission der Landbank nur 395 000 M. bezahlt hat.
3. Die Rittergüter Morasko und Glinno ohne Angabe einer Preisforderung. Die Abnahme erfolgte im Jahre 1894 zu einer Zeit, wo die beschränkten Mittel der An siedelungskommission, deren Auffüllung damals noch nicht zu erwarten stand, den Erwerb derartig großer vereinzelter Objekte in der nächsten Umgebung von Posen nicht gestatteten, vielmehr an erster Stelle zur Rüstierung des bis dahin erworbenen An siedelungsbestandes Verwendung finden mußten.

Die An siedelungskommission hat der Landbank für diese beiden Güter 1 710 000 M. bezahlt, das sind 1166 M. pro Hektar. Da der frühere Besitzer sie der An siedelungskommission überhaupt ohne Preisforderung an gestellt hatte, läßt sich nicht behaupten, daß diese von ihm billiger gekauft haben würde. Jedenfalls hat die An siedelungskommission die in der Nähe belegenen Güter Golenczyn und Solacz von deren Besitzern zu wesentlich höheren Einheitspreisen pro Hektar gekauft.

Das Rittergut Wila (oben zu Nr. 4) ist der An siedelungskommission vom Vorbesitzer überhaupt nicht angeboten worden, das Angebot erfolgte vielmehr zum erstenmal durch die Landbank.

Was endlich das Rittergut Paloslaw und die Herrschaft Schmiegel anlangt, so ist die Landbank niemals Eigentümerin dieser Besitzungen gewesen. — Paloslaw, früher dem polnischen Grafen Leo v. Gharnecki gehörig, hat vielmehr ein Beamter der Landbank erworben und ohne jeden Verdienst zu dem von ihm gezahlten Preise der An siedelungskommission überlassen. Bei dem Ankauf von Schmiegel aber hat die Landbank lediglich als Vermittlerin mitgewirkt. Diese Vermittlung hat sich für den An siedelungsstatus als besonders vorteilhaft erwiesen. Denn während der Besitzer der An siedelungskommission ursprünglich die Forderung von 4 200 000 M. gestellt hatte und noch längeren Verhandlungen dem Status gegenüber nur eine Ermäßigung auf 4 Millionen zugestehen wollte, wobei das Geschäft nicht zu stande kam, hat die Landbank diese Begünstigung der An siedelungskommission schließlich für 3 770 000 M. verschafft.

Den Ankäufen aller dieser Güter ist in jedem einzelnen Falle eine von einem erfahrenen landwirtschaftlichen Sachverständigen der An siedelungskommission vorgenommene Abschätzung vorausgegangen, die für die Bemessung der gezahlten Kaufpreise maßgebend gewesen ist. Ueberdies sind die Kaufverhandlungen in der Mehrzahl der Fälle Gegenstand der Nachprüfung durch das Staatsministerium gewesen, und es haben die bezüglichen Ankäufe dessen ausdrückliche Genehmigung gefunden.

Vorliegende Thatsachen werden ohne weiteres die Haltlosigkeit der gegen die An siedelungskommission gerichteten Vorwürfe erweisen.

Die Angaben über die einzelnen Güter lassen noch manches dunkel. Bezüglich der Güter Morasko und Glinno wird zum Beweise der Preiswürdigkeit nur angegeben, daß andre in der Nähe liegende zu höherer Einheitspreisen von den Besitzern gekauft wurden. Das könnte ja auch bedeuten, daß diese Preise noch mehr über den realen Wert hinausgegangen seien, wie die für die andern beiden Güter. Wegen des Gutes Paloslaw wird überhaupt nicht angegeben, ob es der An siedelungskommission früher billiger angeboten worden sei. Wer war denn der edelmütige Beamte der Landbank, der sich das Vergnügen machte, ein Gut von 1400 Hektar zu kaufen und es dann zum gleichen Preise — und zu welchem? — wieder an die An siedelungskommission zu verkaufen? Was hat die Landbank an Vermittlergebühren für das Gut Schmiegel erhalten?

Ueber die Behauptung des Posener Blattes, daß der An siedelungskommission Duzende von Angeboten von privater Seite gemacht würden, die zur Deckung ihres Bedarfs überreichlich genügt, fällt sich die Erklärung, die angeblich eine befriedigende Antwort auf die Anfragen bilden soll, gänzlich in Schweigen.

Politisch wertvoll ist aber das Zugeständnis, daß die An siedelungskommission schon seit längerer Zeit genötigt ist, überwiegend aus deutscher Hand zu kaufen, da polnische Güter nur noch ausnahmsweise zu haben seien. Gleichzeitig wird die damit im vollsten Widerspruch stehende Behauptung aufgestellt, der Ankauf der Güter aus den Händen der deutschen Landbank — sei aus nationalpolitischen Gründen dringend erwünscht gewesen. Die nationalpolitische Aufgabe des Germanisierungsfonds, mit dem die An siedelungskommission arbeitet, soll doch der Ankauf der Polen und die An siedelung deutscher Landwirte sein. Dazu behauptete das erwähnte Posener Blatt, daß der Juzug deutscher Landwirte aus Posen und Sachsen vollständig aufgehört habe. Es wäre also schon nötig, daß die nationalpolitischen Gründe, die den Ankauf der Landbankgüter so dringend erwünscht gemacht haben sollen, ausführlich dargelegt würden.

Rest steht jedenfalls, daß die Zahl der provinsfremden deutschen An siedler bisher überhaupt außerordentlich gering ist, und fest steht ferner, daß unter dem Wiclen der An siedelungskommission und der Landbank die Güterpreise dauernd und sehr stark gestiegen sind. Im Jahre 1886 betrug der Durchschnittspreis pro Hektar erst 508 M., 1896 erst 648 M., jetzt hört man nur noch von Preisen über 1000 M.

Die Aufklärungen der „Berliner Korrespondenz“ leiden also in den Hauptfragen an erheblicher Unklarheit.

Uebrigens ist jetzt ein neuer Präsident für die An siedelungskommission in der Person des bisherigen Landrats Blomeyer aus Meseritz ernannt worden und es wird zugleich berichtet, daß die Organisation der An siedelungskommission geändert werden soll. Sollte man von der neuen Organisation eine bessere Wirtschaft in der notorisch mit starkem Defizit arbeitenden Kommission erwarten? —

Deutsches Reich.

Des Kaisers Bürde.

Der deutsche Kaiser, der in den nächsten Tagen in verschiedenen thüringischen und sächsischen Städten erwartet wird, die er aus Anlaß der Teilnahme an den Manövern besuchen wird, hat am Freitag in Kassel eine Rede gehalten. Er sagte nach dem Wollfischen Bureau unter anderem:

Ich freue mich, auf dem Boden zu sein, auf dem ich gelebt habe, von lumbiger Hand geleitet, daß die Arbeit nicht nur um sich selber willen da ist, sondern daß man in der Arbeit seine ganze Freude finden ist. Die ernsthaften, unablässigen Fortbewegungen, die ich in meinen Studien auf dem Gymnasium und unter der Leitung des Geheimrats Hinzpeter hier vornehmen konnte, haben mich befähigt, die Arbeitslast auf die Schultern zu nehmen, die von Tag zu Tage in wachsender Würde zunimmt. Und wenn schon damals meine Lehrer, überzeugt von der hohen Aufgabe, die ihnen übergeben war, alles daran setzten, jede Stunde und jede Minute auszunutzen, um mich für den kommenden Beruf vorzubereiten, so glaube ich doch, daß niemand von ihnen sich darüber hat klar sein können, welche ungeheure Arbeitslast und welche niederdrückende Verantwortlichkeit demjenigen aufgebürdet ist, der für 58 Millionen Deutsche verantwortlich ist. Jedenfalls bereue ich keinen Augenblick die mir damals schwer vorgelommenen Zeiten, und ich kann wohl sagen, daß die Arbeit und das Leben in der Arbeit mir zur zweiten Natur geworden sind. Und das danke ich dem Kasselaner Boden.

An der Tafel nahm auch der bisherige Oberpräsident der Provinz Hessen v. Jolly-Trübschler teil, den der Kaiser als Oberpräsidenten nach Schlesien berufen hat. Der Kaiser nahm hieraus Veranlassung, sich auch über die Aufgaben eines Oberpräsidenten zu äußern. Er sagte:

Schmerzlich bewegt es mich, daß ich am heutigen Tage, ehe ich das Wohl der Provinz ausbringe, zugleich das Scheideglas für Ew. Excellenz trinken muß. Wenn etwas meinen tiefen Schmerz noch erhöht, so ist es das, daß ich mit Mühe sehe, wie aus allen Teilen der Provinz uneingeschränkt die Trauer sich kund gibt über Ew. Excellenz Scheiden. Wenn auch die Provinz volinhaltlich begreift, daß, wo die Not am höchsten ist, der Fürst zu dem Mann greifen muß, der ihr der rechte an Ort und Stelle zu sein scheint, da empfindet sie es doch tief, daß ihr das Oberhaupt genommen wird. Das beweist, daß Ew. Excellenz die Aufgaben hier noch in weit höherem Maße zu erfüllen im stande waren, wie ich bei der Berufung gehofft hatte. Es ist Ihnen gelungen in der Provinz Vertrauen zu gewinnen und diese verschiedenartige Bevölkerung an Ihre Verantwortlichkeit zu fesseln und sie mit Vertrauen und Zuersticht zu erfüllen, daß sie freudig an ihre schwere Arbeit ging. Verschieden sind die Gaben von Natur und Vorkriegung in diesem Lande ausgebreitet. Sehen wir einen Teil desselben in hartem Ringen um den Ertrag des Bodens erstarren, so können wir auf der andern Seite die Industrie, zumal im sächsischen Teile, sich entwickeln sehen. Auch Kunstdenkmäler und historische Erinnerungen, schöne Kirchen, wie Erinnerungen an noch ältere Zeiten, so die Burg auf dem Taunus, wo der ehrene Schritt der römischen Legionare einst auf Weisheit der Cäsaren römische Kultur den unabhängigen Germanen einbrachte, alles das bereinigt sich in dieser Provinz. Das erfordert von dem Oberpräsidenten ein solches Maß verschiedener Kenntnisse, daß es eingehender und tiefgreifender Selbstarbeit bedarf, um allen diesen Gebieten einigermaßen gewachsen zu sein. Wo ich hingehört habe, in jedem Stand und jeder Beschäftigung ertönt Ew. Excellenz Lob. Und deshalb beglückwünsche ich die Provinz zu diesem Ausgang und ich darf wohl im Namen der Provinz Ihnen den Dank aussprechen für die ausopfernde Arbeit, der Sie sich zu ihrem Wohle unterzogen haben. Die Provinz möge daraus ersehen, wie es mir am Herzen liegt, und wie ich bestrebt bin, soweit es in meiner Macht steht, die Männer einzusetzen, von denen ich glaube, daß sie den Aufgaben gewachsen sind. Sie möge auch in Zukunft das Vertrauen zu mir haben, daß ich bestrebt bin die Nachfolger so zu wählen, wie es zu ihrem Wohle nötig ist.

Die Bemerkungen, daß in jedem Stande und Berufe das Lob der Oberpräsidenten ertöne und die Bevölkerung an dessen Persönlichkeit gefesselt sei, läßt erkennen, daß der Kaiser auch die Worte von seiner Verantwortlichkeit für die 58 Millionen Deutsche natürlich mehr bildlich gemeint hat. Es kann ja natürlich einem Einzelnen das Gewinmel der Massen auch nicht so nahe treten, daß die Personen, aus denen sie sich zusammensetzen, als Einzelne in seine Vorstellung übergehen. Uebrigens ist es durchaus anzuerkennen, daß der Kaiser für das Wohl der 58 Millionen Deutschen eine private Verantwortung fühlt, die staatsrechtlich nicht besteht. —

Zur sächsischen Wahlreform.

Der einzige nichtsocialdemokratische Reichstags-Abgeordnete in Sachsen ist bekanntlich ein Antisemite. Aus diesem Grunde hat es ein gewisses Interesse, was das antisemitische Blatt in Dresden, die „Deutsche Wacht“, zur Wahlreform schreibt, obwohl sonst der Antisemitismus politisch gänzlich bedeutungslos ist. Das Blatt sagt, in gewissen Kreisen wolle man die Wahlreform nur langsam und vorsichtig betreiben, und fährt dann fort:

Freilich, wo große Gesichtspunkte überhand nehmen ins Auge gefaßt, wo die nochte Vertretung der Sonderinteressen als das Um und Auf einer „Volkspolitik“ betrachtet wird, kann eine Wahlreform nicht langsam genug, ja nicht und kein ausgedehnt genug zur Erledigung gebracht werden. Das soll aber anders sein. Es will eine Vertretung im Landtage, die allen (!) Volksgenossen Gerechtigkeit widerfahren läßt, so recht und schlecht eben die stets vorhandenen Gegensätze sich ausgleichen lassen. Die Vertretung einzelner Klassen oder Stände ist für den modernen Staat ein Hindernis, weil bei dem unigen Zusammenhang, den Handel und Wandel, Leben und Gedeihen der Bevölkerung in unserer Zeit haben. Sonderinteressen politisch nicht in Betracht kommen dürfen. Aus demselben Grunde scheiden politisch die Socialdemokraten auch aus dem Kreise der berechtigten Parteien, weil diese lediglich die Interessen einer Klasse im Auge haben und Millionen von gleichberechtigten Bürgern bekämpfen, die zumindest dieselbe Berechtigung haben, sich Arbeiter zu nennen, wie der eigentliche Lohnarbeiter.

Das würde also bedeuten, daß Socialdemokraten nicht gewählt werden dürfen. Bemerkenswert wird diese Ansicht nur dadurch, daß sie verknüpft wird mit der Forderung, allen Volksgenossen Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Man erkennt daran den pathologischen Charakter der Partei, die als einzige Vertreterin der „Ordnung“ in Sachsen im Reichstage sitzt.

Für eine lediglich den Interessen der Kapitalisten entsprechende Reform treten auch die sogenannten Jungnationalen Leipziger ein. Sie haben in ihrem Verein folgende Forderungen aufgestellt:

1. Gänzliche Erneuerung des Landtags bei jeder Wahl.
2. Mit Rücksicht auf die zweijährige Wutperiode vierjährige Dauer des Landtags.
3. Das Dreiklassen-Wahlssystem wird beibehalten. Die näheren Bestimmungen über die Abtheilung der drei Klassen bleiben der Redaktion vorbehalten, doch sollen sie im Anschluß an das bisherige System erfolgen.
4. Die indirekte Wahl wird aufgegeben, es findet geheime, unmittelbare Wahl statt, und zwar in jedem Wahlkreise in den drei durch das Klassensystem festgestellten Abteilungen. Jede Abteilung wählt einen Abgeordneten unmittelbar. Relative Mehrheit entscheidet, bei Stimmgleichheit entweder das Los oder Stichwahl.
5. Die Einteilung von ländlichen und städtischen Wahlkreisen wird fallen gelassen, es werden etwa 28—30 Wahlkreise neu eingeteilt und zwar unter dem Gesichtspunkte möglichst gleichartiger Vermischung von ländlicher und städtischer Bevölkerung und unter Zugrundelegung einer ungefähr gleich großen Wählerzahl für alle Wahlkreise.
6. Eine Reform der ersten Kammer nach modernen politischen und wirtschaftlichen Grundsätzen soll erfolgen. —

Ein offizielle Verherrlichung des Katholikentages bringt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“:

Der Verlauf dieser Jubiläumsversammlung war glänzend, sowohl was die Zahl der Besucher und die festlichen Veranstaltungen anlangt, als was die Liste der Redner und die Aufnahme ihrer Ausführungen betrifft. Die Organisation des Centrums, die Stellung seiner Führer und die Treue der Massen seiner Anhänger gelangte so zum Ausdruck, daß lediglich von der politischen Seite betrachtet, eine andre bürgerliche Partei diesem Katholikentage schwerlich etwas Gleichwertiges zur Seite zu setzen vermöge. Angenehm berührte vor allem die Zurückweisung jedes Einflusses konfessioneller Versplitterung auf das politische Leben und die Betonung der patriotischen Gesinnung aller Teilnehmer der Versammlung. Diese Seite des Jubiläums-Katholikentages trat besonders bedeutsam in den Ansprachen des Erzbischofs von Köln, des Kardinals Dr. Fischer, in die Erscheinung, und die Bemerkung des Kardinals, daß der ein Verräter am Vaterlande sei, der in diesen ersten Zeiten, wo der Geist des Umsturzes an der Zerstörung von Thron und Altar arbeite und am Lebensmark unseres Volkes nahe, die konfessionelle Spaltung erweiteren und diese heillosen Klüfte, die mitten durch das Herz der Nation gehe, zu einer noch mehr lassenden machen wollte, verdient weit über die Kölner Katholikentagsversammlung hinaus gehört zu werden.

Nach Canossa gingen wir bekanntlich nicht! Jetzt steht die Regierung im Überhande vor der allmächtigen Kirche und bettelt um ihre Hilfe wider den Umsturz. —

Eine herrliche Arbeiterrede. Mit unsren diesbezüglichen Ausführungen vom Katholikentag in Nr. 199 des „Vorwärts“ beschäftigten sich die heutige „Germania“ und ihr Ableger für Berlin, die „Wärsche Volkszeitung“.

„Krummenhans“, schreibt die beiden gemeinsame Beilage entziffert, nennt das rote Centralorgan die imponierenden Arbeiterversammlungen, und in seinem Delirium weiß es nicht, was es mehr bewundern soll: die katholischen Arbeiter, die solche Heucheleien (die in den Versammlungen gehaltenen Reden) geduldig anhören und ihnen gar noch Beifall spenden, oder jene betwachte Dreistigkeit, die unbekümmert um die handgreiflichsten Thatsachen des politischen und ökonomischen Lebens die Wahrheit mit der gleichmütigen Miene des Wiederwärtigen seelenruhig auf den Kopf stellt.“

Wir hatten die vorstehenden Worte im Hinblick auf eine Rede des Abg. Sittard gebraucht, in der er erklärte, der Arbeiter sei heute keine Handelsware mehr, vielmehr zur Stufe der Gleichberechtigung aufgestiegen. Das fromme Organ hält es für angemessen, seinen Lesern diesen Zusammenhang zu untersuchen. Im übrigen werden wir zum tausendsten Male belehrt, daß wir „Tobstuchtsanfalle“ haben, weil wir das „Streiten, Janken und Balgen“ voraussehen, das sich in Dresden entwickeln werde, und den „höflichen Gegenangriff empfinden, in welchem das rote Parteigebulge zu der so einmütig, einträchtig und erhabend verlaufenden Kundgebung der christlichen Arbeiter in Köln stehen wird.“ Wir können uns auch etwas Besseres denken als Parteigebulge, aber wie viel höher stehen auch die derbsten Auseinandersetzungen bei uns über der Kababer-Begeisterung der nur als Chor geduldeten Massen auf den Katholikentagen!

Sachliches zu unsren Feststellungen über Ketteler, Ditz, die christliche Charitas u. s. f. kein Wort! Freilich, so groß das Loblied ist, das man auf dem Katholikentage insbesondere der „Charitas“ gelungen hat, man hat allen Grund, die Finger von der Erörterung über diesen kirchlichen Punkt zu lassen. „Den Glanzpunkt der kirchlichen Veranstaltungen“, heißt es in den Berichten katholischer Blätter, „bildete unstreitig die am Dienstagnachmittag abgehaltene Reliquienprozession in der Domkirche. Ein Reichthum an Kostbarkeiten und ein Glanz an Paramenten wurde entwickelt, wie er kaum jemals zusammen den Gläubigen vorgezeigt wurde.“ Die Zeiten sind eben für das Christentum und insbesondere den katholischen Merkantilismus seit Jahrhunderten unwiederbringlich vorbei, da der Geizhals in den „Kanon“ der Armen eingetragen sein mußte und dabon seinen Namen empfing, da das vierte Konzil von Carthago noch dem Klerus die persönliche Arbeit zur Pflicht machen konnte, damit er durch seinen Unterhalt nicht das „Armengut“ schädige, da Gregor der Große sich für einen Würdeviertel hielt, weil in seiner Diözese ein Armer Hunger gestorben, da in Fällen der Not der „Reichthum an Kostbarkeiten und der Glanz der Paramente“ ohne weiteres der leiblichen Nothdurft der Pfarrramen untergeordnet wurde.

Nachgetragen mögen aus den Berichten über den Katholikentag noch einige Notizen über die Thätigkeit des „Vollvereins“ für das katholische Deutschland sein. Danach sind die von uns zur Zeit gewürdigten 26 „socialpolitischen Flugblätter“ in mehr als 7 Millionen Exemplaren verbreitet worden. Ferner hat der Verein eine „Centrale katholischer sozialer Thätigkeit“ errichtet, die sich als eine sociale Beobachtungsstation und „Aktionscentrale“ darstellen soll, „von der Beleuchtungs- und Kampfmateriale billig bezogen werden könne“. Außerdem ist eine besondere Abteilung für Apologetik errichtet worden, die ebenfalls eine reiche Thätigkeit entfaltet hat, bei welcher jede konfessionelle, die Unterscheidungslehren der katholischen und evangelischen Kirchen, beherrschende Polemik vermieden worden sei.“ Neben 1353 Volksversammlungen hat der Vollverein insgesamt 13^{1/2} Millionen Druckschriften herausgegeben und 30 Volksbureaus unterhalten. Der enge Zusammenhang zwischen der Centralstation und dem Vollverein wurde auch diesmal durch den öffentlichen Dank zum Ausdruck gebracht, den der Abg. Dr. Vorsch namens des Centrums dem Vollverein für seine Lügenthätigkeit während der Reichstags-Wahlkämpfe abstattete. —

Die neue Kavallerievorlage soll nach der „Deutschen Tageszeitung“ nicht nur eine Vermehrung der Kavallerie bringen, sondern auch die Bildung einer Anzahl von Kavallerie-Divisionen für den Friedensstand bei den verschiedenen Armeecorps.

Das Organ des Bundes der Landwirte sperrt sich gegen solche Forderungen: Jede Militärvorlage sei mehr oder weniger Vertrauensfrage:

„Soll man Vertrauen zu der Regierung und ihren Vorschlägen haben, so muß man überzeugt sein, daß nichts Ueberflüssiges gefordert wird, sondern daß das Geforderte thatsächlich das Mindestmaß des Notwendigen bedeutet. Dieses Vertrauen ist in den letzten Jahren wankend geworden. Herr v. Gohler ließ mit sich handeln bei fast allen Forderungen, insbesondere auch bei der letzten Heeresvorlage. Bei der ersten Vorlage wurde gewöhnlich dargelegt, daß man sich auf das Allermeiste beschränkt habe, daß es nicht möglich sei, an den Forderungen etwas zu streichen. Dann wurde trotzdem etwas gefordert, und die Militärverwaltung gab entweder ausdrücklich zu oder bewies doch durch ihre schweigende Zustimmung, daß es auch so gehe.“

Gemeint ist etwas andres: die Bündler wollen erst „Vertrauen“ zu dem Vollen der Regierung haben; dann werden sie auch die Kavallerieforderungen vertrauensvoll bewilligen. —

Wander-Störungen. Für die diesjährigen Wandrer werden nicht nur weite Pläze künstlich präpariert, Chausseen angelegt, Bahnhöfstationen gebaut, Tribünen errichtet, sondern auch erhebliche Verbesserungen herbeigeführt. So erklärt die Amtshauptmannschaft Meissen eine Bekanntmachung über die Sperrung des Schiffsverkehrs auf der Elbe, in der es heißt:

Aus Anlaß der diesjährigen Herbstübungen und Kaiserparade auf dem Truppen-Übungsplaz bei Zeitz sind bei Wandern, bei Bornort Wärsche (Nies) und zwischen Strehla und Lorenzkirchen

dom 31. August bis zum 3. September dieses Jahres vormittags Schiffsbrücken über die Elbe geschlagen und aufgestellt bleiben.

Die Schiffsahrtstreiben werden hiermit mit dem Bemerkten in Kenntnis gesetzt, daß während der vorbenannten Zeit folgende Bestimmungen zu beachten sind:

1. Die zu Thal gehenden Schlepddampfer und Frachtschiffe, sowie die Höherer haben innerhalb der Zeit vom 31. August bis zum 3. September auf der Stromstrecke zwischen Wolfesberg und Rosenmühle und bei größeren Ansammlungen zwischen Werchowitz und Girschstein,
2. die zu Berg gehenden Schlepplüge oder Segelschiffe am 31. August und 1. September in Bieska, am 2. und 3. September am Kreiniger Busch vor Anker zu gehen oder zu stellen, wobei darauf zu achten ist, daß die Durchfahrt der Personendampfschiffe und Fähren frei bleibt.
3. Die Sperrung beginnt jedesmal früh 5 Uhr.
4. Die Durchfahrt der Personendampfschiffe durch die Schiffsbrücken während der Zeit vom 31. August bis 3. September kann nur ganz unregelmäßig erfolgen.

Wer entschädigt die Schiffer für die verlorene Zeit? —

Hundstagsphantasien. Die „Nordd. Allg. Zeitung“ schreibt:

„In einzelnen Zeitungen wird wieder einmal behauptet, daß eine Reform der Personentaxen der preussisch-hessischen Staatsbahnen, über die alle möglichen Einzelheiten mitgeteilt werden, in nächster Aussicht stehe. Wie wir hören, entstammen diese Mitteilungen der freien Phantasie irgend eines Reporters.“

Es gehört auch schon eine ausübende Phantasie dazu, im preussischen Eisenbahnwesen eine vernünftige Reform zu erwarten. —

Wegen Majestätsbeleidigung ist am 23. Juni vom Landgericht Breslau der Redakteur der „Posener Volkszeitung“ Ludwig Radlof zu der hohen Strafe von einem Jahr Gefängnis verurteilt worden.

Der Angeklagte zeichnete verantwortlich für die Rubrik „Aus der Provinz Posen und Schlesiens“ und den Inseratenteil. In einem Verichte, den der Angeklagte nicht verfaßt hat, war erwähnt worden, daß ein Mädchen, welches wegen Majestätsbeleidigung verurteilt worden war, weil es auf eine Prose mit einem Kaiserbilde gepudert hatte, begnadigt worden sei. Daran war dann eine Bemerkung geknüpft, in welcher das Gericht den Vorwurf der ungleichen Ausübung des Begnadigungsrechts durch den Kaiser erwiderte. Der Angeklagte hatte behauptet, er habe nur die Ratgeber des Königs von Preußen treffen wollen. Das Gericht ließ diesen Einwand aber nicht gelten, da der Geschäftsweg der Begnadigung in dem Artikel in keiner Weise angedeutet sei. Der Angeklagte ist Hamburger Staatsbürger. Im Urteile heißt es noch: Nach der Kammerweise des von dem Angeklagten geleiteten Organs und der politischen Gesinnung des Angeklagten ist anzunehmen, daß er den König hat treffen wollen. Wegen der behaupteten Behauptungen ist auf eine empfindliche Strafe erkannt worden. — Die Revision des Angeklagten kam am Freitag vor dem Reichsgerichte zur Verhandlung. Der Rechtsbegriff der Ehrverletzung sei verkannt worden. Festgestellt sei zwar, der Angeklagte habe gewußt, daß die Leser den fraglichen Satz nur auf den König selbst beziehen würden, aber nicht festgestellt sei, daß der Angeklagte das Blatt leitete; es sei nur festgestellt, daß er Rubriken zeichnet. Daß der Angeklagte sich der Unwahrheit der Äußerung bewußt gewesen sei, nicht festgestellt. — Der Reichsanwalt beantragte die Verwerfung der Revision. Das Gericht habe thatsächlich einwandfrei festgestellt, daß dem Könige von Preußen der Vorwurf gemacht worden sei, er mißbrauche bewußt das Begnadigungsrecht. Festgestellt sei auch, daß der Angeklagte gewollt habe, daß die Leser den Passus so auffassen. — Das Reichsgericht erkannte mit Rücksicht auf diese Feststellungen auf Verwerfung der Revision.

Falls unser Bericht die Revisionsgründe richtig wieder giebt, möchten wir gegen den Satz Verwahrung einlegen, den wir durch Fettdruck hervorgehoben haben. Die Forderung der Feststellung, ob der verantwortliche zeichnende Redakteur das Blatt auch leitete, führt zu der im Interesse der Pressefreiheit durchaus nicht wünschbaren Konsequenz, daß neben dem verantwortlichen Redakteur unter Umständen noch ein zweiter haftbar gemacht wird. Solche Versuche sind von Staatsanwälten schon wiederholt gemacht worden; wir haben uns in Uebereinstimmung mit der gesamten Parteipresse stets entschieden dagegen gewandt. Juristische Abulstilit darf nicht dazu verleiten, die Verantwortlichkeit mit der leitenden Redaktionstätigkeit zusammenzuspannen, wo es im einzelnen Fall einem Angeklagten einmal möglich erscheinen könnte. —

Ein Wahlverein der Wahlrechtsgegner. In Langenbielau ist ein „Königstreuer Wahlverein“ gegründet worden, dessen Vorsitzender Herr Graf Seidlich-Sandrecht und dessen Beisitzer der Kommerzienrat Dierig in Ober-Langenbielau ist. Beide Herren sind bekannt aus unserer Gießebrecht-Liste; der erste zählte 800 M., der andere 100 M. zur Bekämpfung des Reichstags-Wahlrechts. Dieser Verein rechnet auf den Arbeiterfang; letzte er doch den Jahresbeitrag auf 50 Pfennig fest. Er wird werden gerade dort nicht allzu viel Geschäfte machen; dafür sorgen unsere rührigen Parteigenossen, die jetzt aller Orten im Kreise Reichsbund-Organisationen gründen. Welchen Erfolg sie dabei haben, dafür sei nur das eine Beispiel erwähnt, daß in Dreißighuben, einem Ort von 800 Einwohnern, der kürzlich gegründete Wahlverein bereits 63 Mitglieder zählte. Unser Langenbielauer Verein zählt 840 Mitglieder. Das Parteiblatt „Der Proletarier aus dem Eisengebirge“ gewann in Jahresfrist 1500 Abonnenten und hat deren jetzt bald 9000.

Der Verein der großkapitalistischen Wahlrechts-Anstößler wird sich also bei seinem 10. J. Jahresbeitrag mit kommerziellen Mitgliedern begnügen müssen. —

Eine lange Reihe von Soldatenmißhandlungen wurde einem Unteroffizier von der 9. Compagnie des 99. Infanterie-Regiments vor dem Kriegsgericht der 16. Division in Trier nachgewiesen. Einen Missethater, der inzwischen gestorben ist, hat er in mindestens zwanzig Fällen mißhandelt, darunter einmal mit dem Seitengewehr am Kopf. Der Mißhandelte mußte infolge der Verletzungen ein Lazarett gebracht werden, wo er drei Tage lang bewußtlos lag, auch später kamen bei ihm noch wiederholt Ohnmachtsanfälle vor. Einen zweiten Soldaten hat er in zehn Fällen mißhandelt, und andere Soldaten seiner Compagnie soll er, wie die Anklage sagt, bei jeder Gelegenheit geschlagen, gestochen und getreten haben. Die Sache kam schon einmal in einer früheren Sitzung zur Verhandlung. Der Vertreter der Anklage beantragte damals — es ist nicht zu glauben — sechs Wochen Mittelarrest (!). Das Gericht lud aber noch weitere Zeugen. Es erkannte jetzt wegen fortgesetzter Mißhandlung von Untergebenen auf die immerhin noch sehr gelinde Strafe von vier Monaten vierzehn Tagen Gefängnis. Man muß sich auch bei diesem Falle wieder wundern, daß der Unteroffizier in einer solchen langen Reihe von Fällen, die ohne Zweifel auf einen längeren Zeitraum sich verteilen, seine Menschenscheindereien üben konnte. Daß die Soldaten zu den Quälereien schweigen, ist ja bekannt, aber haben denn die höheren Vorgesetzten gar nichts gemerkt? —

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Ausnahmeware Zuder. — Wien, 28. August. Oesterreich und Ungarn bilden zwar noch immer ein einheitlich gemeinsames Zollgebiet, aber für die Ware Zuder wird der freie Verkehr vom 1. September an zwischen den beiden Ländern aufgehoben sein. Es ist der ungarischen, der demissionierten Regierung wirklich gelungen, die Oesterreicher zu zwingen, Oesterreichische Zuder von den Grenzen Ungarns fernzuhalten. Und worauf stützt Ungarn seine, der wirtschaftlichen Gemeinschaft hochnisprechende Forderung? Der „Rechtsstandpunkt“ besteht darin, daß es einfach den „Grundsatz“ aufstellt, der ungarische Markt müsse der ungarischen Erzeugung vorbehalten bleiben. Da das mittels der samojen, in Drüffel als

vertragswidrig signifizierten Kontingentierung nicht geht, so hat Ungarn Oesterreich eben gezwungen, seine Ausfuhr von Zuder nach Ungarn mit einer Abgabe zu belegen — sie ist heute zwischen den beiden Finanzministern nach langem Feilschen mit 3,50 Kronen für 100 Kilogramm vereinbart worden —, was im Wesentlichen hat, daß Oesterreichischer Zuder nach Ungarn nicht mehr verkauft werden kann. Daß die Ungarn dieselbe Abgabe für ihre Ausfuhr nach Oesterreich ausstellen, kann wenig trösten — weil doch der Preis dieser Abgabe ja eben der sein soll, das technische Uebergewicht der Oesterreichischen Fabriken auszugleichen, der Export ungarischen Zuders also gar nie in Frage kommt. Die Strafabgabe ist begrifflich ein Ausfuhrzoll — also mit dem einheitlichen Zollgebiet formell vereinbar, wenn sie auch seinen Sinn im Gegenteile verleiht. Es ist auch nicht zu bezweifeln, daß hier mit der Ware Zuder nur ein Anfang gemacht wird, daß jeder der „Grundsatz“, einer Ware den heimischen Markt vorzubehalten, einer herrlichen Erweiterung fähig ist — einer solchen, daß darob die Zollgemeinsamkeit in Trümmer geht. Der Witz von der Sache ist schließlich, daß Herr v. Körber, der diese Selbstverstümmelung, die Ungarn Oesterreich diktiert hat, im Parlamente nie durchsetzen würde, den Strafzoll mit dem Verfassungsbruch, dem § 14, entzogen wird. Die Niederlage der Oesterreicher ist also komplett. —

England.

Chamberlains Zollprogramm für die Herbst-Wahlcampagne.

Endlich wird näheres über die Zollvorschlüge bekannt, die Chamberlain und seine Anhänger vorbereiten und mit welchen sie in den Parlaments-Wahlkampf einzutreten gedenken. Der „Daily Mail“-Zusatz hat am Donnerstag in Birmingham eine Beratung von Anhängern einer Tarifreform stattgefunden, der Minister Chamberlain beiwohnte. Das genannte Blatt erhielt von einem Freunde der Chamberlainischen Politik Mitteilungen über die Vorschlüge, die Chamberlain dem Lande zu unterbreiten gedenkt. Danach sollen auf Weizen ein Zoll von zwei bis drei Schilling, ein höherer Zoll auf Mehl und geringe Zölle auf Fleisch, Eier und Molkereiprodukte gelegt werden; für Thee, Zuder und Tabak sollen entsprechende Ermäßigungen eintreten. Für Industrie-Erzeugnisse soll ein Zollsatz von ungefähr 25 und ein zweiter von etwa zehn Prozent in Betracht kommen, die zur Erlangung guter Reziprozitätsverträge dienen sollen. Der Ertrag der Industriezölle soll zur Herabsetzung der Einkommensteuer oder zu weiteren Nachlässen auf Thee, Zuder und Tabak verwendet werden. Dies seien lediglich die allgemeinen Umrisse, die noch Abänderungen erfahren könnten. Der Kornzoll soll herabgesetzt werden, wenn die Kolonien den englischen Industrie-Erzeugnissen keine Vorzugsbehandlung einräumen.

Es muß abgemerkt werden, ob sich diese Angaben bestätigen. Ein Zollsatz von 10 oder gar 25 Proz. auf Industrieerzeugnisse erscheint kaum glaublich. Sollte Chamberlain sich aber thatsächlich mit derartigen Plänen tragen, dann wird er nicht nur in England selbst auf heftigsten Widerstand stoßen, sondern auch die fremden Mächte zur Ergreifung von Gegenmaßnahmen herausfordern. Vor allem dürfte das handelspolitische Verhältnis der nordamerikanischen Union zu England und Kanada dadurch kaum gefördert werden. —

Türkei.

Die Meldung von der Ermordung des amerikanischen Vizekonsuls in Beirut stellt sich als unrichtig heraus. Wie das Reutersche Bureau berichtet, ist die Chiffredepeche, die den Vorgang nach Konstantinopel meldete, dort verkehrt entziffert worden. Es ist allerdings auf den amerikanischen Vizekonsul geschossen worden, aber die Kugel slog vorbei und Herr Magelsen erfreut sich nach wie vor des besten Wohlbefindens.

Der amerikanische Gesandte in Konstantinopel übersandte dem Staatsdepartement in Washington bereits ein Telegramm, in welchem beklagt wird, daß der Vizekonsul nicht ermordet worden ist. Wie aus Oysterbay gemeldet wird, ist Präsident Roosevelt hoch erfreut, daß der Vizekonsul dem Tode entging, doch heißt es weiter, daß trotzdem keine Änderung in den Befehlen für das europäische Geschwader getroffen wird, sich nach Beirut zu begeben. Staatssekretär Hay ist nicht nach seinem Sommeraufenthalt in New Hampshire zurückgekehrt, sondern nach Washington gereist.

Ausbreitung des Aufstandes in Mazedonien. In dem Wilajet Ueskub greift der Aufstand nun sich. Bei Koite kämpften vor vier Tagen Aufständische und türkische Truppen 11 Stunden lang mit starken Verlusten an Toten und Verwundeten. Es heißt, daß die Regularien und Paschibozugs in Koite eindringen, wo sie die Einwohner, welche nicht geflüchtet waren, furchtbaren Martern unterwarfen. In dem ganzen District Ueskub herrsche der Schrecken.

Ferner meldet die Wiener „Neue freie Presse“ aus Saloniki: Vorgeföhrt hat eine riesige Insurgentenbande im Wilajet Monastir das Dorf Reveska, das 2000 griechisch-walachische Häuser zählt, überfallen. Die Besatzung leistete Widerstand, mußte sich aber wegen der überlegenen Zahl der Aufständischen zurückziehen. Als Verstärkung heran kam, lehrten die Türken zurück und umzingelten die Aufständischen. Nach einem mehrstündigen Kampfe wurde die Bande zum Teil getödtet oder zerstreut, zum Teil gefangen genommen. Die Flüchtenden werden verfolgt. Die Bewohner lehren in das Dorf zurück, das militärisch bewacht wird.

Ueber das Blutbad, das jüngst in Kruschewo von den bulgarisch-mazedonischen Aufständischen und darauf von den diese verfolgenden türkischen Truppen und Bauern angerichtet worden ist, bringt das „Reutersche Bureau“ nachträglich folgende nähere Mitteilungen:

Der Ort liegt acht Stunden nordwestlich von Monastir auf einem Hügel. Die 10 000 Einwohner waren zumeist wohlhabende wallachische Kaufleute, unter denen nur wenige arme bulgarische Familien hausten. Der Reichtum des Marktplatzes war den türkischen Nachbarn längst ein Dorn im Auge. Andreitsch stand das mazedonische Komitee mit den bulgarischen Bewohnern in geheimen Beziehungen, was dem Mulid von Kruschewo nicht unbekannt blieb. Er hat persönlich, aber zu spät, den Wali von Monastir um Verstärkungen. In der Nacht stieg ein Verschwörer auf den Turm und läutete die Alarmglocke. Dies war das Signal für eine 300 Mann starke Bande unter Petrov, in die Stadt einzudringen. Die Bande stürzte sich zunächst auf das Haus des Mulid, das niedergebrannt wurde. Die 30 Mann starke Garnison ergab sich, wurde aber, ebenso wie die türkischen Beamten, abgeschlachtet. Die türkischen Harems blieben dagegen verschont. Am Montag setzten die Komitabschis eine provisorische Regierung ein und richteten 10 Christen hin, die angeblich ihre Pläne verraten haben sollten. Von den Notabeln der Stadt wurde darauf eine Kontribution (in der Höhe von 40 000 M.) erhoben. Als die bulgarische Bevölkerung der umliegenden Dörfer von dem Erfolge erfuhr, kam sie ebenfalls in die Stadt und verlangte Waffen, die aber nicht aufzutreiben waren. Statt dessen wurden die Bauern mit Aufwerfen von Schlingengräben beschäftigt.

Auf die Nachricht von der Einnahme Kruschewos durch die Insurgenten schickte der türkische Kommandant von Verlepe drei Schwadronen Kavallerie, die aber in den Hinterhalt fielen und mit 100 Mann Verlust stießen. Darauf rückten am 13. August sieben Bataillone und eine Batterie unter Valtiar Pascha gegen Kruschewo vor. Valtiar Pascha schlug vor, daß die Komitabschis vor Beginn des Kampfes die Frauen und Kinder aus dem Orte entlassen sollten, welcher Vorschlag von den Insurgenten abgelehnt wurde. Darauf begann das Bombardement der Stadt. Die Komitabschis flohen bereits nach dem dritten Schuß und überließen den unglücklichen Ort der Rache der türkischen Dorfbewohner, die sich in besten Haufen in türkischen Lager eingeschunden hatten. Diese Leute, denen alle Wohnungen der wohlhabenden Wallachen besaßen waren, führten die Soldaten an die Plätze, wo am meisten zu plündern war. Die Insassen der Häuser wurden herausgeholt, nackt ausgezogen und aller Habsgüter beraubt, während die Frauen und

Kinder zum Teil mißbraucht wurden. Wer sich widersetzte, wurde niedergemacht. Drei Tage lang dauerte die Plünderung von Kruschewo, und während dieser Zeit waren die Frauen und Kinder, ohne Speise und Obdach, den erbarmungslosen Soldaten und Paschibozugs preisgegeben. Erst am Sonnabend wurde in Monastir die Eroberung von Kruschewo mitgeteilt.

Serbien.

König Peter läßt wieder mal etwas von sich hören. Er hat in Kragnjewatz zwei Reden gehalten. In der ersten, an die Offiziere gerichteten, sagte er: „Wir leben thatsächlich in schicksalsschweren Tagen, es bedarf großer Klugheit, Arbeit und Energie, um das serbische Staatschiff gut und glücklich zu steuern. Unser Vaterland wird vielleicht in Kürze unsere Dienste brauchen; ich hoffe, daß Sie alle sich stets das Interesse der Nation als Erstes vor Augen halten werden.“

In der zweiten Rede, die er bei einem ihm zu Ehren veranstalteten Fackelzug hielt, erklärte er, alle Serben müßten an dem Wohle der Nation mitarbeiten, alle Bürger seien seine lieben Freunde, er mache darin keinen Unterschied. Jeder müsse nach seiner Erkenntnis handeln, denn er wünsche und liebe freie Bürger.

Worte, nichts als schöne Worte. —

Landtagswahl.

Erwerbung der Staatsangehörigkeit. Die wichtig ist, daß die Agitation für Erwerbung der preussischen Staatsangehörigkeit eifrig betrieben wird, geht aus folgenden Zahlen hervor: Da für die Landtagswahlen eine ganze Jahresklasse von Wählern (24 bis 25 Jahre alte) hinzulommt und diese Jahresklasse an Stärke naturgemäß alle folgenden einzeln genommen übertrifft, so wäre zu erwarten, daß es in Preußen bedeutend mehr Wahlberechtigte zum Landtag giebt als zum Reichstag. Das trifft aber in größeren Bezirken nur für die Stadt Berlin zu, wo im Interesse der Stadtverordneten-Wahlen seit langer Zeit die Erwerbung der preussischen Staatsangehörigkeit emlich betrieben wird. In Berlin gab es 1898 gegenüber 397 001 Reichstagswählern 398 901 Landtagswähler; immerhin ist der Ueberschuß von 1900 Landtagswählern (0,5 Proz.) noch nicht groß genug. In ganz Preußen gab es 455 508 Landtagswähler weniger als Reichstagswähler, das sind 7 Proz. der Landtagswähler. Für die einzelnen Provinzen beträgt die Zahl: Ostpreußen 6,5, Westpreußen 6,8, Brandenburg (ohne Berlin) 9,8, Pommern 9,2, Posen 3,5, Schlesien 4,8, Sachsen 9,9, Schleswig-Holstein 10,0, Hannover 10,1, Westfalen 10,1, Hessen-Nassau und Rheinprovinz (zusammengerechnet, weil einzelne Bezirke für den Landtag mit Hessen-Nassau, für den Reichstag mit der Rheinprovinz wählen) 5,9 Proz. Daß der etwas längere Wohnsitz in den Gemeinden, der für die Landtagswahlen erforderlich ist (sechs Monate vor dem Urwahltag), nicht wesentlich mitspielt, beweist Berlin mit seiner fluktuierenden Bevölkerung. —

Die Kreisversammlung für Schweinitz-Wittenberg beschloß: Die Kreisversammlung beschloß, den Genossen des Kreises zu empfehlen, sich gemäß den Beschlüssen des Parteitagtes in Mainz der preussischen Landeskonferenz in Berlin sowie den Beschlüssen des Bezirkstages am 24. Juli in Halle an den Landtagswahlen zu beteiligen.

Die Konferenz verlangt von den Genossen, daß in allen Orten des Kreises, wo die Möglichkeit vorliegt, Wahlmänner aufgestellt werden. Für die Wahl der von uns aufgestellten Wahlmänner muß intensiv gewirkt werden. Die Kreisleitung erhält von der Konferenz den Auftrag, mit den Genossen am Orte die notwendigen Vorarbeiten zur Aufstellung und zur Wahl der Wahlmänner zu erledigen.

Für den vierten Berliner Landtags-Wahlkreis haben die Freisinnigen den bisherigen Abgeordneten Max Schulz und an Stelle des verstorbenen Mundel den Justizrat Cassel aufgestellt. —

Partei-Nachrichten.

Zum Parteitag.

Die Parteigenossen in Leipzig beschloßen: Die Versammlung erwartet, daß der Parteitag zu Dresden in der aufgeworfenen Vizepräsidentenfrage die Entscheidung trifft und unterbreitet zu dem Zwecke dem Parteitag folgenden Antrag:

Der Parteitag protestiert gegen die Zulassung irgend welcher Beteiligung von Parteivertretern an monarchischen Huldigungen; er mißbilligt entschieden die seit Jahren wiederholt zu Tage getretenen revisionistischen Bestrebungen einzelner Genossen und bestimmter Richtungen in latinschen und parteigrundsätzlichen Fragen; der Parteitag lehnt es bestimmt ab, den Klassenkompromiß unserer Partei aus Gründen vermeintlicher politischer Vorteile jemals zwischen zu lassen.

In Sachen der Mitarbeit von Parteigenossen an der bürgerlichen Presse erklärt sich der Parteitag mit dem Vorstandbeschluss vom 3. März d. J. einverstanden.

Eine Versammlung der Halle'schen Parteigenossen erklärt einstimmig: Die socialdemokratische Reichstagsfraktion hat auf Grund des parlamentarischen Herkommens eine ihrer Stärke entsprechende Vertretung im Vorstand des Reichstags zu beanspruchen. In anderen Verpflichtungen, als den direkt durch die Geschäftsordnung vorgeschriebenen, soll sich die Fraktion nicht berechtigt fühlen lassen.

Die Parteigenossen in Chemnitz beantragen: 1. Der Parteivorstand möge erwägen, auf welche Weise eine Schule zur Oberanbildung von jungen Parteigenossen zu Rednern und Redakteuren ins Leben gerufen werden kann. 2. Auf die Tagesordnung des Parteitagtes die Ergebnisse der letzten Reichstagswahlen zu setzen und die Genossen Vebel und Vollmar als Referenten zu bestimmen. 3. Auf Parteitagten hat sich die Reichstagsfraktion durch Delegationen vertreten zu lassen. Die Zahl der Delegierten soll pro Wahlkreis zwei nicht übersteigen.

Mit der Maifeier beschäftigte sich am Freitag eine stark besuchte Parteiverammlung in Dresden. Man diskutirte eingehend über die in letzter Zeit auch in den Spalten der „Sächsischen Arbeiter-Zeitung“ angeblich erörterte Frage, ob die Maifeier in der bisherigen Weise begangen werden, oder ob sie eine Einschränkung hinsichtlich der Arbeitereruhe erfahren soll. Wie in der „Sächsischen Arbeiter-Zeitung“ zum Wort gekommene Genossen, so waren auch die Redner in der Versammlung geteilter Meinung. Schließlich wurde gegen 10 Stimmen eine Resolution angenommen, welche die Beibehaltung der Maifeier in der bisherigen Form verlangt.

Aus Industrie und Handel.

Beseitigung der Zuderprämien.

Am nächsten Dienstag treten die Bestimmungen der Weißteller Zuderkonvention in Kraft, d. h. in den Ländern, die sich dem Uebereinkommen angeschlossen haben, fallen die bisherigen Ausfuhrprämien fort und zugleich muß der Einfuhrzoll für den aus den Vertragsstaaten kommenden Zuder soweit ermäßigt werden, daß der sogenannte Ueberzoll (die Spannung zwischen der inländischen Verbrauchsabgabe und dem Einfuhrzoll) 6 bzw. 5½ Kr. nicht übersteigt. In Deutschland betrug bisher der Einfuhrzoll für Zuder 40 Pf. pro Kilogramm, davon gelten 20 Pf. als Kompensation für die Inlandssteuer (20 Pf. pro 100 Kilogramm), die andern 20 Pf. als eigentlicher Zoll. Es würde sich demnach der Einfuhrzoll vom 1. September auf 24,8 Pf. pro Kilogramm stellen; da aber, um den Inlandszollsumme zu steigern, die Inlandssteuer außerdem von 20 auf 14 M. pro 100 Kilogramm herabgesetzt ist, so vermindert sich der Einfuhrzoll noch mehr und sinkt auf 18,8 Pf. pro Kilogramm oder 9½ Pf. pro Pfund.

Die Folge wird natürlich eine Verbilligung des Konsumgutes sein; doch läßt sich kaum genau sagen, um wie viel, denn es ist anzunehmen, daß die wilde Konkurrenz des Prämienzuckers auf dem Weltmarkt aufhört oder doch (denn Rußland hat sich der Brüsseler Konvention nicht angeschlossen) wesentlich eingeschränkt wird, der Weltmarktpreis sich höher stellt als bisher. Wahrscheinlich wird, wenn erst die Uebergangszeit vorüber ist und die Marktverhältnisse sich konsolidiert haben, der Preis pro Pfund Konsumzucker sich gegenüber dem jetzigen Preis um 8 vielleicht auch 9 Pf. erniedrigen.

Von Einfluß auf den Preis wird dabei sein, ob es den Rohzucker-Fabriken und Raffinerien gelingt, neue Kartelle oder Verkaufsbereinigungen zu Stande zu bringen und den inländischen Markt in der einen oder anderen Weise zu kontingentieren. Geht es, den Markt sich selbst zu überlassen, sind die deutschen Zuckerproduzenten keineswegs; speziell die Raffinerien arbeiten auf ein neues Kartell hin. Sie wollen, wie verläutet, jeder Raffinerie nur ein bestimmtes Zuckerquantum freigegeben. Von allen über dieses Quantum hinausgehenden Mengen, die auf den inneren Markt geworfen werden, sollen Abgaben entrichtet werden, aus denen Vergütungen für ausgeführten Zucker bewilligt werden können. Vorläufig läßt sich jedoch noch nicht sagen, ob diese Absichten ihre Verwirklichung finden.

Zuckerzufuhr in die Vereinigten Staaten von Amerika. Wie die „Neue Hamburgische Wochenschrift“ erfährt, hat das Schahami in Washington seinen eine Verfügung erlassen, nach der Zucker des Betriebsjahres 1903/04 aus Ländern, die bis zum 1. September 1903 Ausfuhrvergütungen genährten, in den Vereinigten Staaten von den festgesetzten Ausgleichssätzen befreit wird, wenn in der Begleitfaktura ein beglaubigter Vermerk enthalten ist, daß der betreffende Zucker keinerlei Prämien erhalten hat.

Die Welfensindischer Bergwerks-Aktiengesellschaft und das Kohlenyndikat. In der heutigen Aufsichtsrats-Sitzung wurde in voller Uebereinstimmung mit den Verfügungen der Direktion einstimmig beschlossen, dem bekannt, zum Zwecke der Erneuerung des Kohlenyndikates vorbereiteten Syndikatsverträge am 15. September d. J. beizutreten. Für den Fall, daß dieser Vertrag, der nur bei Anschließ aller bisherigen Syndikatsmitglieder in Kraft treten kann, infolge Ablehnung einzelner Mitglieder, soll die Direktion die Syndikatsverlängerung überhaupt als endgültig gescheitert ansehen und demzufolge einer Veräußerung des zwischen dem Kohlen- und Coalsyndikats bestehenden, Ende dieses Jahres ablaufenden Vertrages nicht zustimmen, dagegen dafür eintreten und dazu mitwirken, daß unter den größeren und leistungsfähigeren Gesellschaften und Gewerkschaften eine Verkaufsvereinbarung mit größtmöglicher Bequemlichkeit nach außen errichtet werde. Der Generaldirektor wird für diesen Fall, um die volle Bewegungsfreiheit für die letztere Aufgabe zu gewinnen, sein Amt als Vorsitzender des Rates des Kohlenyndikats niederlegen.

Die Not in Lancashire. Infolge des Mangels an amerikanischer Baumwolle herrscht in Lancashire, dem Mittelpunkt der englischen Textilindustrie, große Not. Sehr viele Arbeiter sind teils ohne Beschäftigung, teils nur an halben Tagen beschäftigt. Die Gewerkschaften und Unterstützungsvereine thun viel zur Linderung der Not, indem sie Nahrungsmittel an die Arbeitslosen verteilen. In den letzten Tagen kam es in den Schulen von Lancashire vor, daß Kinder vor Hunger in Ohnmacht umfielen. Die Arbeiter von Lancashire gehören zu den bestorganisierten und bestbezahlten Arbeitern der Welt, dennoch genügen einige Wochen Depression, um sie dem Elend zu überliefern.

Gewerkchaftliches.

Achtung! Gewerbegerichts-Beisitzer!

(Arbeitnehmer.)

Am Donnerstag, den 10. September, abends 7 Uhr, findet in Dresden im Gasthaus „Zum Seufzender“, Kaufbachstr. 16, eine Konferenz der Arbeitnehmers-Beisitzer statt.

Die Tagesordnung lautet: 1. Berichterstattung des geschäftsführenden Ausschusses. 2. Aussprache über die Tagesordnung der Verbandsversammlung des Verbandes deutscher Gewerbegerichte.

Mittags 2 Uhr desselben Tages findet im genannten Lokal eine kurze Besprechung der anwesenden Beisitzer statt. Die Verbandsversammlung tagt im Ausstellungsgebäude, doch kann dasselbe nur gegen Eintrittskarte betreten werden.

Die Teilnehmer können diese Karten sowie den Führer durch die Städte-Ausstellung im vorgenannten Lokal in Empfang nehmen. Wegen Verlegung von Logis wolle man sich bis spätestens am 5. September an den Vertreter der Lokalkommission, Gen. R. Holz, Dresden, Am See 33, wenden.

Alle Parteii- und Sachblätter werden höflichst um Abdruck dieser Notiz ersucht.

Der Centralausschuß der Gewerbegerichte Deutschlands.

1. Vorsitzender: A. Körpsen, Berlin SO., Engel-Ufer 15.

Berlin und Umgegend.

Das „Wohltollen“ der Berliner Omnibusgesellschaft ihren Angehörigen gegenüber hat sich gegenwärtig in einer sonderbaren Weise offenbart. Bekanntlich machte sich in letzter Zeit unter den Angehörigen eine lebhaftere Bewegung zur Verbesserung ihrer Lohn- und Arbeitsverhältnisse bemerkbar. Wahrscheinlich um diese Bewegung rechtzeitig einzudämmen, berief die Direktion der Allgemeinen Omnibusgesellschaft zu gestern nachmittags eine Versammlung ihrer Angestellten ein und wurden durch die Hofinspektion von jedem Depot je drei Schaffner, Kutscher und Stalleute, außerdem auch noch Delegierte der Handwerker, wie Schmiede, Stellmacher und Sattler zur Teilnahme an derselben bestimmt. Die Direktion war durch die Herren Schmolli und Hoppe vertreten. Herr Schmolli eröffnete die Versammlung und teilte mit, daß sich die Geschäftslage der Gesellschaft in diesem Jahre gegenüber dem Vorjahre erfreulich gehoben habe. Die Gesellschaft sei in der Lage, diesmal eine Dividende von 6 Proz. zu verteilen, und es beste begründete Aussicht, daß das Unternehmen im nächsten Jahre noch mehr abwerfen werde. Nach dieser Einleitung war es begreiflich, daß die Herzen der anwesenden Angestellten in hoffnungsvoller Erwartung höher zu schlagen begannen, doch die bitterste Enttäuschung folgte auf dem Fuße. Herr Schmolli erklärte nämlich weiter: Um die Angestellten an der guten Geschäftslage teilnehmen zu lassen, habe der Aufsichtsrat beschlossen, daß für jeden Angestellten, gleichviel welcher Gruppe derselbe angehört, ein Guthaben in Gestalt einer Aktie im Werte von 300 M. festgelegt wird und den Verzeihenden die darauf entfallende Dividende nach Jahres-schluß auszahlt werden soll. Besonders betonte der Herr Direktor, diese Vergünstigung sei nicht etwa auf die in letzter Zeit unter den Angestellten betriebene Agitation zurückzuführen, sondern sie entspringe lediglich dem Wohlwollen der Gesellschaft für ihre Angestellten. Hierauf sprach Herr Hoppe die Erwartung aus, daß das gegenseitige gute Einvernehmen zwischen der Gesellschaft und ihren Angestellten wie bisher so auch ferner nach der Vereinigung der alten und neuen Gesellschaft fortbestehen möge. Damit war die Versammlung nach einer Dauer von etwa 20 Minuten geschlossen, ehe noch die Angestellten ganz Zeit gehabt hatten, sich von ihrer Verblüffung erholen zu können. Es ist kaum zu erwarten, daß sich die Angestellten mit diesem mehr wie zweifelhaften „Entgegenkommen“ der Direktion zufrieden erklären werden, vielmehr besteht bei ihnen die Absicht, schon in nächster Zeit zu einer durchgreifenden Verbesserung ihrer Lohn- und Arbeitsverhältnisse einschneidende Stellung zu nehmen.

Die Jalousie-Arbeiter (Zweig des Holzarbeiter-Verbandes) beschäftigten sich in ihrer letzten Versammlung mit der Lohnbewegung. Der Obmann führte aus, daß der Streik in einzelnen Fabriken zu Gunsten der Arbeiter beendet sei. Mehrere Fabrikanten sollen die Absicht haben, Schloffer und Stellmacher als Jalousie-Arbeiter einzustellen und sie als Lohnbrüder für 40 Pf. die Stunde zu gebrauchen. Einige Fabrikanten haben diese Absicht bereits ausgeführt. Die Jalousie-Arbeiter, welche zu den geforderten Lohnbedingungen arbeiten, sind im Besitz roter Kontrollkarten, die auf der Rückseite gestempelt sind. Wer solche Karte nicht aufweisen kann, gilt als Streikbrecher. Die Bauarbeiter aller Branchen werden darauf aufmerksam gemacht.

Der Verband deutscher Gastwirtsgehilfen teilt uns mit, daß die über das Lokal des Gastwirts Rogall, Friedrichshagen, verhängte Sperre aufgehoben ist, da durch Verhandlungen die Differenzen beigelegt wurden. Herr Rogall hat sich verpflichtet, seine Arbeitskräfte nunmehr vom kostenlosen Arbeitsnachweis des Verbandes zu entnehmen.

Achtung, Maler! Wegen Mahregelung der auf dem Bau Gartenbergstr. 12, Ecke Steinplatz, beschäftigten Verbandskollegen ist die Werkstätte Kusterlo, Kaiser Friedrichplatz 3, bis auf weiteres gesperrt. Eine Besprechung der bei der Firma beschäftigten Kollegen findet Montagabend 8 1/2 Uhr im Gewerkschaftshause, Engel-Ufer 15, statt.

Die Ortsverwaltung der Vereinigung der Maler usw.

Zum Streik der Feilenarbeiter. Die Ausständigen besprachen in ihrer gestrigen Versammlung eingehend den gegenwärtigen Stand ihrer Lohnbewegung. In der Debatte kam eine tiefgehende Erbitterung gegen die Praktiken des Obermeisters W a g d e r a u zum Ausdruck, der es im Laufe der Zeit verstanden hat, als Inhaber der größten Schleiferei, alle übrigen Meister in geschäftlicher Beziehung mehr oder minder von sich abhängig zu machen. Lediglich um seinem Herrzundel zu fröhnen, verhält er sich schroff ablehnend gegen die Streikenden ohne Rücksicht darauf, ob dadurch die kleineren Meister, die lieber heute als morgen bewilligen möchten, in ihrer Existenz gefährdet werden oder nicht. Erleichtert wird sein Verhalten noch dadurch, daß sich ihm in den letzten Tagen einige brauchbare Schleifer als „Arbeitswillige“ zur Verfügung gestellt haben. Da nunmehr aber fest steht, daß die industriellen Auftraggeber nach und nach auf Lieferung der bestellten Ware drängen, andererseits aber keine dauernde Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse im Gewerbe zu erwarten ist, ohne daß auch die größeren Firmen des Berufes den Tarif anerkennen, so erklärten die Versammelten: Sie würden lieber Feilen hauen, die auswärts zum halben Preise geschliffen werden, als solche, die hier von Berliner Streikbrechern und speziell von denen der Firma W ag d e r a u hergestellt werden. In geheimer Abstimmung wurde sodann einstimmig folgende Resolution angenommen: „Die streikenden Feilenarbeiter von Berlin und Umgegend beschließen, keine Feilen zu hauen, die von Streikbrechern geschliffen werden.“ Damit war auch gleichzeitig die Weiterführung des Streiks beschlossen. Arbeiterfreundliche Blätter werden ersucht, von diesem Beschluß Notiz zu nehmen.

Deutsches Reich.

Zur Lohnbewegung der Hamburger Straßenbahner teilt das „Hamburger Echo“ mit, daß die Mitteilung, der Polizeidirektor Dr. Kroschke habe sich zur Einleitung von Vermittlungen erboten, auf einem Irrtum beruht.

Der Streik in der Langschen Fabrik in Mannheim ist beendet. Die Arbeiter haben leider nichts erreicht, sie haben sich bedingungslos unterwerfen müssen. Ihre Forderungen waren nicht unberechtigt und leicht durchführbar. Aber wie gewöhnlich, so stand auch hier der Fabrikbesitzer, angepornt durch scharfmacherische Freunde, den Arbeitern unnahezu gegenüber. Im Vertrauen auf die Vermeidung ihrer Forderungen wandten sich die Arbeiter an das badische Fabrik-Inspektorat mit dem Ersuchen, zwischen ihnen und dem Arbeitgeber zu vermitteln. Der Fabrik-Inspektor, Ober-Regierungsrat Wittmann, erschien auch und stellte über die Ursachen des Streiks eine Untersuchung an, auf Grund deren er ein Urteil abgab, welches in der bürgerlichen Presse veröffentlicht wurde. Der Herr Ober-Regierungsrat muß eine sonderbare Auffassung von den Aufgaben eines Vermittlers haben. Dafür spricht die von ihm veröffentlichte Erklärung, deren wesentlichster und zugleich äußerst charakteristischer Teil lautet:

Auf Grund meines Befundes bin ich zur positiven Gewißheit gelangt, daß die gegen die Firma Heinrich Lang erhobenen Anschuldigungen jeder Grundlage entbehren. Angesichts dieser Sachlage, welche durch die gegen die Firma gerichteten unbegründeten Verdächtigungen wesentlich verschärft wurde, beklage ich aufs tiefste, daß die Schmiede am 17. Juli voreilig und rechtswidrig ihr Arbeitsverhältnis gelöst haben; daß sie sodann nach Empfang des auffällenden Briefes der Firma vom 18. Juli die Arbeit nicht wieder aufnahmen, daß sie das Sitzungsprotokoll vom 31. Juli nicht anerkannten und daß schließlich durch einen allgemeineren Zustand der Arbeiter eine schwierige Situation in den technischen kaufmännischen Betrieben der Firma geschaffen wurde, die, wie ich mich überzeugt habe und wie aus der anliegenden Erklärung hervorgeht, nach einer Beendigung des Ausstandes trotz des besten Willens der Direktion zunächst nur eine beschränkte und allmähliche Wiedereinstellung von Arbeitern ermöglicht.

An die Arbeiterschaft der Firma Heinrich Lang und an die gesamte Arbeiterschaft Badens, soweit für sie die Grob- Fabrik-Inspektion zuständig ist, richte ich die dringende und herzliche Bitte, in künftigen Fällen vorsichtiger zu Werke zu gehen und stets, ehe zu einem Ausstande geschritten wird, die Intervention der Grob- Fabrik-Inspektion anzurufen, die durch Befehl und Verordnung zur Vermittlung zwischen Arbeitgeber und Arbeiter berufen ist und berechtigt, die Interessen der Arbeiter mit Wärme und Nachdruck wahrzunehmen, falls bereit sein wird, wie dies auch in diesem Falle — ich bezeuge dies vor meinem Gewissen — geschehen ist.

Der Vorstand der Grob-Inspektion, Fabrik-Inspektion: gez. Wittmann, Ober-Regierungsrat.

Es ist das erste Mal, daß Herr Wittmann, der Nachfolger Börschöffers, von den Arbeitern als Vermittler bei einem Streik angerufen wurde. Er hat sich seiner Aufgabe in einer Weise erledigt, die es sehr fraglich erscheinen läßt, ob ihm von Arbeitersseite Vertrauen für das Vermittleramt in zukünftigen Fällen entgegengebracht wird. Der Herr Fabrik-Inspektor hat ja im Langschen Streik überhaupt nicht vermittelt. Er hat vielmehr die Rolle eines Untersuchungsrichters gespielt, der mit der Ernennung des Schuldigen seine Aufgabe als erledigt betrachtet. Wenn Herr Wittmann vermitteln wollte, dann war seine Tätigkeit mit der Untersuchung der Angelegenheit nicht abgeschlossen, sondern da hatte sie erst anzufangen. Ein Streik ist ein wirtschaftlicher Kampf, und im Kampf glaubt jeder Teil im Recht zu sein. Die Aufgabe des Vermittlers besteht aber darin, einen Ausgleich zwischen beiden Parteien herbeizuführen, eine Grundlage zu suchen, auf der beide sich einigen können. So verfahren die Gewerbegerichte, wenn sie als Einigungsamt fungieren, und erst wenn die Einigung nicht zu Stande kommt, wird ein Schiedspruch, nicht ein Urteil gefällt. Der Herr Ober-Regierungsrat Wittmann dagegen untersuchte die „Schuldfrage“, er fand die Arbeiter schuldig, fällt ein Urteil und ging seiner Wege. Wenn Wittmann „vor seinem Gewissen bezeugt“, die Grob- Fabrik-Inspektion sei stets bereit, die Interessen der Arbeiter mit Wärme und Nachdruck zu vertreten, wie es auch in diesem Falle geschehen sei, so soll nicht bezweifelt werden, daß er an die Wahrheit seiner Worte glaubt. Sein Urteil über den Langschen Streik zeigt aber mit unabweisbarer Deutlichkeit, daß Herr Wittmann über die Vertretung von Arbeiterinteressen Ansichten hat, die wohl den Unternehmern, aber nicht den Arbeitern gefallen können und die zum Vermittler untauglich machen.

Um Mißhandlungen auf der Wache handelte es sich in einer Anklage wegen wissentlich falscher Anschuldigung, die gestern vor der neunten Ferienkammer des Landgerichts I gegen den Klempner Adolf Motulla verhandelt wurde. Motulla war am 21. März durch den Schuttmann Swierczek zur Polizeiwache nach der Kaiserstraße geführt worden. Wie er nach zwei Tagen in einer Beschwerdebefürsorge des Polizeipräsidenten behauptete, hat Swierczek ihm ohne jede Veranlassung auf der Wache eine Anzahl Stöße mit der Faust ins Gesicht und gegen den Rücken versetzt. Bei seiner Vernehmung hatte der Schuttmann bestritten, daß die Angaben des Beschwerdeführers der Wahrheit entsprächen und die übrigen Schutzleute, die auf der Wache gewesen waren, hätten von den angeblichen Mißhandlungen nichts bemerkt. Darauf wurde der Spieß umgedreht und gegen Motulla obige Anklage erhoben. Auch im Termine blieb der Angeklagte trotz der entgegengesetzten Behauptungen der Schutzleute mit solcher Entschiedenheit dabei, daß er mißhandelt worden sei, daß der Gerichtshof beschloß, zur Aufklärung der Sache noch weitere Zeugen zu laden.

Ein Nachtrag zu „Brüder Werke“ beschäftigte gestern die 180. Abteilung des Schöffengerichts. Vor einigen Monaten wurde der frühere Schreiber Friedrich Bröckle vor demselben Gericht wegen einer ganzen Reihe gemeinlicher Verbrechen zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte hat wegen schweren Raubes eine achtjährige Zuchthausstrafe verbüßt. Dort hat er sich in seinen freien Stunden seiner Angabe nach mit schriftstellerischen Arbeiten beschäftigt und eine Anzahl umfangreicher Manuskripte hergestellt, die er seine „Werke“ nennt. Er behauptet, daß es Kriminalromane seien, ein Band seiner Werke behandelt ausschließlich das Thema „Wauersängerei“. Nachdem er seine Strafe verbüßt hatte, begann er seine schriftlichen Arbeiten zu veröffentlichen. Er hat dies in der Weise, daß er sich auf solche Annoncen meldete, wonach allein stehende Frauen und Mädchen, welche im Besitze einer Schreibmaschine waren, sich zum Abschreiben von Schriftstücken erböten. Er übergab ihnen je eines seiner Manuskripte und vereinbarte mit ihnen einen annehmbaren Preis. Zunächst verlangte er aber eine Kaution von 10—20 Mark mit der Begründung, daß ihm schon manch wertvolles Werk abhanden gekommen sei. Was die fertige Arbeit abgeliefert, so wußte der Angeklagte die armen Frauen mit der Bezahlung auf einige Tage zu verzögern. Bei einem zweiten Besuche war der Angeklagte „unbekannt wohin“ verzogen und schließlich bezahlte er weder für die Arbeit noch gab er die Kaution zurück. Jetzt war ein neuer derartiger Fall zur Kenntnis der Behörde gelangt. Der Gerichtshof erkannte hierfür auf sechs Monate Gefängnis, so daß der Angeklagte jetzt 3 Jahre 6 Monate zu verbüßen hat.

Aus der Frauenbewegung.

Eine zweite sozialdemokratische Frauenkonferenz wird vom Frauen-Reichsausschuß für Oesterreich zum Herbst 1903 einberufen. Die Konferenz soll in Wien einen Tag vor der Eröffnung des Gesamtparteitagess stattfinden. Unter den auf der Tagesordnung stehenden Punkten sind besonders bemerkenswert: Agitation und Organisation, Arbeiterinnenfrage, Presse und die politische Betätigung der Frauen. — Die erste derartige Konferenz fand vor jetzt mehr als vier Jahren statt.

Ober-Schöneweide. Am Montag, den 31. August, abends 8 1/2 Uhr, findet im „Wilhelminenhof-Kasino“, Wilhelminenhofstr. 43, eine Versammlung des Bildungsvereins für Frauen und Mädchen statt, in welcher Frau Dr. Hoffmann über „Wirtschaftliche Genossenschaften“ referieren wird. Da der Vortrag Interesse namentlich für die Frauen und Mädchen hat, so werden dieselben hiermit nochmals aufgefordert, bestimmt und zahlreich zu erscheinen. Der Vorstand.

Nationalsozialer Ausverkauf.

Göttingen, den 29. August.

Aus Anlaß des heute Abend zusammen tretenden Parteitages der nationalsozialen Partei sind etwa 150 Vertreter des nationalsozialen Vereins aus allen Teilen Deutschlands eingetroffen, u. a. Raumann, v. Gerlach, Parteisekretär Dr. Maurenbrecher, Damagale, Weinhausen, Pfarrer a. D. Wend (Warburg), Pfarrer Köhsche (Minden, Westfalen), Graveur Haag und Schuhmacher Wegemann (Frankfurt a. M.).

Den Hauptgegenstand der Tagesordnung bildet: Die Zukunft unseres Vereins. Erster Redner ist Pfarrer Raumann, der die Auflösung der nationalsozialen Partei und den Anschluß an die freisinnige Vereinigung angeregt hat.

Nach Raumann wird heute Abend Wend (Warburg) als Korreferent das Wort ergreifen und sichern Vernehmen nach den Antrag Raumann mit voller Entschiedenheit bekämpfen. Es wird alsdann eine Pause und danach eine geschlossene Versammlung stattfinden, in der die finanziellen Verhältnisse zur Verhandlung gelangen.

Der Parteisekretär Dr. Maurenbrecher will den bestimmten Antrag stellen:

Die nationalsoziale Partei löst sich auf und erklärt ihren Anschluß an die Sozialdemokratie. (?)

Dieser Antrag hat die Unterstützung des verantwortlichen Redakteurs des offiziellen Parteiorgans „Die Hülse“, Gerhard Hildebrand (Schöneberg - Berlin), gefunden. Er kann aber nicht nach Göttingen kommen, da er vor einigen Tagen wegen Zeugnisverweigerung verhaftet worden ist. Damagale will nur dann für die Fustion stimmen, wenn beide Parteien ihren Namen aufgeben und die Bezeichnung: „Sozialliberale Partei“ annehmen.

Im übrigen sind Raumann und seine Anhänger, zu denen Geh. Rat Schöhl, v. Gerlach, Weinhausen, Fischendorfer u. a. gehören, der Ansicht, es werde den Nationalsozialen gelingen, die freisinnige Vereinigung in politischer und sozialer Beziehung mehr nach links zu drängen.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Gießen, 29. August. (W. Z. V.) Bei den Manövern der 7. Division ist heute früh in der Nähe von Schraplau ein Drachenballon der Manöver-Luftschifferabteilung infolge starken böigen Windes abgerissen. In der Gondel befanden sich zwei Offiziere. Beim Losreißen wurden zwei Soldaten schwer verwundet. Der Ballon landete um 10 1/2 Uhr vormittags sehr glatt bei Treuenbrietzen.

Frankfurt a. M., 29. August. (W. Z. V.) Nach einer Meldung aus Sidney sind in Neu-Kaledonien bis zum 10. August 97 Pestfälle vorgekommen, von denen 87 tödlich verliefen.

Budapest, 29. August. (W. Z. V.) Auf der Festung der Gräfin von der Osten brannte ein Holzsägewerk nieder. Hierbei verbrannten der Maschinist, zwei Arbeiter und acht Kinder.

Salzburg, 29. August. (W. Z. V.) Der Ausstand der beim Bau der Karawankenbahn in Girnbaum, Bezirk Rabmannsdorf, beschäftigten Arbeiter ist als beendet anzusehen.

London, 29. August. (W. Z. V.) Die Vereinigten Weichholz-Fabrikanten von Süd-Wales, welche vier Fünftel der Betriebe dieses Gebietes beherrschen, haben ihre Arbeiter infolge von Lohnstreitigkeiten auf unbestimmte Zeit ausgesperrt. Die Aussperrung erstreckt sich auf 20 000 bis 30 000 Arbeiter.

Sociales.

Der Centralverband der Orts-Krankenkassen Deutschlands hält seine 10. Generalversammlung vom 13. bis 15. September in Breslau ab.

Die Wurmkrantheit macht Fortschritte. Es wird gemeldet, daß die Wurmkrantheit auch auf der im links-rheinischen Gebiete liegenden, der Firma Friedrich Krupp gehörigen Zeche „Rheinpreußen“ ausgebrochen ist.

Ueber den Stand des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens berichtet auf dem jetzt in Bonn stattfindenden Verbandstage dieser Genossenschaften der Verbandsanwalt Haas, daß die Gesamtzahl der deutschen Genossenschaften am 1. Juli laufenden Jahres auf circa 22 800 gestiegen sei.

Lokales.

Das gute Beispiel des Krankenhauses.

Von den Krankenhäusern nimmt der Unkundige gewöhnlich an, daß sie in der Pflege des Kranken nur Mustergütiges leisten.

Die schön wäre es, wenn das immer zuträfe! Abgesehen von dem direkten Gewinn, den ein gut eingerichtetes Krankenhaus den Pflegenden selber bringt, kann eine solche Anstalt durch das von ihr gegebene Beispiel auch auf die häusliche Krankenpflege einen fördernden Einfluß ausüben.

Eine Beobachtung dieser Art wird uns aus dem Krankenhaus am Urban von einem Elternpaare mit dem Ausdruck höchsten Erstaunens berichtet. Im Pavillon 8 liegen in einem gemeinsamen Saal neben Kindern mit ansteckenden Krankheiten andre kranke Kinder.

Leute, die die Welt mehr rückwärts drehen wollen. Das antisemitische Jüdisertum sucht sich den Warenhausbrand in Budapest zu nütze zu machen. In einer Antisemiten-Versammlung, die Freitag in den Andreas-Beständen stattfand, wurde folgende Erklärung beschlossen:

Die versammelten Männer und Frauen Berlins richten im Hinblick auf die schreckliche Katastrophe im Warenhaus Goldberger zu Pest und in der Erwägung, daß derartige Vorkommnisse auch bei uns jeden Tag eintreten und unsägliches Unglück hervorrufen können, an die königliche Staatsregierung das Ersuchen, 1. unzulässig die schärfsten haupolizeilichen Verordnungen für diese Warenhäuser zu erlassen und deren Ausführung zu überwachen;

Gegen möglichst weitgehende Sicherheitsmaßnahmen wird, so weit die Warenhäuser in Betracht kommen, ebensowenig jemand etwas einzuwenden haben als gegen den Schutz des Publikums und der Angestellten an anderen Orten, wo viele Menschen zusammenströmen.

Sicherheitsmaßnahmen in den Warenhäusern. Polizeilich wird mitgeteilt: Die Prüfung der Verhältnisse in den hiesigen Waren- und Kaufhäusern bezüglich der Vorkehrungen zur Einschränkung der Gefahr von Brandfällen hat zu der Anordnung des Polizeipräsidenten von Vorries geführt, daß die periodischen Revisionen solcher Unternehmungen, sowie auch der Hotels und großen Restaurationen so vermehrt werden, daß eine Uebertretung der bestehenden Vorschriften nach Möglichkeit verhindert wird.

Das Recht auf Leitungswasser. Magistrats-offiziös wird geschrieben: Kürzlich ging eine Notiz durch die Presse über eine Entscheidung des Ober-Verwaltungsgerichts, die in dem oben erwähnten fünften Band des „Berliner Gemeinderechts“ veröffentlicht sein soll.

Zeit erschienen ist und daß jene angezogene Entscheidung schon am 4. Januar 1881 ergangen ist, d. h. 22 Jahre alt ist. Der Berichterstatter konnte dies aus dem Buche ersehen und mußte es den Zeitungen nicht verschweigen.

Berlin auf dem Städtetag in Dresden. Oberbürgermeister Kirchner begibt sich am Montag mit dem Bürgermeister Dr. Reide, dem Stadtschulrat Dr. Gerstberg, dem Stadtbaurat Krause und den Stadträten Stadtschulrat Dr. Hirsckorn, Dr. Münsterberg, Stadtschulrat Weise, Dr. Strahmann, Dr. Weigert und Stallsch zur Teilnahme an dem Städtetag und den Kongressen zur Städteausstellung nach Dresden.

Für die erste Hilfeleistung bei Unglücksfällen in Schulen ist in Berlin noch wenig gethan. Von der hier bestehenden „Vereinigung für Schulgesundheitspflege“, die sich aus Lehrern zusammensetzt, wird angestrebt, daß nicht nur in jeder Schule ein Kasten mit ausreichenden Verbandstoffen, mit den notwendigsten Arzneien usw. bereit gehalten, sondern auch die Kenntnis der ersten Hilfeleistung unter der Lehrerschaft weit verbreitet werde.

Zu denjenigen Krankenkassen, denen neuerdings durch Verfügung des Handelsministers die Versicherung erteilt worden ist, daß sie den Anforderungen des § 75 des Krankenversicherungs-Gesetzes genügen, gehören folgende Berliner Klassen: Die Kranken- und Sterbekasse aller gewerblichen Arbeiter für Schöneberg und Berlin, die Kranken- und Sterbekasse der Tabakarbeiter Berlins (E. H.), die Kranken- und Begräbniskasse des Vereins von Kaufleuten aus der Berliner Lampenbranche (E. H.) und die Kranken- und Sterbekasse für Bierbrauergesellen von Berlin (E. H.).

Wegen Untreue wurde der Auktionator P., eine in kaufmännischen Kreisen bekannte Persönlichkeit, in Untersuchungshaft genommen. Obwohl P. stets viele und reiche Aufträge hatte und so sein Einkommen nicht unbedeutend war, genügte dieses doch nicht zur Deckung seiner persönlichen Kosten, und er soll zu einem bedenklichen Schritt gegriffen haben, um sich Geldmittel zu beschaffen.

Zu der Meldung über die Behandlung des Prinzen Arenberg in Zegel schreibt die Direktion des dortigen Gefängnisses einem hiesigen Blatte:

Der Gefangene wird seit seiner Einlieferung nur nach den allgemeinen gesetzlichen und reglementarischen Vorschriften behandelt. Für die ersten Tage wurde er zur Beobachtung seines Körpers und Geisteszustandes in einer Einzelzelle des Krankenhauses untergebracht. Der zu seiner dauernden Verwahrung bestimmte Haftraum ist eine der gewöhnlichen Einzelzellen, von denen etwa 500 für langzeitige Strafgefangene vorhanden sind.

Zu der Angelegenheit meldet eine Zeitungskorrespondenz u. a.: Der Justizminister erließ gestern sofort dem Direktor Klein zu sich und forderte eingehenden Bericht über die in den Zeitungen verbreiteten Nachrichten. Direktor Klein vermochte nicht anzugeben, auf welche Weise die Einzelheiten in die Öffentlichkeit gedrungen waren.

Weiter behauptet die Korrespondenz, daß trotz der amtlichen Behauptung doch die Equipage des Direktors bei der Abholung des Prinzen benutzt wurde. Wir wollen uns darüber nicht weiter aufregen, sondern leben für den Fall, daß der Berichterstatter wirklich Recht haben sollte, der frohen Hoffnung, daß dies Fuhrwerk in kommender Zeit auch andern Gefangenen zugänglich gemacht wird und so eine gewisse Gleichheit in der Behandlung zur Geltung kommt.

Die pflüchtige Dienstleistung des Lieutenants Freiherrn von Brandenstein vom 1. Garde-Regiment zu Fuß bildet in Potsdam das Tagesgespräch. Vor einigen Tagen, als das Regiment eben von Döberitz zurückgekehrt war, verschwand, wie die Potsdamer Korrespondenz meldet, der Lieutenant pflüchtig aus Potsdam, nachdem er vorher eine Unterredung mit seinem Kommandeur gehabt.

Berliner Partei-Angelegenheiten.

Parteilgenossen Berlins und der Provinz Brandenburg!

Die diesjährige Provinzial-Konferenz findet am Sonntag, den 6. September, in Berlin im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15, statt. Beginn mittags 12 Uhr.

Tagesordnung:

- 1. Bericht der Agitationskommission. Referent: Franz Kofke. 2. Bericht der Delegierten aus den einzelnen Kreisen. 3. Rückblick auf die Reichstagswahlen. (Organisation, Agitation und Presse). Referent: Reichstags-Abg. Arthur Stadthagen. 4. Die preussischen Landtagswahlen, unter spezieller Berücksichtigung der Kreise der Provinz Brandenburg. Referent: Dr. Leo Kronz. 5. Anträge.

Jeder Kreis ist berechtigt, 8 Delegierte zu entsenden. Die Abgeordneten resp. Kandidaten der Kreise sind gleichfalls eingeladen. Event. Anträge sind bis 1. September an Unterzeichneten zu senden. Mit Parteigrüß!

Agitations-Kommission für die Provinz Brandenburg. J. A.: Karl Dimick, Berlin S., Luisen-Ufer 11.

Charlottenburg. Achtung! Parteilgenossen.

Die Wählerlisten zur Stadtverordnetenwahl liegen nur bis zum Sonntag, den 30. August, zur Einsichtnahme im Statistischen Amt, Hofenstr. 12, aus und zwar nicht, wie allgemein bekannt gegeben, Sonntags von 9-1, sondern nur von 8-12 Uhr.

Die Genossen werden dringend ersucht, sich von ihrer Eintragung in die Wählerliste zu überzeugen, da sie sonst ihres Wahlrechtes verlustig gehen können. Der Vorstand des Wahlvereins.

Weisenset. Die Parteilgenossen werden darauf aufmerksam gemacht, daß mit dem 1. September ein Wechsel in der Parteiprediktion eintritt. Als Expediteur ist der Genosse W. Recke bestimmt. Die Expedition befindet sich für Monat September Friedrichstraße 12, Hof parterre und ist geöffnet morgens bis 9 Uhr, nachmittags von 4 bis 8 Uhr.

Potsdam. Das hiesige Gewerkschafts-Kartell stellte als Kandidaten der Arbeitnehmer für die bevorstehende Gewerke-Wahl, die am 17. September stattfindet, folgende Personen auf: Wählbar auf 6 Jahre: Otto Matthies, Schlosser, Lennstraße 5; Carl Wieting, Aufhänger, Bachhoffstr. 6; Wilhelm Klenhausen, Kupferschmied, Kaiser Wilhelmstr. 26; Max Kroll, Töpfer, Alte Luisenstr. 38; Ewald Rottmann, Töpfer, Neue Königstr. 107; Paul Senföber, Steinmetz, Scharnstr. 4; Carl Suge, Zimmerer, Bornstedt, Victoriastr. 14b; Wilhelm Fieds, Arbeiter, Alte Luisenstr. 57, und Max Flohr, Cigarrenmacher, Runkelstr. 9. Wählbar auf 4 Jahre: Gustav Dittmann, Arbeiter, Lindenstr. 38. Wählbar auf 2 Jahre: Friedrich Kernitz, Maurer, Kaiser Wilhelmstr. 38, und Paul Ziemann, Schneider, Mittelstr. 2.

Kowames. Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr, bei Hietze, Wallstraße: Wahlvereinsversammlung. Tagesordnung: 1. Geschäftliches. 2. Vortrag über die Landtagswahlen. 3. Bericht von der Generalversammlung des Central-Wahlvereins. 4. Antrag des Vorstandes und der Bezirksführer auf Aenderung der Kassengeschäfte. 5. Verbindenes.

famlich der Kronprinz führt. Er wurde häufig von diesem eingeladen. Der Grund der Verabschiedung dürfte in sehr heißen Vorlesungen mit Untergehenden, die auf dem Döberitzer Übungsplatz passiert sind, zu finden sein. Von einem Soldaten sollen diese unbedeutenden Affären angezeigt sein. Ähnliche Geschichten führten bereits im vorigen Jahre während des Wanders zur plötzlichen Verabschiedung des jugendlichen Leutenants Burggraf und Grafen von Dohna-Schlobitten. Der jetzt verschwundene Freiherr von Brandenstein ist ein Schwager des Kammerherrn der Kaiserin, Grafen von Keller. Er wohnte seit Jahren in der Höhenwegstraße 9 und sah dort häufig lustige Gesellschaft um sich.

Sum Vommernant-Prozess wirkt Justizrat Dr. Staub in der „Deutschen Juristenzeitung“ die nicht unberechtigte Frage auf, ob das Gericht, wenn es die ihm vorgelegten Beweise für nicht ausreichend hielt, überhaupt zu einer Verurteilung und nicht vielmehr zu einer Freisprechung hätte kommen müssen. Und Rechtsanwält Dr. Kamratz-Breslau weist auf das Bedenkliche des Gerichtsbeschlusses hin, nach welchem der Anklagebehörde die Akten zurückgegeben werden, um erst nach neuen Beweismitteln zu suchen. Denn es sei anzunehmen, daß der Staatsanwalt seine Thätigkeit in dem zweijährigen Ermittlungsverfahren nicht selbst discreditiert werde. Würden aber trotzdem neue Sachverständige beigebracht, welche für die der Anklage zu Grunde liegenden Thatsachen, so erscheine es sehr fraglich, ob die durch die bisherigen Gegen-Sachverständigen begründeten Zweifel beseitigt wären und das Gericht zu einer Verurteilung der Schuldigen gelangen würde.

Eine allgemeine Senkung des Grundwasserpiegels als Folgeerscheinung des Teletokanalbaues hat sich im Priker Gemeindegebiet gezeigt. Die meisten Brunnen sind wasserarm geworden, Teiche und Lämpel in der Nähe des Kanals haben viel Wasser verloren und sind teilweise verschlammmt. Auf dem ausgedehnten Gelände der Späthschen Baumgärten sind die Wassergräben fast ganz eingetrodnet. Nur durch tiefe Ausbaggerungen vermögen die Besitzer vielfach dem gänzlichen Wassermangel zu begegnen. Glücklicherweise sind diese Maßnahmen nur vorübergehend, da, wenn der Teletokanal erst mit Wasser gefüllt und in Betrieb genommen ist, die Senkung des Grundwasserstandes in der Umgebung des Kanals bald wieder eintreten dürfte.

Wegen Sittlichkeitsvergehens soll nach einem gestern von uns gebrachten Bericht ein in der Christinenstraße wohnhafter Kaufmann verhaftet worden sein. Wie uns nun mitgeteilt wird, hat sich der Angeklagte, der übrigens sofort wieder freigelassen wurde, eines solchen Vergehens nicht schuldig gemacht. Es soll sich bei der Affaire vielmehr um einen Erpressungsversuch gegen ihn handeln.

Von einem Strolch ist vorgestern früh um 4 1/2 Uhr eine Zeitungsträgerin in der Michaelisstraße überfallen worden. Die Laterne waren schon ausgelöscht und die Straße daher in Dunkel gehüllt, als ein großer Mann vor die Frau hintrat, sie mit der einen Hand unzüchtig zu berühren suchte und mit der andern ihr an die Gurgel packte. Als die Angegriffene in ihrer Verzweiflung um Hilfe schrie, versetzte der Bursche ihr einen Schlag ins Gesicht und entfloß dann. Auch gestern morgen will man den Attentäter in der Gegend beobachtet haben.

Bermittelt wird seit dem 22. August der Kaufmann Adolf Schröder, gebürtig aus Oelsen, ca. 30 Jahre alt. Er war an dem kaufmännischen Streit bei der Lotterie-Firma D. Lewin hier selbst beteiligt und ist seit dem genannten Tage spurlos verschwunden. Nach sorgfältig eingezogenen Erkundigungen ist Schröder weder sichtlich, noch befindet er sich in irgend einem Krankenhaus. Da kein Grund zu der Annahme vorliegt, daß er sich selbst ein Leid angethan hat, wird vermutet, daß ihm ein Unglück zugestoßen ist. Vesteuert war er mit schwarzer Tuchhose, graubraunem Jackett und einem gelben Strohhut.

Automatenplünderer treiben in der Umgebung Berlins ihr Unwesen. In der letzten Woche schleppten sie nachts aus der Waldschänke Sadowa einen Wagon und einen Postkastenautomaten in den Wald hinein, zertrümmerten sie dort und beraubten sie ihres Inhalts an barem Gelde. Die Plünderer sind wahrscheinlich vier junge Bengel, die abends in jener Gegend herumlungerten.

Feuerbericht. In der letzten Nacht ist die Feuerwehr nicht zur Ruhe gekommen. Ununterbrochen hat sie tüchtig an mehreren Stellen zu thun gehabt. Vor Rittersmarkt erfolgte ein Alarm nach der Gneisenaustraße 41, wo im ersten Stock des Quergebändes in einer Salonfabrik Feuer aus noch nicht ermittelter Ursache ausgebrochen war und schnell eine große Ausdehnung erlangt hatte. Die dritte Compagnie unter Leitung des Brandinspektors Reinhardt mußte mit drei Schlauchleitungen längere Zeit Wasser geben, um die Flammen zu löschen und die Gefahr für die übrigen Betriebe zu beseitigen. Noch war man dort beschäftigt, als ein zweites größeres Feuer aus der Trebbinerstraße 7 (Walterbahnhof) gemeldet wurde. Dieser feierliche Lagerplatz ist an zahlreiche Unternehmer vermietet, die dort für Brenn- und Baumaterialien kleine Feuertöpfe und Lagerräume errichtet haben, in denen Kohlen, Holz, Futtermittel, Schmelz, Melasse u. a. lagern. Die Flammen, aus unbekannter Ursache auf einem der Kohlenplätze entstanden, hatten schon mehrere Schuppen ergriffen, als die Feuerwehr erschien. Von Schulenteilen wurde ein Arbeiter mit Frau und Kind, die ihre Sachen noch in Sicherheit bringen wollten, aus dem schon brennenden Gebäude herausgeholt. Brandinspektor Reinhardt sah die hell zum Himmel emporlodern den Flammen schon aus großer Ferne auf der Fahrt von der Brandstelle in der Gneisenaustraße 41 und fuhr sofort im Galopp dorthin, wo man das Feuer vermutete. Er traf als erster an der Brandstelle ein und gleich darauf der 12. Zug. Auch der 10. Dampfprisenzug war infolge des Feuerheines von der Gneisenaustr. 41, wo der 9. und 11. zurückblieben, direkt nach der Trebbinerstr. 7 gefahren. Inzwischen war auch der 17. Zug aus der Lindenstraße an der Brandstelle angekommen, dem dann auf die Meldung von „Mittelfeuer“ in rascher Reihenfolge die Züge 18, 19, 20 usw. folgten. Die Dampfprisen legten unmittelbar am Landwehrkanal an, während die Handdrucksprisen ihr Wasser aus den Hydranten entnahmen. Kräftig wurde von allen Seiten vorgegangen und ein weiteres Umsichgreifen verhindert. Durch ununterbrochenes Wassergeben mit acht Schlauchleitungen wurde dann die Gewalt des Feuers, das reiche Nahrung gefunden hatte, gedrochen. Langsam ging es dann zurück.

Der Berliner Zoologische Garten besitzt seit kurzem wieder einen Schlangenadler, der in den Mittelstücken der Sammlung kleiner Raubvögel und Eulen untergebracht ist. Dieser durch den breiten Kopf und die großen gelben Augen charakterisierte Raubvogel ist über Nordafrika, Indien und das südliche Europa verbreitet und wird auch ab und zu bei uns in Deutschland beobachtet. Wie der Name andeutet, ist dieser Adler ein Reptilienjäger und seine stark behaarten Krallen, sowie das dicke, lange Kopfgefieder schützen ihn vor den Bissen der ergriffenen Schlange. Allerdings versteht es der Vogel außerdem, durch blitzschnelles Zuzucken und rasches Zermalmen seiner Beute diese unschädlich zu machen, bevor sie an Verteidigung denken kann. Im Nebenflügel haust zur Zeit ein hier noch nie gezeigter braunlich-olivgrüner Adler, der die bei uns vorkommenden Verwandten wohl um das Doppelte an Größe übertrifft und, wenn ausgefärbt, zu den schönsten Raubvögeln zählt.

Das Berliner Aquarium war in der Lage, einige seltene und wertvolle Tiere erwerben zu können. Ueber Hamburg erhielt es zwei gewaltige Eseln, welche schon von weitem durch ihren starken Körperbau, den trotz erhabenen Kopf, einen scharfgezähnten Rückenlamm und einen langen, feilich zusammengedrückten Schwanz auffallen, während bei näherer Betrachtung ein auf der Stirn stehendes Horn als das merkwürdigste erscheint. Die Tiere sind die Vertreter einer Gattung und Species, welche nur zufällig einmal auf den Tiermarkt kommt. In Gestalt, Tracht und Haltung können sie den Leguan nicht verleugnen, von welcher Gattung der bekannte westindische grüne Leguan früher einmal im Aquarium vorhanden war; indessen unterscheidet sich die neue Gattung von jenem auf den ersten Blick durch das Fehlen des großen Kehlsackes, an dessen Stelle hier nur eine Falte

erscheint, ferner durch eine andre Beschulderung des Kopfes und eine eigentümlich düstere Färbung. Zwischen dem großen Nasenlöchern bemerkt man zwei Paar gewölbte Platten und weiter hinauf auf der Mitte der Stirn erhebt sich ein reichlich 1 Centimeter hohes, bräunliches Horn, weshalb man diese Art „Rhinoeros-Leguan“ genannt hat. Dicht hinter dem Kopf beginnt der 1 bis 2 Centimeter hohe Kamm, der über den Schultern und den Hüften unterbrochen ist.

Aus den Nachbarorten.

Charlottenburg. Socialdemokratischer Wahlverein, Rosinenstr. 3. Heute großes Sommerfest. Künstlerkonzert unter Mitwirkung der Arbeiter-Gesangvereine. Auftreten des Volkshumoristen Lewandowsky. Kinderfahrlug. Anfang des Konzerts 4 Uhr. Die Kaffeefische ist von 2 Uhr ab geöffnet. Entree 20 Pf. Herren, die am Tanz teilnehmen, zahlen 50 Pf. nach. Der Vorstand.

Charlottenburg. Bei der diesjährigen Stadtverordnetenwahl müssen 13 Hausbesitzer gewählt werden. Dieselben verteilen sich auf die Abteilungen folgendermaßen: I. Abteilung 3, II. Abteilung 7 und III. Abteilung 3 Hausbesitzer. In der letzten Magistratsitzung fand nun die Auslosung der Wahlbezirke, in welchen die Hausbesitzer zu wählen sind, statt. In den 8 Wahlbezirken der III. Abteilung haben der 1., 2. und 3. Bezirk je 1 Hausbesitzer, in den 4 Wahlbezirken der II. Abteilung haben der 2. Bezirk 1 Hausbesitzer, der 1., 3. und 4. Bezirk je 2 Hausbesitzer, in den 4 Wahlbezirken der I. Abteilung haben der 1., 2. und 3. Bezirk je 1 Hausbesitzer zu wählen.

Ramstedt. In der letzten Sitzung der Gemeindevertretung machte der Amtsvorsteher zunächst Mitteilung von dem Eingang eines Planes, in welchem von der Gemeinde Neudorf die Grundstücke bezeichnet sind, welche sie behufs Grenzregulierung an Romstedt abtreten will. Da dieser Plan mit demjenigen, welcher von unfreier Gemeinde ausgearbeitet ist, nicht übereinstimmt, sollen die zu diesem Zwecke eingesetzten beiderseitigen Kommissionen zu einer Sitzung eingeladen werden, um ein Einverständnis herbeizuführen. — Die Ausschreibung der Verpachtung des Marktstandes geistige eine längere Diskussion. Wähler betrug die Pachtsumme 1000 M.; eingenommen wurden an Marktstandsgeldern in den letzten vier Jahren 1270,50 Mark, 1362,45 M., 1443,05 M., 1607,25 M. Genosse Hoffmann regte an, den Pächter gegen Gehalt fest anzustellen; der Ortsvorsteher erklärte, daß die Sache früher so gehandhabt worden wäre, doch hätten sich hierbei viele Unzuträglichkeiten ergeben. Nach einigen weiteren Ausführungen wurde beschlossen, die Verpachtung auszuschreiben und die Pachtdauer auf drei Jahre festzusetzen. Ein Antrag des Genossen Grühl, daß sich die Vertretung die Auswahl unter den Bewerber vorbehalten soll, fand Annahme. — Des ferneren gab die Vertretung ihre Zustimmung zu einem Abkommen, welches der Amtsvorsteher mit den hiesigen Hebammen betr. die Abwartung Ortsarmer getroffen hat; danach bezahlt die Gemeinde für die Entbindung 6 M., für jeden Wochenbesuch 50 Pf., bei mehr als 8 Besuchen ist die Verschonung eines Arztes über die Notwendigkeit der weiteren Abwartung nötig.

Nizdorf. Eine außerordentliche Sitzung der Stadtverordnetenversammlung findet morgen (Montag) nachmittags 5 Uhr statt. — Auf einem Neubau in der Eisenstraße stürzte der Arbeiter Bernhard Dannowski infolge eines Fehltritts von einem Sängerkäst in Höhe der zweiten Etage ab und zog sich beim Fall einen Bruch des rechten Armes und andre Verletzungen zu, so daß er nach dem Kreisrannehaus Verwundet gebracht werden mußte. Ein zweiter schwerer Unfalls ereignete sich auf dem Neubau Raubstraße 15, wo der 20jährige Maurer Karl Lehmann aus der Forsterstraße 8 in Berlin das Unglück hatte, drei Stock tief abzustürzen. Der Bauarbeiter zog sich dabei eine Verstauchung der Wirbelsäule und schwere Kopfverletzungen zu. Nachdem die Nizdorfer Unfallstation dem 2. die erste Hilfe geleistet, erfolgte seine Ueberführung nach dem Krankenhaus am Lichten.

Weissensee. Freitagnacht kam in Weissensee, Berlinerstr. 1, in einer Schweine-Waschanstalt Feuer aus. Als die Berliner Feuerwehr auf Anruf des Amtsvorstehers erschien, stand die Anstalt schon in Flammen, auch war die freiwillige Ortsfeuerwehr schon zur Stelle. Die Wannekisten der Berliner Feuerwehr mußten sich darauf beschränken, die Tiere und Geräte, Möbel usw. zu retten. Röhre und Schweine wurden in Sicherheit gebracht. Die Anstalt ist niedergebrannt.

Gerichts-Zeitung.

Auch eine Eifersuchtsdrödie. Eine Straßenschlägerei zwischen Personen, die den gebildeten Ständen angehören, beschäftigte gestern die 130. Abteilung des Schöffengerichts. Auf der Anlagebank hatten der Kaufmann Karl Edzards, der Metallarbeiter Paul Gürtler und der Zahnarzt Adolf Simon Platz zu nehmen. Die beiden Erstgenannten waren der gemeinschaftlichen Körperverletzung des Simon, der letztere war der Verlesung und der Körperverletzung beschuldigt. Es wurde in der Verhandlung folgender Sachbestand festgestellt. Frau E., die geschiedene Ehefrau eines bekannten Professors der Musik, hatte nach ihrer Scheidung etwa ein Jahr lang in intimen Beziehungen zu dem Zahnarzt Simon gestanden. Wie Simon annahm, hatte Frau Professor E., welche Besitzerin mehrerer Häuser ist, ihre Wunsch einem ihrer Mieter, dem Kaufmann Edzards, zugewendet. Jedemfalls kam es zwischen der Frau Professor und Simon zum Bruch. Am Abend des 17. Mai, gegen 11 Uhr, ging Simon durch die Holzmarktstraße. Als er an dem Hause der Frau Professor vorüberging, sah er, daß dieselbe mit Edzards und einigen andern Personen auf dem erleuchteten Platz stand, sie schienen soeben von einem Ausflug zurückgekehrt zu sein. Simon wurde von Eifersucht gepackt, er zerhieb eine Thürscheibe mit seinem Regenschirm und belegte die Försternsleute mit häßlichen Namen. Darauf traten Gürtler, der Schwager des Försterns, und Edzards auf die Straße hinaus und zwischen ihnen und Simon entspann sich eine Schlägerei, wobei auf beiden Seiten Stöße und Schläge zur Anwendung kamen. Der Zahnarzt mußte in dem ungleichen Kampfe unterliegen. Er ließ die erlittenen Verletzungen ärztlich bescheinigen. Frau Professor E. spielte als Zeugin eine wenig behagliche Rolle. Der Gerichtshof kam zur Beurteilung aller drei Angeklagten. Gegen Edzards wurde auf 50, gegen Gürtler auf 30 und gegen Simon auf 80 M. erkannt.

Das Vereinskonzert. „Angeschlagener Schubert“, beginnt der Vorlesende des Schöffengerichts das Verhör. „Sie sollen einen großen Unflug verübt haben, indem Sie eine Konzertaufführung des Gesangsvereins „Krähende Henne“ in recht häßlicher Weise störten. Bekennen Sie sich schuldig?“ — „Angell.“ „Was man nicht dividieren kann, setzt man als troben Unflug an, hab' id in meine Zeitung gelesen; wenn Sie aus einen ganzen harmlosen Spaß, aber dem allet jelaßt hat, was damals da war, einen troben Unflug machen wollen, dann muß id mir allerdings schuldig bekennen. Id habe aber mal gehört, daß zu einen troben Unflug eine Bekämpfung von't Publikum nötig is. Det war aber nich der Fall, mithin wer'n Sie mir freisprechen müssen.“ — „Vor.“ „Wie hat sich damals die Sache abgespielt?“ — „Angell.“ „Id bin aktiv Mitglied von die „Krähende Henne“, det heeßt, id war et, denn nach det verunsicherte Vereinskonzert hat man mir einstimmig ausgeschlossen. An den fröglischen Abende hatten wir een Vereinskonzern mit Damen. Et sollten eene Anzahl Wieder zum Vortrag jelangen, und schon wochenlang vorher wurde jelbt und jeprobt, det unser bieder Dirijente mandamal ganze Pektoliter von Künstlersechwech verjossen hat. Der jroße Abend lam heran und unser Ebel stand in jrad und weiße Binde uff det Podium; in der eenen Hand hielt er den Galatistock von seinen letzten Jeburtsdag, in der andern die Stimmgabel. „Gens, jwee, drei!“ „Nu jing et los. Det erste Lied klappte vorzüglich. Det Publikum klatschte wie doll und der Dirijente schwamm in Bounne und Seelischeit. Im mich eenen Feeg zu machen, hatte id for jwanzig jennije Kieselpulver jeloost und det Feeg in eene Insektenpulversprize jefüllt. Det jweete Lied „Behal' dich Jott, et war so scheen in Inesen“ bejann und

nach den ersten Vers langte id meine Sprize vor und pulberte nach alle vier Himmelsrichtungen eene gute Quantität mang die singenden Vereinslieder. Die Wirkung blieb nich aus. Juerst nieße een Tenor, jleich druff een Bass, dann niesien jweie zu jleicher Zeit. Der Dirijente suchte mit den Taktstock in die Luft rum, als ob er eenen Schwarm Räden abwehren wollte, dabei berjog er det jefichte und wadette mit die Keefe wie een Kanidel, das Teletower Räden jressen dhut. Vor Anstrenung wurde er ganz blaurot int jefichte, endlich jings nich mehr, er nieße jleich diermal hintereinander. Nu jab's keen Halten mehr: Hazi! Hau zu! Hohjoh! Hang's in alle Tonarten durch einander, während det Publikum „Prost! Prost!“ jchrie und sich vor Lachen wälzte. Et war eenejoch unbeschreiblich, und det Konzert mußte abjebrochen werden. — Uff Veranlassung unser Dirijente wurde später eene hochnotpeinliche Unterjuchung injeleitet. Leiber hatte id mir inzwijschen selber verraten. Id wurde rausjchmissen und anjzejigt.“ — Det hierauf als Zeuge benomnene Dirigent der „Krähenden Henne“ schilbert mit Entjassung, wie der ganze Verein durch den Vorfall blamiert worden sei und auch einen materiellen Schaden erlitten habe, weil viele der Anwesenden das Eintrittsgeld zurückverlangt hätten. Er bitte deshalb, den Angeklagten empfindlich zu bestrafen.

Der Gerichtshof kann jedoch zu einer Verurteilung nicht kommen, da die Konzertaufführung keine öffentliche, sondern ein privates Vereinsvergügen war, im übrigen auch die Kriterien des groben Unfluges fehlen. Der Angeklagte wird deshalb freigesprochen. „Id danke Ihnen verbindlich.“ jagt der Angeklagte, indem er sich etwas inorrekt verbeugt, „id sehe, det Dividieren mit den troben Unflug is doch nich so leicht. Leben Si och recht wohl, Herr Kapellmeister!“

Vermischtes.

Zu dem Eisenbahn-Unglück bei Udine wird berichtet: Der Anblick der Unglücksstätte ist grauenhaft. Der vollbesetzte Militärzug ist total zerstört, an einer Stelle steht man die Trümmer von vier Waggons übereinander getürmt. Nach dem „Corriere della Sera“ wurde die Unglücksnachricht so lange zurückgehalten, um die Einzugsfeier des Königs paares in Padua nicht zu stören. Das Unglück geschah abends 10 Uhr, wurde aber dem Königs paares erst tags darauf früh 8 Uhr 30 Minuten auf dem Manöverfelde bei der Aebue mitgeteilt. Der Adjutant des Königs Graf Gianotti bejagte diese Verjähung sehr. Bis jett sind tot ausgejunden: Hauptmann Bobini, 1 Sergeant, 8 Soldaten, 1 Lokomotivföhrer und 1 Feizer, jchwer verwundet 35 Soldaten, darunter Oberst Bona und 20 Offiziere, leicht verwundet 40 Soldaten. Jerner wird aus Rom gedrahiet: Der Deputierte Aguglia wird nach Eröffnung der Kammer die Regierung über den jüngsten Eisenbahnunfall interpellieren und eenejische Maßregeln verlangen, um die Eisenbahn-Gesellschaften zu jwingen, für ein regelmähiges Funktionieren der Alarmjignale und ein hinreichendes Personal zu sorgen. Mehrere Abendblätter tadeln die Eisenbahn-Gesellschaft, daß eine so wichtige militärische Linie nur eingejleigt sei.

Ein merkwürdiger Unfall. Vor einigen Tagen stellte die Feuerwehr an dem Gebäude der Rational Telefon Company in Holborn eine Übung mit dem Rettungsjack an. Det Sad war an einem 42 Fuß über dem Erdboden befindlichen Fenster befestigt. An diesem Gebäude findet monatlich einmal eine Übung statt, und den jungen Mädchen der jernjprechgesellschaft macht es Vergügen, sich daran zu beteiligen. So waren denn schon verschiedene der Mädchen durch den Rettungsjack hinuntergeglitten, als sich der Sad plötzlich teilte und eenes der Mädchen durch den Riß auf das Pflaster jührte. Trojdem der Sturz nur aus 8 Fuß Höhe erfolgte, erlag das Mädchen den erlittenen Verletzungen. Wie der starke Rettungsjack reihen konnte, erschien anfangs unerklärlich, bis man an einem Abjag des Stiefels der Benutzung keinen jchärf hervortretenden Nagel entbedte. Es unterliegt keinem Zweifel, daß das Mädchen mit diesem Nagel den Sad zerjchnitt und dadurch verunglückte.

Pilsvergiftungen sind, wie aus verschiedenen Landesteilen berichtet wurde, in jüngster Zeit mehrfach vorgekommen. Zwei besonders schwere Fälle werden heute gemeldet. In Pradoljine bei Trebnitz erkrankte, wie uns drastisch mitgeteilt wird, die aus fünf Personen bestehende Familie eines Dienstnechtes nach dem Genuß giftiger Pilsze. Ein Mann, eine Frau und ein Kind sind bereits gestorben. — In Diesdorf (Kreis Diederhofen) erkrankten ebenfalls fünf Personen, vier Männer und eine Frau. Von ihnen ist ein Mann gestorben; die andern liegen schwer krank danieder.

Wochen-Spielplan der Berliner Theater.

Königliches Opernhaus. Sonntag: Döberitz. Carmen. Montag: Das goldene Kreuz. Dienstag: Lohengrin. Mittwoch: Der Waffenschmidt. Donnerstag: Das goldene Kreuz. Javotte. Freitag: Die Hugenotten. Sonnabend: Jigaro's Hochzeit. Sonntag: Alca.

Königliches Schauspielhaus. Sonntag: Nathan der Weise. Montag: Wie die Allen jungen. Dienstag: Goldfische. Mittwoch: Die Dermantenschlacht. Donnerstag: Der Kessler. Freitag: Ohnes und sein Ring. Sonnabend: Die Journalisten. Sonntag: Rabale und Liebe.

Neues Igl. Opernhaus. Sonntag: Die Fledermaus. Montag: Der liebe Schak. Dienstag: Der Seeladell. Mittwoch: Der Bettelstudent. Donnerstag: Der liebe Schak. Freitag: Die Gejsha. Sonnabend: Die Fledermaus. Sonntag: Der liebe Schak.

Schiller-Theater O. (Wallner-Theater.) Sonntagnachmittag: Die Räuber. Sonntagabend: Was ihr wollt. Montag: Was ihr wollt. Dienstag: Was ihr wollt. Mittwoch: Im weißen Köhl. Donnerstag: Freitag, Sonnabend und Sonntag: Der Tellmann.

Schiller-Theater N. (Friedrich Wilhelmstädisches Theater.) Sonntag, Montag, Dienstag und Mittwoch: Der Tellmann. Donnerstag, Freitag und Sonnabend: Was ihr wollt. Sonntag: Im weißen Köhl.

Deutsches Theater. Sonntagnachmittag: Die verjunkte Glocke. Sonntagabend: Roma Banna. Montag: Der arme Heinrich. Dienstag: Kollege Crampton. Mittwoch: Roma Banna. Donnerstag: Kollege Crampton. Freitag: Roma Banna. Sonnabend: Jührmann's Genjchel. Sonntag: Kollege Crampton.

Berliner Theater. (Kornth. Oper.) Sonntagnachmittag: Der Freischütz. Sonntagabend: Wälsch' Bötel: Strabella. Cavalieria rusticana. Montag: Traviata. (Vrenoli a. G.) Dienstag: Wälsch' Bötel. Mittwoch: 100 000 Thaler. Donnerstag: Al-Heidelberg. Freitag: Sawanarota. Sonnabend: Wälsch' Bötel. Sonntag: 100 000 Thaler.

Neues Theater. Sonntag: Doppeljeldtmord. Montag: Doppeljeldtmord. Dienstag: Belleas und Meliane. Mittwoch: Doppeljeldtmord. Donnerstag: Doppeljeldtmord. Freitag: Eine Frau ohne Bedeutung. Sonnabend: Eine Frau ohne Bedeutung. Sonntagnachmittag: Nachtjahl. Sonntagabend: Eine Frau ohne Bedeutung.

Leipziger Theater. Sonntag: Die Ehre. Gejchwister Lemke. Montag: Der blinde Passagier. Dienstag: Gejchwister Lemke. Mittwoch: Die Ehre. Donnerstag: Gejchwister Lemke. Freitag: Der blinde Passagier. Sonnabend: Gejchwister Lemke. Sonntag: Gejchwister Lemke.

Theater des Westens. Sonntag: Al-Heidelberg. Montag: Al-Heidelberg. Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend und Sonntag: Unbestimmt.

Pulsen-Theater. Sonntagnachmittag: Der Raub der Sabinerinnen. Sonntagabend: Das neue Gebot. Montag: Das neue Gebot. Dienstag: Das neue Gebot. Mittwoch: Der Raub der Sabinerinnen. Donnerstag: 100 000 Thaler. Freitag: Raub (I. Teil). Sonnabend: 100 000 Thaler. Sonntag: 100 000 Thaler.

Reichens-Theater. Sonntagnachmittag: Kora. Sonntagabend und folgende Tage: Kallige Ehemänner. Vorher: Zum Einjiedler. Nächsten Sonntagnachmittag: Kora. Abends: Seine Kammerjose.

Reines Theater. Abends: Nachtjahl.

Trianon-Theater. Abends: Die Rotbrüde.

Thalia-Theater. Abends: Der Hochjonnit.

Vieder-Vielhans (Kroll). Abends: Wiederjeldtmord und Jdylen. Bisjion nach dem Balle.

Carl Deih-Theater. Abends: Det jchritt einer Frau.

Deutsch-amerikanisches Theater. Abends: Ueber'n großen Teich.

Apollo-Theater. Abends: Die Weidenjagd.

Metropol-Theater. Abends: Reueches! Uermeueches!

Urania-Theater. Landwehr. 48/49. Abends: Von der Jagdthe zum Waumann.

Arbeiter-Samariterkolonne. Morgen, Montagabend 9 Uhr, in der ...

Eingegangene Druckschriften.

Protokoll über die Verhandlungen des 7. Verbandstages der ...

Briefkasten der Redaktion.

„R. in England“. Wir bitten Sie um Ihre Adresse. Strengste ...

Rasse zahlen. Nach Ablauf der ersten Hälfte des zweiten Quartalsmonats ...

Briefkasten der Expedition.

Walter. Die städtischen Fortbildungsschulen können auch von solchen ...

Marktpreise von Berlin am 28. August 1903 nach Ermittlungen des ...

Witterungsüberblick vom 29. August 1903, morgens 8 Uhr.

Table with columns: Stationen, Barometer, Wind, Witterung, Wolken, Regen, Temperatur.

Wetter-Prognose für Sonntag, den 30. August 1903. Bismäßig kühl, zunächst meist trübe mit Regenschauern ...

Inserate für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden.

Julius Ast. Nach langem, schwerem Leiden ...

Dr. Scholl, Strausbergerstr. 10. Dr. Cohnheim, Specialarzt für Magen- und Darmleiden.

Resterhandlung. Anzüge nach Mass. Paletots nach Maß 22 Mark an.

Künstl. Zähne, tadellose Ausführung. Max Guckel, Lausitzer Platz 2.

Todes-Anzeige. Julius Ast. Die Beerdigung findet am Montag, den 1. September ...

Mittwoch, 2. Sept. Beginn der Ziehung der in Spielkreisen beliebten Grossen Geld-Lotterie.

Rohtabak! Feinste Brastab. pro 100 u. 1,30 Mk. ...

Ausstellung des Vereins der Aquarien- u. Terrarienfrennde zu Berlin in Wendts Klubhaus.

Central-Verband der Maurer Deutschlands. Zweigverein Berlin.

25 Jahre bewährt. Kleiderstoffe in Wolle und Seide jeder Art.

Rohtabak. Beste Auswahl. Billigste Preise. ...

Von 36 Mk. an. Anzug nach Maß; neueste reichte Stoffe.

Orts-Krankenkasse der Sattler und verwandten Gewerbe.

Seiden-Engros-Haus Hermann Herzog, Berlin.

Roh-Tabak, Cigarren-Fabrikation. W. Hermann Müller, 22 Alexanderstraße 22.

Landpartie. Vereins-Verlosungen-Gegenstände, Lampen, Papiermützen, ...

Friedrich Tortilovius. Die Beerdigung findet am Sonntag, nachmittags 3 Uhr ...

Möbel. Spiegel u. Polsterwaren. H. Strelow, Richardstrasse 116.

Warzen, selbst angeborne, schwinden zusehends nur durch Freundliche ...

Credit. Monatlich - 10 Mark - liefert Anzüge, Paletots, ...

Dankfagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und Kräftigung ...

Möbel. Wegen Räumung stehen neue und gebrauchte Sachen zum billigen ...

Englisch. Unterricht im und außer dem Hause. G. Swienty geb. Liebknecht, ...

Herren-Moden. elegante Ausführung geringe Teilzahlung. J. Kurzberg, Neue Königstr. 47.

General-Versammlung. Tagesordnung: 1. Statutenberichtigung ...

Boebel. Zahnateller Goeringer, früher Brunnenstrasse, 1227b.

Haut- und Beinleiden. Dr. med. N. Brann. Friedrichstr. 131 (nahe der Karlstraße).

Zahn-Klinik. Preise selbige Teilzahlung. Olga Jacobson, strasse 145.

Einsegnungs-Anzüge.

Reichhaltigste Auswahl in den neuesten Moden und verschiedensten Webarten, sowie Kammgarn, Satins, Cheviots, Ripsgarn, Drapés, Meltons u. s. w.

33, 30, 27, 24, 21, 18, 15, 12, **9 50** Mk.

Jeder Käufer eines Einsegnungs-Anzuges erhält reizende Beigaben umsonst.

Wäsche, Hüte,
Handschuhe etc.

für die
Einsegnung
sehr billig.

Billigste Herbst-Angebote:

- Herbst-Anzüge 50, 45, 36, 33, 30, 24, 21, 18 15 Mk.
- Schwarze Gehrock-Anzüge 27 Mk.
- Stoff-Hosen sehr preiswert durch Ankauf einer Stoff-Fabrik 5.50 4 Mk.
- Herbst-Paletots 45, 36, 30, 27, 24, 21, 18, 15 12 Mk.
- Herbst-Havelocks . . . 24, 21, 18, 15, 12, 10 6 Mk. 75
- Gummi-Regen-Mäntel . . . 30, 24, 21, 18 15 Mk.
- Automobil-Leder-Jacketts Echt Leder, gefüttert . . . 18 Mk.
- Regen-Pelerinen 12, 10, 7.50, 5.50 5 Mk.
- Radfahrer-Anzüge . . . 27, 24, 21, 18, 15, 12 6 Mk.
- Knaben-Stoff-Anzüge 12, 10, 8, 6, 4, 3 2 Mk.
- Prüfungs-Anzüge 27, 24, 21, 18, 15, 14, 12, 10 9 Mk.
- Litewken, Loden-Joppen von 3 Mk. an.

Herbst-Neuheiten in Stoffen

Baer Sohn

Special-Haus grössten Masstables
Chaussee-Str. 24a-25 11 Brücken-Str. 11
Gr. Frankfurter Str. 20.

Die 21te Preisliste 1903 wird kostenlos zugesandt.

Ehe

Sie Möbel kaufen, sollten Sie erst unsere Musterzimmer (ohne Kaufzwang) besichtigen.

SPEZIALITÄT:

Wohnungs-Einrichtungen

unter
kulantesten Zahlungs-Bedingungen!

Billigste Preise! Kleine Anzahlung! Langer Kredit!
— Streng reelle, fachmännische Bedienung! —

Central-Möbel-Halle BERLIN S., Kommandantenstr. 51
Ecke Alexandrinen-Strasse 43.

Aufarbeitung von Betten und Matratzen.

Metall-Bettstellen
Polster-Bettstellen

Das Betten-

Bettfedern- und Daunen-Specialgeschäft

A. Schonert, Mariannen-Platz No. 8,

befindet sich vom 26. August ab 2379L*

Oranienstr. No. 12

(am Heinrichs-Platz).

Steppdecken
Schlafdecken
Polster-
Matratzen

Fernsprech-Anschlüsse:
Heinrichs-Platz: | Winterfeldt-Platz:
Amt IV, 6870. | Amt VIa, 11390.

Blusen für alle Gewerke. **Dr. Simmel**, Prinsen-Str. 41.
J. Opitz, Berlin SW. 18, 13/19*
Alexandrienerstr. 125. **Haut- und Haarleiden.**
10-2, 5-7, Sonntags 10-12 2-4

Paul Voigts Handels-Akademie, Berlin SW., Leipzigerstr. 37, am Spittelmarkt.

Am 5. Oktober d. J., morgens 9 Uhr, Beginn der neuen Vormittagskurse:

- A. Für Damen zur Ausbildung zur Buchhalterin, Geschäftsstenographin, Korrespondentin etc.
- B. Für Herren zur Ausbildung für die gesamte Comptoirpraxis.

Honorar: 20 Mk. pro Monat, wofür alle technischen Lehrmittel (Buchführungshefte, Lehrbücher etc.) geliefert werden, worauf ganz besonders aufmerksam gemacht wird. Damen und Herren werden getrennt von einander unterrichtet.

Unterrichtsstunden pro Woche: Buchführung (alle Arten) 4, kaufmännisches Kurzrechnen 4, Stenographie 4, Schönschreiben 4, Schreibmaschine 4, Handelskorrespondenz 2, Wechselrecht und Comptoirkunde 2.

Sprachen: Englisch, Französisch, Deutsch. Bei Belegung eines halbjährlichen Kursus bei 2 Stunden wöchentlich pro Sprache 4 Mk. monatlich ohne Lehrmittel. 2388L*

Abend-Kurse für Damen und Herren, welche am Tage geschäftlich thätig sind. Beginn: täglich. Dauer 3 Monate, wöchentlich 8 Stunden. Honorar: 15 Mk. pro Monat inkl. Lehrmittel. Unterrichtsfächer: Doppelte Buchführung, Korrespondenz, Kurzrechnen und Wechselrecht.

Täglich Unterrichtszeit: Nach Wahl morgens 8 bis 2 Uhr mittags oder 5 Uhr nachmittags bis 1/10 Uhr abends. Alle zu beginnende Einzelkurse Honorare verstehen sich inkl. Lehrmittel und bis zur Beherrschung des belegten Faches. Einfache 10 Mk., 16 Mk., deutsche Schrift 9 Mk. etc.

Anmeldung täglich 8 Uhr morgens bis 10 Uhr abends. Prospekte gratis. Reifezeugnis, Stellennachweis für Schüler kostenlos. Mitteilungen vom Verein junger Kaufleute: Dieses Blatt schreibt: Die unter Leitung des Bücherrevisors Herrn Paul Voigt stehende Lehranstalt hat durch ihre tüchtigen Leistungen sich einen sehr guten Ruf erworben und in den letzten 2 Jahren über 630 Schüler in den verschiedensten Zweigen der kaufmännischen Wissenschaft ausgebildet. Der von Herrn Voigt stets persönlich überwachte und zum grossen Teil selbst erteilte Unterricht ist nicht nur ein theoretischer, sondern führt den Lernenden in der Hauptsache durch praktische Lehrmethode in die belegten Fächer ein. Herr Voigt ist ein aus der Praxis hervorgegangener Fachlehrer von hervorragender pädagogischer Begabung, die von ihm erzielten Resultate sind deshalb auch durchweg sehr günstige.

Med. **Ungarwein** süss, Ltr. M. 2,—.
Stonsdorfer vorzüglich, Ltr. M. 1,—.
Deutscher Cognac
angenehm, mild im Geschmack 2015L*
• • • • • a Literl. M. 2,10, 2,50, 3,—.

Eugen Neumann & Co.

Belle-Alliance-Platz 6a, Amt IV No. 9676. Genthinerstrasse 29.
Wiltsackerstr. 25. Schöneberg, Hauptstr. 129. Stralauerstr. 56.

Stettin: Hohenzollernstr. 3. **Filialen:** Berlin: Bellealliancestr. 98. Chausseestr. 54. Magazinstr. 2.

Mass-Anzüge

24 und 30 Mark 2438L*

unter Garantie der Haltbarkeit und tadelloser Sitzens bei peinlichst gewissenhafter Anprobe und strengster Koellität liefere ich von prima Stoffen die elegantesten Mass-Anzüge zu obigen Preisen.

Ich warne
vor solchen sogenannten Resterhandlungen, die durch Nachahmung meiner Anzeigen den Schein erwecken wollen, als würden sie auch das liefern, was ich meinen Kunden biete.

Sonnenscheins Engros-Resterhaus,
Chausseestr. 54, 1 Tr. Bellealliancestr. 98, 1 Tr.

Grösstes Kaufhaus des Nordens für
Herren- und Knaben-Bekleidung
Einsegnungs-Anzüge
in grosser Auswahl zu sehr billigen, festen Preisen.
Moritz Gross, Kastanien-Allee 42.
Wer sich auf dieses Inserat bezieht, erhält 5 Proz. Rabatt.

Die schönsten Herren-
Sommer-Paletots, Frühjahrs-Anzüge, Hosen
in neu, sowie speciell 1940L*
Monatsgarderobe
s. Kavaliere zurückgelegte Sachen, wenig
getragen, 1. jede Fig. pass., sind in gr. Ausw.
teils zu staunend billigen Preisen zu haben.
J. Wand, 1. Gehöft: Pringestr. 17,
an der Wallfahrtkirche.
Bequeme Fahrverbindung. 2. Geschäft: Gr. Frankfurterstr. 116,
an der Lindendammstr.

Anker



Brikets

25 Jahre bewährt.

Braut-Hochzeit-Seide. Ehe

Sie Seide kaufen, überzeugen Sie sich, welche bedeutenden Vorteile mein Einzel-Verkauf zu Engros-Preisen an das Privat-Publikum bietet. Brau- u. Hochzeits-Seiden, sowie Roben u. Binsen-Seiden jeder Art von 75 Pfg. bis zu den schwersten Qualitäten. Reinsidene schwarze Damaste, Merveilleux etc. v. 15.00, 20.00, 25.00 per Robe. Rausch- und Futter-Seiden für Volles, Flamines und Jacken von 75 Pf. Schwarze und farbige Sammete v. 75 Pf. Seiden-Püschle in allen Farben v. 1.00.

Bitte genau auf Engros-Firma und Adresse zu achten.
Selden-Engros-Haus Hermann Herzog, Berlin
jetzt nur Spandauer Strasse 33-35, 1 Trepp.
Ecke Simons-Apotheke.
Muster franco.

Villen-Kolonie Nieder-Schönhausen

Baufellen in schöner Lage Nieder-Schönhausens an vollständig regulierten Strassen mit Gas- u. Wasserleitung; nur hochliegendes, trockenes Land, per □-M. von 85 Mk. an. 7692*

Auskunft jederzeit im Bureau, Kaiserweg 3, Nieder-Schönhausen.

Die deutschen Gewerkschaftskartelle im Jahre 1902.

Das „Korrespondenzblatt“ der Generalkommission bringt in seiner Nr. 34 eine Statistik der Gewerkschaftskartelle. Diese haben sich im Laufe der Jahre zu wichtigen organisatorischen Bestandteilen der modernen Arbeiterbewegung herausgebildet, und, wie die Statistik zeigt, nicht nur an Zahl und Umfang zugenommen, sondern auch das Feld ihrer Tätigkeit erweitert.

gegenüber 1901 die Zahl der den Kartellen nichtangehörigen Zweigvereine verringert. Gegenüber 1901 sind im Jahre 1902 in den Kartellen 133 004 Mitglieder mehr vertreten. Von den in der Statistik für 1901 verzeichneten 481 718 Mitgliedern befanden sich 246 268 = 51 Proz. in 21 Großstädten, während von den 614 722 Mitgliedern, welche die Statistik für 1902 ausweist, 338 805 = 55 Proz. in 23 Großstädten waren.

Von 55 Kartellen wird berichtet, daß sie teilnehmten an Vortragskursen und Vorträgen und 73 beteiligten sich an Volksvorstellungen, während 71 an sonstigen Einrichtungen, wie Weibnachtsbesprechungen usw. Anteil nahmen.

Theater.

Sonntag, 30. August. Freie Volkshäuser. 1, 2 u. 3. Metrop. Theater. 2 1/2 Uhr nachmittags: Klein Goll. Anfang 7 1/2 Uhr: Neues Operntheater. Die Niedermaus.

Neues Theater. Doppelselbstmord. Schiffbauerdamm 4a-5. Anfang 7 1/2 Uhr.

Kleines Theater. Nachtasyl. Unter den Linden 44. Anfang 8 Uhr.

Luisen-Theater. Das neue Gebot. Richtung: Ludwig Rosenfeld. Nachmittags 3 Uhr zu 2. Preisen: Der Raub der Sabinerinnen. Abends 8 Uhr: Das neue Gebot.

Trianon-Theater. Die Notbrücke. Georgenstraße, zwischen Friedrich- und Universitätsstraße. Anfang 8 Uhr.

Deutsch-Amerikanisches Theater. früher Bunter Theater. 67 Köpenickerstr. 68. Gastspiel Adolf Philipp. Ueber'n grossen Teich.

Winter-Garten. Eröffnungs-Programm: Florence u. Lillian, musik Nummer. Anna Dancrey, Pariser Soubrette. Die drei Macagnos, Szenen im Café.

Casino-Theater. Eröffnungs-Vorstellung. Sonnabend, 5. September. Lotzringstraße 37. Anfang 8, Sonntags 7 1/2 Uhr.

Urania. Von der Zugspitze zum Watzmann. Taubenstrasse 48/49. Abends 8 Uhr: Sternwarte Invalidenstrasse 57/62.

CASTANS Panoptikum. Friedrichstr. 155. !! Menschliches Doppelwesen: die zusammen-gewachsenen Schwestern 20 Jahre alt, spielen Violine!

ZOOLOGISCHER GARTEN. Heute Sonntag: Entree 50 Pf. Kinder unter 10 J. die Hälfte. Nachm. Militär-Doppelkonzert. 4 Uhr: In der Arena: Raubtier-Spielschule.

Berliner Aquarium. Unter den Linden 68a. Eingang Schadow-Strasse No. 14. Heute Sonntag Eintrittspreis 25 Pfg.

Residenz-Theater. Lustige Ehemänner. Schwan in 3 Akten von Max-Barré. Vorher: Zum Einliebder.

Königstadt-Kasino. Polymarxstr. 72. Ecke Alexanderstr. Neues großart. Programm. Klown Fredo m. i. drei Equilibristen. Fred u. Kipson, akrob. Wetbourist.

Carl Weiss-Theater. Große Frankfurter Straße 132. Nachmittags 3 Uhr, Parfett 50 Pf.: Therese Humbert. Abends 8 Uhr: Der Fehltritt einer Frau.

Passage-Theater. Anf. Sonntags 3 Uhr, Wochentags 5 Uhr. Anfang der Abendvorstellung 8 Uhr. Das Moto-Mädchen. Mensch oder Maschine? Das neue Rätsel für Berlin!

Metropol-Theater. Der größte Erfolg dieser Saison! Wiederauftreten Emil Thomas a. G. Bender. Frid-Frid. Neues! Allerneuestes!

Fröhels Allerlei-Theater. fr. Puhlmann. Schön. Allee 148. Inhaber: Wilhelm Fröbel. Große Gala-Vorstellung. Wiederholung des Volksstücks Ein Weib aus dem Volke.

Schweizer-Garten. am Königsthor, am Friedrichshain. Täglich: Theater und Artisten-Vorstellung, Ball u. Volksbelustigungen. Abends 10 Uhr: Der selige Zwiebelmann.

Palast-Theater. früher Feen-Palast. Burgstr. 22. Sonnabend, den 5. September 1903: Grosse Eröffnungs-Vorstellung. Neunte Saison. Nur Novitäten. Geniesst das Leben.

Schiller-Theater. Schiller-Theater O. (Wallner-Theater). Sonntagnachmittag 3 Uhr: Die Räuber. Ein Schauspiel in 5 Aufzügen von Friedrich Schiller.

Max Klem's Sommer-Theater. Hasenheide 13-15. - Kritische Leitung: Paul Hilbitz. Täglich: 17182. Grosse Theater-Specialitäten-Vorstellung.

Schloss Weissensee. „Zum Sternecker“, Inhaber: C. Koch. Täglich: Grosse Theater-Specialitäten-Vorstellung. 40 Nummern. Im Balchauptpöte: GROSSER BALL.

Apollo-Theater. Zum Die Liebes-Insel mit dem sensationellsten Post-Ballett. Nur noch bis 31. August. Ein ungetreues Weib.

W. Noacks Theater. Direction: Robert Dill. Brunnenstrasse 16. Abschied u. Heimkehr. Montag: Letzte Vorstellung der Sommerferien. Benefiz für die Hauskellner.

Reichshallen. Stettiner Sängerkorps (Reg. u. Pietro, Deitton, Steidl, Böhm, Vöckmann, Wätter, Schrader, Gerino Jr.) Anfang: 8 Uhr, Sonntag: 7 Uhr.

Schiller-Theater N. (Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater). Sonntag, den 30. August, abends 8 Uhr: Wieder-Eröffnung. Zum erstenmal: Der Talisman.

Bernhard Rose-Theater. Gesundheitsbrunnen, Badstraße 56. Berliner Sünder. Besetzung mit 20 Akten von E. G. Auftreten sämtlicher Specialitäten.

Diez' Specialitäten-Theater. Landsberger Allee 76-77 (Ringbahn-Station). Ob schön! Ob Regen! Täglich das vollständigste Konkurrenzlose Riesen-Programm!

Reichshallen. Stettiner Sängerkorps (Reg. u. Pietro, Deitton, Steidl, Böhm, Vöckmann, Wätter, Schrader, Gerino Jr.) Anfang: 8 Uhr, Sonntag: 7 Uhr.

Reichshallen. Stettiner Sängerkorps (Reg. u. Pietro, Deitton, Steidl, Böhm, Vöckmann, Wätter, Schrader, Gerino Jr.) Anfang: 8 Uhr, Sonntag: 7 Uhr.

Reichshallen. Stettiner Sängerkorps (Reg. u. Pietro, Deitton, Steidl, Böhm, Vöckmann, Wätter, Schrader, Gerino Jr.) Anfang: 8 Uhr, Sonntag: 7 Uhr.

Reichshallen. Stettiner Sängerkorps (Reg. u. Pietro, Deitton, Steidl, Böhm, Vöckmann, Wätter, Schrader, Gerino Jr.) Anfang: 8 Uhr, Sonntag: 7 Uhr.

Saison 1903/1904
Karlsruhe. Tel.: Amt III, No. 2941.

Cirkus Alb. Schumann

Vorläufige Anzeige!
Einem hohen Adel, sowie den hochgeehrten Einwohnern der hgl. Haupt- und Residenzstadt Berlin die ganz ergebene Mitteilung, daß ich demnächst mit meiner Gesellschaft, welche nur aus Kunstkräften ersten Ranges, welche sämtlich vollständig neu für Berlin, der Sonderausstellung eingereicht wurde, um in meinem Cirkus-Gebäude, das auf das eleganteste renoviert und dadurch das größte und schönste Cirkus-Etablissement Europas geworden, meine 5. Saison in der Kaiserstadt Berlin zu eröffnen.
Nach jahrelangen Bemühungen ist es mir endlich gelungen, die größte und berühmteste

Löwen-Dressurnummer,
wirklicher Dressurakt, kein Humbug, zu erwarten.

Julius Seeth,
Verhaber von 35 Aufzeichnungen für Kunst und Kunst, von allerhöchsten und höchsten Herrschaften z. des In- und Auslandes, mit seinen

25 nur Löwen.
Einzig u. konkurrenzlos dastehend.

Sämtlich Pracht-Exemplare, ein Geschenk Seiner Majestät des Regens Wittold II., Kaisers von Mexiko, welche Herr Julius Seeth bei seiner Anwesenheit in Mexiko (Abessinien) von Seiner Majestät persönlich übergeben wurden.
Nach habe ich neue

Original-Schul- u. Freiheitsdressuren
geschaffen, die in Berlin zum erstenmal vorgeführt werden; ich glaube nicht verstimmt zu haben, um diese Saison zu einer der glänzendsten zu gestalten und sehe ich einem zahlreichen Besuch entgegen.
Hochachtungsvoll und ergebenst
Alb. Schumann,
hgl. preuss. Kommissionsrat.

Prater-Theater

Kastanien-Allee 7/9. Direkt.: M. Katho.
Täglich: **Alt-Heidelberg du Feine.**
Liederpiel in 3 Akten von D. Richter.
Konzert und Ball.
U. a.: Meta Waldau, Bräunlein-Soub. Original Eugen Milardo, Tanzhumorist. Neu! **The Berlings.** Neu! die singenden Lauschen.
Johnke Compagnie.
Transformations-Rede, Pantomime. Anfang 4 Uhr. Eintritt 30 Pf., mm. Platz 50 Pf.

Sansouci.

Täglich im Garten:
Hoffmanns Norddeutsche Sänger und Konzert.
Jeden Sonntag, Montag und Donnerstag nach der Soliree: Tanzkränzen.
Für die Winterjahre sind noch einige Sonnabende frei zu Festlichkeiten.

Etablissement Buggenhagen

am Moritzplatz.
Jeden Tag:
Konzert
des berühmten Orchesters des Signor Vincenzo Ferrara.
Donnerstag, Sonnabend, Sonntag im Kaiser-Saal: Tanz.

Ostbahn-Park.

Am Küstrinplatz. Rüdorsdorferstr. 71.
Hermann Imbs.
Täglich:
Gr. Konzert, Theater und Specialitäten-Vorstellung.

Tempelhofer Tivoli.

Tempelhof, Berlinerstr. 50.
Heute Sonntag:
Für Sebaher:
Gr. Specialitäten-Vorstellung, Riesen-Programm, Patriotische Aufführungen, Militär-Konzert.
Dir.: A. Pappmehl.
Am Fischer-Spiegelhaal: **Großer Ball.**
Anfang 4 Uhr. Entree 10 Pf.
Jeden Mittwoch:
Familien-Tanzkränzchen.
Eintritt und Tanz frei.
12045 H. Stein.

Berliner Uk-Trio.

Felix Scheuer
Karlshorststr. 1.

Unter dem Protektorat Ihrer Kgl. Hoheit der Frau Prinzessin Friedrich Leopold von Preussen.
Allgemeine Ausstellung für Volkshygiene und Wohlfahrts-Einrichtungen
verbunden mit
Anstellung für Gartenbau, Landwirtschaft, Molkerei und Imkerei,
veranstaltet zum Besten des Vereins „Arbeitsstätte für arbeitslose Familienväter und Mütter“
vom 2. bis 15. September 1903
in den Gesamträumen der Unions-Brauerei, Hasenheide 22-31.
Eröffnung: Mittwoch, den 2. September, mittags 12 Uhr.
Täglich: Große Konzerte. — Täglich: Belehrande Vorträge.
Am Eröffnungs- und Elite-Tagen: Entree 1 M., sonst 50 Pf. Vorverkauf 40 Pf. im Kunstsalon Gladenbeck & Sohn, Leipzigerstrasse 111.

Freie Turnerschaft Rixdorf-Brick.

Sonnabend, den 5. September 1903, abends 8 Uhr, in Thiels Festsälen, Bergstraße 151/152:
Zur Feier des 8. Stiftungsfestes

HEINE-ABEND.

Witwinkende: Herr Dr. Silberstein (einleitender Vortrag), Fräulein Katharina Ney (Sopran), Herr A. Fischer (Bariton), Herr E. v. Winterstein vom Festungstheater (Recitation), Herr Ackermann (Büchel). — Eintritt 50 Pfennig. Anfang präc. 8 1/2 Uhr. — Nach dem Konzert: BALL. 289/15
Billets sind bei sämtlichen Mitgliedern des Vereins zu haben. Das Comité.

Voranzeige.

Das **Volkstfest auf dem Gesundbrunnen**
findet am
Mittwoch den 2. und Donnerstag den 3. September 1903
statt. Billets a 20 Pf. berechtigen zum Besuch folgender Festlokale: 1. Brauerei Gregory. 2. Victoria-Garten. 3. Zum Kastanienwäldchen. 4. Seidels kleiner Volksgarten. 5. Bernhard-Rose-Theater. 6. Volksgarten vorm. Weimann.

Neue Welt

Hasenheide 108/114. A. Scholz.
Sonntag, den 30. August:
Monstre-Feuerwerk.
Specialitäten-Vorstellung.
Die Fahrt im Todesring.

Im grossen Familien-Ball

Saale: **Familien-Ball**
b. stark besetzt. Orchester.
Anfang 4 Uhr. Entree 25 Pf.
Sonntag, 13. September:
Wohltätigkeitsfest
der Berliner Tarngaus.

Gesellschaftshaus

Zwinnendierstr. 42.
Tägl. Theater u. Specialitäten-
Vorstellung. Jeden Sonntag: Ball.
Säle für Gesellschaften, Vereine
coulant zu vergeben. Noch einige
Sonnabende frei. 19832*

Urania.

Wrangelstrasse 10/11.
Jeden Sonntag:
Grosser Ball.
Anf. 4 Uhr. Siehe Anschlagzettel.
Empfehle mein Lokal zu Fest-
lichkeiten und Versammlungen.
19992* C. F. Walter.

Brohnows Fest-Säle,

17. Weberstr. 17.
Empfehle meine hochdeleganten Säle
mit großer Theaterbühne zu Fest-
lichkeiten und Versammlungen; ganz
besonders mache ich auf meinen
neuerbauten kleinen Saal, circa
100 Personen fassend, aufmerk-
sam; auch sind noch Vereins-
säle zu vergeben mit Pianino u. Weis-
bier-Zugent. 229412*

Jeden Sonntag: Gr. Ball.

Entree, Garderobe inkl. Tanz-
herren 70 Pf., Damen 30 Pf.
Jeden Donnerstagnachmittag 3 Uhr:
Bäckerball.
Einige Sonnabende sind noch frei.

Alhambra

Wallnertheater-Str. 15.
Jeden Sonntag und Dienstag:
Großer Extra-Ball bei doppelt
besetztem Orchester. Anfang
5 Uhr. Entree inkl. Tanzherren
50 Pf., Damen 25 Pf. Empfehle mein
Kokal für Vereine und Versammlungen.
19992* A. Zameliat.

Johannisthal.

Raus Park-Restaurant.
Jeden Sonntag: **Grosser Ball.**
Kaffeebüche. — Kegelbahn. — Aus-
spannung. — Saal für Vereine
und Versammlungen. 20012*

Birkenwerder

an der
Nordbahn.
Restaurant Waldkater.
Inhaber: Wegener.
Jeden Sonntag: **Tanz.**
Kaffeebüche. — Kegelbahn. — Gute
Essen und Getränke. — Für Vereine
und Landpartien bestens empfohlen.

Konsum-Verein Charlottenburg

E. G. m. b. H.
Sonntag, den 6. September, im Volkshaus, Köpenickerstr. 3:
Feier des 11. Stiftungsfestes
bestehend in Konzert, Vorträgen, Radfahrreigen, Belustigungen aller Art
und **Ball.** 128/15
Alles Nähere die Programmne. — Eine rege Beteiligung erwartet
Der Vorstand.

Achtung! Gewerkschaften. Achtung!

Aus Anlaß des sechsten Kongresses
der freien Vereinigung deutscher Gewerkschaften
veranstaltet das
Gewerkschaftskartell Berlins u. Umgegend
am Sonntag, den 13. September,
in Drüsel's renovierten Festsälen u. Naturgarten, Neue Friedrichstr. 35,
Eingang zum Garten Kochstraße via Stadtbahnhof, einen

fest-Kommers

bestehend aus
Konzert, Gesang, Festrede, Recitation,
großer humoristischer Unterhaltung der beliebten Norddeutschen Sänger.
Die Musik wird von dem Fachverein der Civil-Berufsmusiker
unter persönlicher Leitung des Dirigenten Hrn. G. Schonert ausgeführt.
Beginn pünktlich um 3 Uhr. Eintrittskarten inkl. Programm 25 Pf.
Eintrittskarten sind in allen mit Plakaten belegten Lokalen zu haben.
Ferner im Bureau, Dragonerstr. 15, und bei den Gewerkschaftsvorständen.
Hierzu ladet ein (289/17*) Das Komitee.

Germania-Pracht-Säle.

Arnold Scholz
Chaussee-Strasse 103.
Sonntag, 6. September er.:
Eröffnungs-Vorstellung
der
Hamburger Sänger.

Männer und Frauen. Lichtbilder-Vortrag

morgen Montag, abends 8 1/2 Uhr, Nauhuferstr. 27, bei Graumann,
Nähe Rotbuser Thor:
Lungen-, Herz-, Magen- und Darmleiden.
Prof. Naturheilk. Grundmann, Koranstr. 72, Köpenickerstr. 72.
Sprechst. 11-2, 6-8. Sonntags 10-12. Gghe 20 Pf. Brochüre frei.
Naturheilverein „Reform“.
Freitag, d. 4. Septbr., abds. 8 1/2 Uhr, Kommandantenstr. 20: Frauenvortrag.

Ernst Höflich's

Konzert-Garten und Ball-Salon.
Friedrichsberg,
Frankfurter Chaussee 120.
Jeden Sonntag: **Grosses Konzert u. Specialitäten-Vorstellung.**
Nur erstklassige Nummern.
Anfang 4 Uhr. Im Saal: **Grosser Ball.** Entree 20 Pf.
Jeden Mittwoch: **Tanz-Reunion.**
Den geehrten Vereinen empfehle ich mein Lokal zur Abhaltung
von Festlichkeiten. 1752L*

Treptow. Bade's Volksgarten

Haltstelle d. elektrischen
Strassenbahn (Siemens).
Jeden Sonntag: **Specialitäten-Vorstellung.** Entree frei.
Anfang 4 Uhr. Im vergrößerten Parkett-Spiegelhaal: **Ball.** — **Kaffeebüche.**
Vereinen zu Sommerfesten bestens empfohlen. 10552*

W. Schonerts Restaurant Neu-Seeland.

Stralau.
Sonntag, den 30. August:
Konzert und Specialitäten-Vorstellung.
Ganz neu: Mr. John und Lena Cowes, Familie Morelli,
The Franconis usw.
Im Saale: **Tanz.**

Mittwoch, den 2. September: **Abschieds-Soirée der Hamburger Sänger.**

Friedrichstadt. Casino

(früher Wilhelm-Theater).
Friedrichstrasse 236 nahe dem Halleschen Thore.
Empfehle meinen großen Saal (600-700 Personen) zur Abhaltung von
Versammlungen, sowie den werten Vereinen zu Vergnügungen, Theater-
Aufführungen (große vollständige Bühne), Kastenbüden. 11815
Hermann Martin.
Jeden Sonntag: **Grosser Ball.**
Tanz frei. Entree frei.
Schönster und größter Saal der Friedrichstadt.

Vereinshaus Fritz Hintsche

Köpenickerstrasse 62.
an der Michaelkirchstrasse.
Meine eleganten neu renovierten Festsäle (ca. 250 Personen
fassend) zu Kränzen, Hochzeiten, Versammlungen etc. an Sonnabenden
und Sonntagen noch zu vergeben. 1385b

Märkischer Hof, Admiralstr. 18c.

Säle, 150 bis 500 Per. 4 Vereinszimmer
zu Versammlungen und Festlichkeiten. Der kleine Saal ist Sonntag
bei freien Orchester an Vereine zu vergeben. 16732*
Jeden Sonntag: **Großer Ball.** Starke Orchester.
Anfang 5 Uhr.
Fritz Schulz.
Hochachtungsvoll

Restaurant Selke, Wilmersdorf,

Angenehmer Familienaufenthalt. Jeden Sonntag: **Musikalische Unter-
haltung.** Großes Vereinszimmer (80 Personen) und **Billardzimmer.**
Kaffeebüche, Kegelbahn, Volksbelustigungen. Grosse Ausstattung.
Vereinen und Gesellschaften steht mein Lokal jederzeit unter den
günstigsten Bedingungen zur Verfügung. 23402*
Um gütigen Zuspruch bittet **Gustav Hempel.**

Hasselwerder a. d. Oberspree

Jeden Sonntag:
Grosses Garten-Konzert u. Ball.
Kaffeebüche, Kegelbahn, Volksbelustigungen. Grosse Ausstattung.
Vereinen und Gesellschaften steht mein Lokal jederzeit unter den
günstigsten Bedingungen zur Verfügung. 23402*
Um gütigen Zuspruch bittet **Gustav Hempel.**

Jannasch's Festsäle, Inselstr. 10.

Saal u. Vereinszimmer für Festlichkeiten u. Versammlungen
frei. — Reis: **Reis.** Sonnabend, den 21. November und
Totensonntag frei. Um gütigen Zuspruch bittet G. Jannasch.

Hofjäger-Palast

Tel. Amt IV Hasenheide 52/53. Inh.: Max Ackers. Tel. Amt IV
7895.
Meine der Neuzeit entsprechend eingerichteten Festsäle
empfehle den geehrten Gewerkschaften, Vereinen u. Gesellschaften
zur Abhaltung von Festlichkeiten u. Versammlungen.
Grosser Saal 1200, kl. Saal 250 Personen fassend.
Theaterbühne mit mehreren Verwandlungen. 2342L*

Franke's Fest-Säle

Sebastianstr. 89, an der Alten Jakobstrasse.
Große und kleine Säle mit Bühne und bis 1200 Personen fassenden
Garten (auch mit Bühne) zu Sommerfesten, Versammlungen usw. empfiehlt
bei coulanten Bedingungen
Baldwin Franke,
23442* Sebastianstr. 39. Fernsprecher: Amt I, Nr. 939.

Graumanns Festsäle und Garten,

Achtung! **Bereine!**
Nauhuferstr. 27.
September-Sonntage sind noch frei!
24232* **Gustav Graumann.**

Fey's Gesellschaftshaus,

Brunnenstrasse 184. 2265
Zu Versammlungen und Vergnügungen empfehle mein Lokal, bis
500 Personen fassend.
G. Fey.
Ost-Casino Elegante Festsäle
(ca. 200 Personen fassend)
sind zu Versammlungen, Vereins- u.
Privat-Festlichkeiten noch an Sonn-
abenden und Sonntagen zu vergeben.

„Armin-Hallen“

Kommandantenstr. 20,
sind noch große und kleine Festsäle
mit und ohne Theaterbühne an
Sonnabenden und Sonntagen im
Monat September, Oktober, November,
Dezember, Januar, Februar und
März frei. 22172*

F. Scholz' Festsäle

Große Frankfurterstr. 74.
Sonnabend, den 26. September, und
Sonnabend, den 7. November, sind
frei geworden. 24002*

Pankow

Schweizerhaus
Kaiser Friedrich-Str. 12.
Jeden Sonntag: **Specialitäten-
Theater und Tanz.** Jeden
Mittwoch: **Frankfurter
Sänger.** August Wendt.

Achtung 6. Wahlkreis!

Heute Sonntag, den 30. August 1903, findet im „Marienbad“, Badstraße 35/36, ein

Herbstvergnügen

statt verbunden mit

Konzert, Theater, Specialitäten und Tanz

veranstaltet von den socialdemokratischen Parteigenossen der Rosenthaler Vorstadt und vom Gesundbrunnen.

Billets im Vorverkauf 20 Pf., an der Kasse 25 Pf.

Anfang des Konzerts 4 Uhr. Das Komitee.

Verein deutscher Schuhmacher.

Bureau: Wassmannstrasse 10.

Montag, den 31. August 1903, abends 8 1/2 Uhr, in Busch' Salon, Große Frankfurterstrasse 85:

Versammlung aller in der mechanischen Schuhindustrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Genossen Kötter über: „Socialreform und Gewerkschafts-Bewegung“. 2. Diskussion. 3. Vereinsangelegenheiten und Verschiedenes. (170/7) Die Ortsverwaltung.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Verwaltungsstelle Berlin.

Bureau: Engel-Ufer 15, Zimmer 1-5. Fernsprecher: Amt VII, 353.

Montag, den 31. August 1903, abends 7 Uhr:

Versammlung der Former u. Berufsgenossen im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15, Saal I.

Tages-Ordnung: 1. Bericht vom Verbandstag. Referent Kollege Stopfack. 2. Diskussion. 3. Verbandsangelegenheiten. (120/18)

Mittwoch, den 2. September 1903, abends 7 1/2 Uhr:

Versammlung der Heizungs-Rohrleger und Helfer im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15, Saal VII.

Tages-Ordnung: 1. Das Accordsystem. 2. Diskussion. 3. Verbandsangelegenheiten. Da sich in letzter Zeit so viel Material angehäuft hat, macht es sich notwendig, daß eine besondere Versammlung für die Kollegen der Heizungsbranche stattfindet, daher ist es Pflicht jedes einzelnen Kollegen, in dieser Versammlung zu erscheinen. Die Ortsverwaltung.

Centralverband der Bildhauer.

Sonntag, den 30. August 1903:

Exkursion

in die „Berliner Bleiche, Färberei und Druckerlei, Oberspree“.

Treffpunkt: vormittags 10 Uhr, Nieder-Schöneweide, Restaurant J. Franz, Grünauerstr. 5 (unweit des Bahnhofs). Gäste, insbesondere auch Damen, willkommen. (20/12) Der Vorstand.

Achtung! Sackierer. Achtung!

Dienstag, 1. September, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15 (Saal 3):

Filial-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag. 2. Diskussion. 3. Vereinsangelegenheiten. (107/11) Die Ortsverwaltung.

Centralverband d. Steinarbeiter Deutschlands (Marmorarbeiter).

Dienstag, den 1. September cr., abends 8 Uhr, im Englischen Garten, Alexanderstr. 27c:

Große öffentliche Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Der neue Tarif. 2. Diskussion. (197/7) Jeder Kollege hat pünktlich zu erscheinen und sein Mitgliedsbuch mitzubringen. Der Vorstand.

Verband der Graveure und Ciseleure.

Filiale Berlin.

Mitglieder-Versammlung

am Dienstag, den 1. September cr., abends 8 1/2 Uhr, in Frankes Festsaal, Sebastianstr. 39.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Genossen Max Grünwald über „Die Gewerkschaften und die Landtagswahlen“. 2. Diskussion. 3. Geschäftliches. 4. Verschiedenes. Gäste willkommen. (74/3) Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet. Die Ortsverwaltung.

Verband der Kürschner Berlins und Umgegend.

Mittwoch, den 2. September, abends 8 Uhr, im Alten Schützenhaus, Linienstrasse 5:

Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Wie regelt wir unsere Arbeitsnachweise. 2. Wahl der Mitglieder zur Schlichtungskommission. 3. Stellungnahme zum sechsten Kongress der Freien Vereinigung deutscher Gewerkschaften. 4. Verschiedenes. Der wichtigen Tagesordnung halber erwartet zahlreiches Erscheinen. (104/2) Der Vorstand.

Centralverband der Maurer

Zweigverein Berlin. - Bezirk Süd-West.

Dienstag, den 1. September, abends 7 1/2 Uhr, bei Sienckow, Gneisenaustraße 67:

Große Versammlung

der Verbandsmitglieder des Bezirks Süd-Westen.

Tages-Ordnung: 1. Diskussion über die Gehaltsverhöhung unserer Angestellten. 2. Verbandsangelegenheiten. (134/3) Zahlreichen Besuch erwartet. Der Vorstand.

Central-Verband der Maurer.

Zweigverein Berlin. Sektion Püger.

Mittwoch, den 2. September, abends 7 Uhr, in den Arminhallen, Kommandantenstr. 20:

Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag. 2. Verbands-Angelegenheiten.

Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen ersucht. Die örtliche Verwaltung. F. H. S. Neumann. (134/4)

Central-Verband der Zimmerer.

Zahlstelle Berlin und Umgegend.

Bureau: Engel-Ufer 15, Zimmer 32. Fernsprecher: Amt VII, 780.

Mittwoch, den 2. September 1903, abends 8 1/2 Uhr, im „Neuen Konzerthause“, Grand-Hotel Alexanderplatz:

Große außerordentliche Mitglieder-Versammlung aller Bezirks-Zahlstellen Berlins und der Vororte.

Tages-Ordnung: „Die diesjährigen Lohnkämpfe in unserem Beruf und der Central-Verband der Zimmerer Deutschlands.“

Referent: Kamerad Bringmann (Hamburg). NB. Die Wichtigkeit der Tagesordnung legt jedem Verbandsmitglied die Verpflichtung auf, in dieser Versammlung zu erscheinen. (254/12) Der Vorstand. F. H. S. Witt.

Konsum-Verein Charlottenburg

E. G. m. b. H.

Unsern Mitgliedern zur Nachricht, daß die Kohlenlieferungen begonnen haben. Wir liefern:

7 zöll. „Jda Salonbrikett“

zum Preise von Mk. 7,- pro Tausend frei Keller. Nach dem Boden

50 Pf. pro Tausend mehr.

Ab 15. Oktober erhöhen sich die Preise um 50 Pf. pro Tausend.

Die Kohle ist mehrfach geprobt und für gut befunden. Die Mitglieder werden gebeten, Bestellungen baldigst aufzugeben. (128/16)

Verkaufsstellen: Wilmersdorferstraße 27. Tauroggenerstraße 10. Garde du Corpsstraße 15.

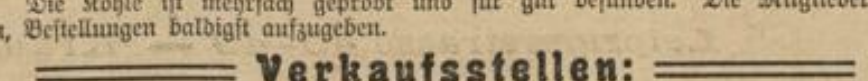
Beitritts-Erklärungen zum Verein werden jederzeit in allen Verkaufsstellen entgegen-

genommen. Der Vorstand.

Ohne Risiko, da —

Nichtzusagendes jederzeit umgetauscht und zurückgenommen wird.

Special-Offerte für Händler und Wiederverkäufer!



Diese im Original abgebildete Cigarre „Marke Breme“ liefern wir, so lange der Vorrat reicht, für Mk. 31,- pro 1000 Stück. Ferner empfehlen wir als besonders preiswert:

Marke Alice	M. 2.00	La Costa, Brasil-Einlage	M. 4.00	Fin de siècle, ff. Vorst. n.	M. 6.00
Narciss, gr. Bock-Façon	3.00	Hilda, gute 6 Pf.-Cigarre	4.50	Regente, elegant	6.00
Kaiser Adler, gut. Misch.	3.50	St. Andres Mexiko	5.00	Lord, gute 10 Pf.-Cigarre	6.50
Specialmarke, gross, eleg.	4.30	Cubana, altes Façon	5.00	Caoba, feinduftig	7.50

Ausschuss-Cigarren ca. 30 Proz. billiger als dieselben Sorten in reinen Farben und teuren Verpackungen.

Ausschuss S I	M. 3.80	Sumatra Felix, unsort.	M. 4.50	Ausschuss III B	M. 5.00
Ausschuss S II	4.20	Mexiko-Ausschuss	5.00	Flor de Garcia, ff. Havana	7.50

Versand nicht unter 100 Stück einer Sorte gegen Nachnahme, von 300 Stück an portofrei.

Rauscher & Fabisch, Cigarren-Engros-Haus, Berlin NW. 6, Karlstrasse 24, kein Ladengeschäft.

Lieferanten für Fabrik-Kantinen und Konsum-Vereine.

Partei-Expeditionen:

Berlin zweiter Wahlkreis: Hermann Berner, Wittenwalder-

straße 30, v. part. - Dritter Wahlkreis: St. Fröh, Brinzenstr. 11,

Hof rechts part. - Vierter Wahlkreis O.: Robert Bengels, Gr.

Frankfurterstr. 133, Hof part. - SO.: Paul Böhm, Bauherplatz 14/15

(Laden). - Sechster Wahlkreis (Moabit): Karl Anders,

Salzweberstr. 8, im Laden. - Wedding und Oranienburger

Vorstadt: Emil Stolzenburg, Bienenstr. 41/42. - Rosen-

thaler Vorstadt, Gesundbrunnen, Reinickendorf (Ost

und West), Wilhelmsruh und Schönholz: Hermann Rasche,

Rügenerstr. 24, vom part. links. - Schönhauser Vorstadt: Karl

Wass, Kalkstein, Allee 95/96. - Alt-Glienke: W. Pries,

Hubenerstr. 68. - Charlottenburg: Gustav Schanberg,

Selenheimstr. 1, Ede Goethestraße, vom L. - Deutsch-Wilmers-

dorf: W. Ridel, Umlandstr. 108, part. - Friedrichsberg-

Friedrichsfelde - Wilhelmsberg - Hohenschönhausen:

Otto Seifert, O. 112, Kronprinzenstraße 50, L. - Grünau:

Hermann Steinig, Jägerstr. 16. - Rixdorf: R. Heinrich,

Brigg Handwerkerstraße 7, im Laden. - Schöneberg: Wilhelm

Säumler, Martin Lutherstr. 51, im Laden. - Ober-Schöneweide:

Richard Füll, Edisonstraße 4, vom 2 Treppen. - Nieder-

Schöneweide: Bonafant, Berlinerstr. 8. - Johannisthal:

Karl Mann, Hilmardstr. 7. - Adlershof: Gustav

Dike, Sadenbergstraße 8. - Köpenick: Friedrich Seid,

Grünstr. 29. - Friedenau-Steglitz: H. Bernice, Kirchstr. 15

in Friedenau. Bestellungen nehmen entgegen in Steglitz: H. Rohr,

Düppelstr. 8, und H. Scheilhase, Ahornstr. 15a. - Baumschulen-

weg: Sted, Ernststr. 2, H. - Neu-Weissensee: Joseph Rein,

Reichardtstr. 38, Ede Streustraße. - Rummelsburg: Jörgbert,

Feing Adlersstr. 5a. - Pankow: R. Kummerl, Moritzstr. 43.

Außerdem ist sämtliche Parteiliteratur sowie alle wissenschaftlichen

Werke dort zu haben. Auch werden Inserate für

den „Vorwärts“ entgegengenommen.

Bitte ausschneiden. (128/16)

Verband deutscher Gastwirts-Gehilfen.

Die über das Lotal des Gastwirts Rogall, Friedrichshagen, verhängte Sperre ist aufgehoben, indem die Differenzen auf dem Wege beiderseitiger Verhandlung beigelegt sind. Der Vorstand. (128/16)

Dr. Schünemann Besten Nordhäuser

Spezialarzt für Haut-, Horn- und Augenleiden, Seydelstr. 9. (196/2) Alter von 50 J. an, garantiert reines Getreideprodukt, ff. Liqueure. (196/2) Martin Berndt, Ritter- u. Brinzenstr. Ede.

Extraverkauf

einer Gelegenheitspartie

imit. Perser

Teppiche

Gebet- u. Decorationsstücke,

getreue Kopien echter Perser

von wunderbarer Farbenpracht

auf beiden Seiten benutzbar.

90x185 cm M. 3,75 (bish. 6,00)

130x200 " " 5,50 " 8,25

160x230 " " 8,25 " 12,75

200x300 " " 12,50 " 18,50

250x350 " " 19,50 " 28,50

300x400 " " 26,00 " 39,00

Passende Bett- u. Pult-Teppiche

Stück 75 Pf., 1,00 u. 1,50 Mk.

Nach auswärts per Nachnahme.

Teppich-Specialhaus

Emil Lefèvre

Berlin, Oranienstr. 158.

Katalog 1903 mit ca. 600

Illustrat.

auf Wunsch gratis u. franco.

UNVERGLEICHLICH

füllkräftig und haltbar sind

GUSTAV LUSTIG'S

echt chinesische MANDARIN-

MONOPOLDAUNEN

sehr gefehlt das No. 285.

Daunen, wie alle inländischen

garantirt neu, 3-4 Wd. zu großem

Oberbett andrehbar. Viele An-

erkenntnisse. Verspad, umloht.

Berlin nur allein von der ersten

Beitfabrik in etliche Betriebe.

GUSTAV LUSTIG, BERLIN

SPRINZENSTR. 46.

5 Pf. kostet es,

ein

Hühnerauge

tabital und schmerzlos in einigen

Minuten nach Gebrauch der

Freundschen Thilophag-Platten

leicht zu entfernen. Dieselben sind in

Converts, enthaltend 12 Stück für

60 Pf. oder 3 Stück für 20 Pf., in allen

Apotheken und Droguerien zu haben.

Engros-Verkauf bei J. Schumann,

Berlin SO., Adalbertstraße 75.

Nordhäuser Kautabak - Arbeiter-Genossenschaft.

E. G. m. b. H. Begründet und geleitet von ausgeübten Tabakarbeitern.

Empfehle den Arbeitern Berlins und Umgegend Ihren aus reinem amerikanischen Kautabak mit reinen Surrogaten hergestellten Kautabak ausser angelegentlichste. Qualität konkurrenzfähig mit jedem Fabrikat. Lieferet durch Großhandlungs-Gesellschaft Hamburg an ca. 200 der größten Konsum-Vereine. Umsatz 1902 161 000 Mk. (128/14)

Generalvertreter für Berlin

Wilhelm Berner, Ritterstraße 15.

Gesundheit ist Reichtum! Dampf- und Heissluft-Bäder

wirkamstes, erfolgreichstes und billigstes Mittel gegen Erkältung, Gicht und Rheumatismus. Lieferung an sämtliche Krankenanstalten. (1997/2)

Bad Frankfurt Ritter-Bad

136 Gr. Frankfurterstr. 136 18. Ritter-Strasse 18. Specialität:

Russ. bezw. Dampfkasten-, Röm. bezw. Heissluft-, Lohtamin-, Sool- und Schwefelbäder

täglich für Damen und Herren.

Berliner Ressource

Kommandantenstr. 57

hochelegante Festäle für 500 bis 1000 Personen, empfindlich zu constanten Bedingungen

Adolf Stein. Sonnabende und Sonntage noch frei.

Warenhaus J. Hirschweh

Nichtmitglieder des Rabatt-Spar-Vereins
„Süd-Ost“ mache ich auf meine
Rabatt-Sparbücher aufmerksam.

BERLIN SO., Wrangelstr. 53, Ecke Falkensteinstr.
Grösstes Etablissement des Süd-Ostens.

Lieferant des Rabatt-Spar-
Vereins „Süd-Ost“.

Meine vor etwa 2 Jahren vorgenommene Vergrößerung durch Hinzunahme der ersten Etage hat sich bei dem rapide anwachsenden Kundenkreis (was ein Beweis absoluter Reellität ist) nach dieser kurzen Zeit als zu klein erwiesen und habe jetzt wieder einen grossen Erweiterungsbau in Angriff genommen, mit dem ich eine vollständige Renovierung meiner bisherigen Räume verbinde.

Um nun die Läger bis zur Neueinrichtung möglichst zu räumen, damit in den neuen Lokalitäten nur neue Waren in den bekannt grossen Sortimenten untergebracht werden können, bewillige ich bis zur Beendigung des Baues auf alle Waren, ausser Garne,

10% Rabatt

oder doppelte Marken des Rabatt-Spar-Vereins „Süd-Ost“
und bitte meine Kunden, von dieser besonderen Vergünstigung Gebrauch zu machen.



Waarenhaus Hermann Tietz

Leipzigerstrasse 46-49 — Krausenstrasse 46-49

Montag
Dienstag
Mittwoch

Vorzugs-Preise

soweit der Vorrath
reicht.

Kleiderstoffe. — Seidenstoffe.

Kostüm-Stoffe Mtr. 75 Pf.	Zibeline mit kleinen Noppen ca. 110 cm breit Mtr. 80 Pf.	Reinwoll. Krepps . . . Meter 1 15
Kostüm-Zibeline glatt, carrirt Mtr. 1 35	Schwere zweiseitige Stoffe für Capes u. amerikanische Regenröcke, Mtr. 2 45	Reinwoll. Satins . . . Meter 1 25
Kostüm-Zibeline mit schmal. Streifen 1 65	Satin-Tuche schwarz Mtr. 1 95 2 45	Reinwoll. Lasting . . . Meter 1 80
Kostüm-Stoffe zweiseitig . . . 1 95	Blusensammete geschmackvolle Dessins Mtr. 1 40	Reinwoll. Hopsack . . . Meter 1 95
Kostüm-Stoffe in Herrenstoffmustern 1 95	Blusensammete elegante Neuheiten Mtr. 1 95	Reinwoll. Satin-Tuch . . . Meter 2 25
Blusensammete türk. Geschm. Mtr. 2 75	Blusensammete gestreift . . . Mtr. 90 Pf.	Gestr. Blusentaffete . . . Mtr. 1 45
		Seidenstoffe à jour . . . Mtr. 1 75
		Chiné-Seide Mtr. 2 45

Futterstoffe.

Seiden-Jaconet, grau, schwarz, weiss, Mtr. 28 Pf.	Faille 100 cm breit, grosses Farbensortiment, Mtr. 50 Pf.	Doppel-seitiges Tailenfutter glatt u. gemust. 33 40 52 Pf.
Rauschfutter, schwarz gemustert, Pa. Qualität Mtr. 32 Pf.	Gloria-Lüstre Neu. Seidenglanz. weich. Futter Mtr. 60 Pf.	Alpacca schwarz . . . Mtr. 38 45 55 Pf.
Taffet, 100 cm breit, grosse Farbauswahl, . . . Mtr. 48 Pf.		Alpacca coul. Mtr. 38 45 Pf.
Kleidersatin Pa. Qualität, grosses Farbensortim. Mtr. 55 Pf.		Jacketfutter moderne Muster auf Sattingewebe Mtr. 90 Pf. 1, 00

Saccharin

ein Ersatz für Zucker von 550facher Südkraft.
Vorzüglich bekömmlich und seit 25 Jahren glänzend bewährt.
Erhältlich in allen Apotheken.
Tafelchen Nr. 1. (Kartellen) 110/ach 10g, in unserer Original-Fabrikpackung (Glasröhrchen a 25 Stück).
Freihändig ohne ärztliche Anweisung.
Andere Sorten und Packungen gegen ärztliche Anweisung.
Saccharin-Fabrik Aktiengesellschaft,
vorm. Fahlberg, Bf. u. Co., Salzherrnhäusen a. Elbe.
Kleinste, staatlich konzekionierte Südkraft-Fabrik.

Keinen Bruch mehr!!

Beispiellos groß ist die Zahl derjenigen, die bei Anwendung meiner Methode von ihrem Bruchleiden geheilt worden sind. — Höchste Auszeichnungen, tausende Dankschreiben.
Verlangt Gratisprobestücke von Dr. Reimanns, Ballenberg Nr. 5, Holland.
Da Ausland: Briefe 20, Karten 10 Pf. Porto, oder Conrad Carduck, Aachen.
11335

ganze Wohnungs-Einrichtungen, Zimmer- und Küchen-Einrichtungen, sowie jedes Stück einzeln, zu den billigsten Preisen, in guter, gediegener Arbeit empfiehlt
Berlin SW., Simonstrasse 19, a. d. Alten Jakobstr.
Wilh. Lambrecht,
Verlangen Sie, bitte, illustrierte Preisliste.

Metzner's Korbwaren-Fabrik

Grösstes Specialgeschäft Deutschlands

Berlin, Andreasstrasse 23, gegenüber Andreasplatz.
II. Geschäft: Brunnenstr. 95, gegenüb. Humboldtthain.
III. Geschäft: Beusselstr. 67, Roßb. Haus-Nr. acht.
IV. Geschäft: Leipzigerstr. 54/55, unte. d. Kolonnaden.
Kinderwagen, Kinderbettstühlen, Sportwagen, Triumphstühle, Leiterwagen, Kindermöbel etc.
1000 Mark Belohnung
zahle ich jedem, der mir in Berlin ein größeres Special-Geschäft in der Branche als das meinige ist, nachweist. Diese Belohnung biete ich schon seit vielen Jahren aus, und ist meine Konkurrenz gar nicht in der Lage, die 1000 Mark zu verdienen.
Grösste Auswahl. Verkauf im Fabrikgelände. Billigste Preise.
Katalog gratis.
17682*

Wirtschaftlicher Wochenbericht.

Berlin, 29. August 1903.

Deutschlands Handelsentwicklung seit 1880. — Rohstoffe und Fabrikate. — Zunahme der Nahrungsmittel-Einfuhr. — Industrielle Fortschritte. — Fabrikaten-Export. — Entwicklung der deutschen Ausfuhr unter den Caprivischen Handelsvertragen.

Die begonnenen, vorlaufig allerdings wieder unterbrochenen Handelsvertrags-Verhandlungen mit Russland und die daran in einem Teil der Presse geknupften Betrachtungen uber die Notwendigkeit der Offenhaltung des russischen Marktes fur den Export der deutschen Industrie lenken erneut den Blick auf die Gesamtentwicklung des deutschen AuBenhandels seit der sogenannten Bismarckschen Zollreform im Jahre 1879, speziell auf das Verhaltnis, in welchem sich die Ein- und Ausfuhr agrarischer Produkte zur Ein- und Ausfuhr der Fabrikate entwickelt hat.

Teilt man die Zeit von 1880/1902 in zwei Abschnitte, namlich in die Zeit der wiederholten Zollserhochungen und in die darauf folgende Zeit der Caprivischen Handelsvertrage, und unterscheidet man ferner bei den Rohstoffen wie bei den Fabrikaten die Nahrungs- und Genusswaren dienenden Erzeugnisse von den ubrigen, so ergibt sich folgende Entwicklung der Ein- und Ausfuhr.

I. Einfuhr

Table with columns: Rohstoffe, Fabrikate, and sub-columns for 1880/82, 1890/92, 1900/02. Includes rows for 'Für Nahrungs- und Genusszwecke' and 'Für industrielle Zwecke'.

II. Ausfuhr

Table with columns: Rohstoffe, Fabrikate, and sub-columns for 1880/82, 1890/92, 1900/02. Includes rows for 'Für Nahrungs- und Genusszwecke' and 'Für industrielle Zwecke'.

Die Ziffern sind nicht vollig vergleichbar. Im Jahre 1888 erfolgte der Zollanschluß der Hansestädte. Die von diesen bisher gebrachten, meist aus dem umliegenden Zollgebiet eingefuhrten landwirtschaftlichen Produkte, die bis dahin in der Statistik des Zollgebietes als Ausfuhr aufgefuhrt wurden, kamen nun, da die neuangeschlossenen Gebiete jetzt mit zum Zolllande zählten, nicht mehr mit zur Berechnung. Dadurch erkaert sich der Rückgang in der Ausfuhr der Rohstoffe, und zwar speziell der Rohstoffe für Nahrungs- und Genusszwecke (mit Vieh und Fleisch). Andererseits blieb aber der Zollanschluß auch auf die Einfuhrstatistik nicht ohne Wirkung; denn die vielen ausländischen, besonders englischen Fabrikate, die bisher in den Hansestädten verbraucht worden und, so lange diese Gebiete als Zoll-Ausland galten, nicht in der deutschen Einfuhrstatistik mit registriert worden waren, wurden nun der Einfuhr hinzugerechnet. Der Erfolg des Zollanschlusses war demnach eine Abnahme der Nahrungs-Rohstoff-Ausfuhr und eine Zunahme der Fabrikaten-Einfuhr in der Statistik des deutschen Zollgebietes.

Was beweisen nun die vorstehenden Ziffern? Sie zeigen, daß die deutsche Landwirtschaft sich nicht nur während der letzten zehn Jahre, in der sogenannten Handelsvertrags-Periode, sondern noch mehr in den achtziger Jahren mit wiederholten bedeutenden Zollserhochungen auf wichtigere Agrarprodukte, als völlig unfähig erwiesen hat, den steigenden Bedarf der deutschen Bevölkerung an Nahrungsmitteln zu decken. Es wurden 1880/82 jährlich für 814, zehn Jahre später für 1240, und wieder zehn Jahre später für 1679 Millionen Mark Nahrungs-Rohstoffe in Deutschland eingeführt, und zugleich verminderte sich die Ausfuhr von Roh-Nahrungsmitteln, so daß, wenn man die Ausfuhr von der Einfuhr abzieht, sich ergibt, daß Deutschland im Durchschnitt der Jahre 1880/82 jährlich für 484, 1890/92 für 1130 und 1900/02 für 1440 Millionen Nahrungs-Rohstoffe zu seiner eignen Erzeugung hinzukaufen mußte, um seinen Bedarf zu decken. In der Behauptung der Agrarier, die deutsche Landwirtschaft sei recht wohl im Stande, den Bedarf der deutschen Bevölkerung an Nahrungsmitteln selbst zu produzieren, wenn sie nur durch Hülfe geschäftl. werde, liefert diese Steigerung der Nahrungs-mittelzufuhr, die in den achtziger Jahren, unter dem Bismarckschen Zollregime, sich noch weit schneller vollzogen hat, als in der Ära der Caprivischen Tarifverträge, einen mit allen Künften der Rabulistik nicht hinweg zu disputierenden Gegenbeweis.

Einher mit dieser zunehmenden Unfähigkeit der deutschen Landwirtschaft zur Deckung des einheimischen Nahrungsmittel-Bedarfs geht ein rascher industrieller Fortschritt, der einerseits in dem Emporschnellen des Imports von Rohstoffen für Industriezwecke, andererseits in einer stetigen Steigerung der Fabrikaten-Ausfuhr seinen Ausdruck findet. An Rohstoffen für industrielle Zwecke führte Deutschland im Durchschnitt der Jahre 1880/82 erst für 1158, 1890/92 für 1720 und 1900/02 für 2607 Millionen Mark ein. Sieht man von dieser Einfuhr die Ausfuhr ab, unterzieht also, was Deutschland tatsächlich vom Auslande hinzugeliefert hat, um seine industrielle Produktion im Gange zu erhalten, so ergibt sich für 1880/82 ein jährlicher Zufuß von 540, für 1890/92 von 1043 und für 1900/02 von 1487 Millionen Mark. Gleichzeitig mit dieser Zunahme der Einfuhr von Industrie-Rohstoffen stieg die Ausfuhr an Fabrikaten von 2071 Millionen Mark in 1880/82 auf 2365 in 1890/92 und 3315 in 1900/02 oder, wenn man die Nahrungsmittel-Fabrikate in Abzug bringt, von 1769 auf 2040 und 2988 Millionen Mark. Dagegen nimmt nur die Einfuhr von Fabrikaten zu Nahrungs- und Genusszwecken in annähernd gleichem Maße zu; die Einfuhr der übrigen Fabrikate steigt in den 20 Jahren von 1880/82 bis 1900/02 nur von 828 auf 1122 Millionen Mark.

Noch deutlicher zeigt sich diese Entwicklungsrichtung, wenn man den prozentuellen Anteil der ein- und ausgefuhrten Rohstoffe bzw. Fabrikate an der Gesamt-Waren-Einfuhr und -Ausfuhr berechnet:

Table showing percentages of raw materials and manufactures in imports and exports for 1880/82, 1890/92, and 1900/02.

Besonders ist die Gestaltung der Fabrikaten-Ein- und -Ausfuhr recht lehrreich. Sie zeigt, daß sowohl der Import als der Export von Nahrungsmittel-Fabrikaten im Rückgange begriffen ist, d. h. daß, wenn auch die fremde Zufuhr von Nahrungs-Rohstoffen stetig zunimmt, doch deren Verarbeitung zu fertigen Fabrikaten für den inneren Markt nimmermehr von der deutschen Industrie selbst übernommen wird. Zweitens aber ergibt sich, daß, von den Nahrungs-mitteln abgesehen, die Einfuhr von Fabrikaten in das deutsche Zollgebiet während der letzten beiden Jahrzehnte von 28 auf 20 Proz. gefallen, dagegen die Ausfuhr von 59 auf 66 Proz. gestiegen ist, so daß mit Einschluß der Nahrungs-mittel-Fabrikate 78 Proz. der Waren-Ausfuhr Deutschlands aus Fabrikaten besteht.

Doch noch in anderer Hinsicht sind die obigen statistischen Zahlen interessant. Sie beweisen, daß in der Ära der Tarifverträge die Einfuhr keineswegs schneller gestiegen ist, als in dem vorausgegangenen Jahrzehnt; dagegen die Ausfuhr sich weit günstiger gestaltet hat. Es betrug nämlich:

Table with columns: 1880/82, 1890/92, 1900/02, and rows for 'die Wareneinfuhr' and 'die Warenausfuhr'.

Demnach stieg die Einfuhr im ersten Jahrzehnt um 1186 Millionen Mark = 38 Proz., im zweiten um 1501 = 36 Proz., dagegen die Ausfuhr im ersten Jahrzehnt um 133 Millionen Mark = 4 Proz., im zweiten um 1422 = 45 Proz. Was die Fabrikatenausfuhr anbetrifft, so wuchs sie von 1880/82 bis 1890/92 um 14 Proz., von 1890/92 bis 1900/02 um 40 Proz.

Zurückzuführen hat denn auch mit Ausnahme der Vereinigten Staaten von Amerika und Italiens im letzten Jahrzehnt keines der anderen größeren Länder seine Ausfuhr in gleichem Maße gesteigert als Deutschland. Und wenn auch Italiens Ausfuhr um 50% und die der Nordamerikanischen Union um 53 Proz. zugenommen hat, so entfällt doch der größte Teil dieser Ausfuhr auf Bodenprodukte. An der Ausfuhr der Vereinigten Staaten von Amerika war z. B. in den letzten Jahren der Fabrikaten-Export nur mit ungefähr 24 Proz. beteiligt.

Verfammlungen.

Erster Wahlkreis. Eine Wahlvereinsversammlung für das Hansviertel fand am Freitag in den Sprechhallen in der Kastrupstraße statt. Dort hielt Genosse A. Hagenstein einen Vortrag über „Die Wohnungsfrage“. Unter anderem wies der Redner auf den Wert der gemeinnützlichen Bauvereine hin, betonte aber scharf, daß eine wirkliche Hebung der Wohnungsnot nur durch grundsätzliche Umgestaltung der politischen Verhältnisse möglich ist und erklärte sich im allgemeinen mit der auf dem Plübecker Parteitags angenommenen Resolution über die Wohnungsfrage einverstanden, jedoch mit der Einschränkung, daß er die Warnung gegen Uebererschätzung der Bauvereine nicht für angebracht hielt. Im Anschluß daran machte der Redner auf die hohe Bedeutung der bevorstehenden Landtags- und Stadtverordnetenwahlen aufmerksam. Der Vortrag fand lebhaften Beifall. In der kurzen Diskussion wurde von Rosenfeld darauf hingewiesen, daß das kommunale Wahlrecht bei Mietermiethern davon abhängig ist, daß diese nicht als „Schlaf-bürgern“, sondern eben als Mieter oder Mieter eines Zimmers angemeldet werden. Opper forderte eindringlich zum Eintritt in den Wahlverein auf und Guttmann machte schließlich noch auf das am 12. September stattfindende Stiftungsfest aufmerksam.

Auf die wiederholten Anzuspungen der Beamten gegen die Orts-Krankenkasse der Schneider diene nochmals folgendes zur Erinnerung. Bekannt ist es dem Vorstand der Verwaltungsbeamten mit der letzten Erwiderung vom 29. August, Nr. 108 des „Vorwärts“, nicht geworden zu sein, da ja in wesentlichen unseren Behauptungen nichts entgegengesetzt werden kann. Statt dessen sucht man durch Verschweigen des Wesentlichen die Dinge zu verschleiern und ein schiefes Bild nach außen zu geben. So wird der Ansicht erweckt, als ob sämtliche Angestellte, deren wir 41 haben bei einer Mitgliederzahl von 89 000, hinter diesen Anzuspungen ständen. Demgegenüber stellen wir fest, daß selbst ein Teil von den 22 mit Kontrakt angestellten Beamten mit dem Vorgehen ihrer Kollegen nicht einverstanden sind und wohl der größte Teil der ohne Kontrakt Angestellten nichts damit gemein haben. Jüngst die Angestellten ohne Kontrakt in die Dessenitätlichkeit geschleppt sind, ohne daß der Versuch gemacht wurde, durch eine Aussprache zwischen Organisation und Vorstand diese strittigen Punkte aufzuklären. So müssen auch wir bei unserer Behauptung bleiben, daß der Beamte E. mit der Krankheit, an der er jetzt noch leidet, zur Kasse gekommen ist, da er selbst es dem Vorstand gegenüber zugegeben hat. Nur frappt und der Mut, mit welchem dieses und auch die Behauptung des Herrn Dr. Rünter bestritten wird, daß er den E. auf § 300 des St. G. V. aufmerksam gemacht hätte. Diese Vergeßlichkeit des E. ist vielleicht dadurch erklärlich, weil derselbe mit einer chronischen Nervenkrankheit behaftet ist. Für jeden ein Beweis dafür, wie es mit der Tätigkeit eines solchen Beamten beschaffen ist. Ähnlich verhält es sich mit dem „aufregenden Vorfall“, den wir zum besseren Verständnis der Allgemeinheit nicht verschweigen dürfen und der einige von den verlangten Tatsachen, die auch zugleich die außerordentliche Revision rechtfertigen, näherbringt. Von den Arbeitgebern waren wiederholt Beschwerden eingelaufen über unrichtige, mangelhafte und gar nicht präsenzierte Rechnungen. Dies veranlaßte nach wiederholten Vertagungen den Vorstand, eine unermittelte Revision des betreffenden Ressorts vorzunehmen, die für uns das übererwartende Resultat brachte, daß von fünf Kassierern einer allein schon 183 Rechnungen in seiner Tasche hatte, unter denen sich sogar welche befanden, die jetzt, im Juli, noch vom vorigen Jahre im Oktober datierten und von denen nicht mal festzustellen und auch aus den sämtlich dazu gehörigen Büchern nicht zu ersehen war, ob sie schon einmal ausgezogen oder präsenziert. Daß der Beamte selbst mit seiner eignen Arbeit nicht Bescheid wußte, ging daraus hervor, daß er dem Kassierer auf die eine Rechnung schrieb, er solle doch erst mal den Arbeitgeber fragen, ob er die Rechnung schon begahlt habe. Schon diese eine Tatsache würde die außerordentliche Revision eines Fachkundigen, der mit der Kassenbehörde durchaus nichts zu thun hat, rechtfertigen. Der Vorstand hielt diesen Schritt im Interesse der Kasse geboten. Mögen sich die Herren Angestellten die Köpfe des Vorstandes darüber nicht zerbrechen, bevor die Revision beendet. Mit diesen Darlegungen hängt auch der Vorgang zusammen, welcher von den Beamten in ganz falscher Weise wiedergegeben ist. Die Vorsitzende verhandelte in ruhiger sachlicher Weise über vorgenannte Unrichtigkeiten mit dem Ressortchef. Dann trat der Beamte, dessen Rechnungen vom vergangenen Jahre liefen, hinzu und stellte die Vorsitzende zur Rede, „wie der Vorstand sich erlauben“ könnte, diese Rechnungen zurück zu behalten und selbst prüfen zu wollen. Er betrachtete dieses als Mißtrauen seiner Tätigkeit. Wie diese selbstverständlichen Auseinandersetzungen die Beamten in „große Aufregung“ versetzen konnten, ist bei normaler Beurteilung unverständlich. Wir stellen fest, daß der genannte kranke Beamte E. mehrere Pulte entfernt arbeitete und an der Sache unbeteiligt war. Jedenfalls sind die Krampfanfälle, die er öfter hat, seinem Leiden zuzuschreiben. Pflicht der Vorsitzenden war es, mit dem zuständigen Ressortchef zu verhandeln, und wird auch der Vorstand in Zukunft nicht darauf verzichten, selbst auf die Gefahr hin, weiter von den Beamten angerempelt zu werden. Ebenso unklar ist es, daß die Vorsitzende sofort das Kassenlokal verlassen hätte, im Gegen-satz für dieselbe dafür, daß der Beamte auf eine bereitstehende Bettstelle gelegt und für ihn gesorgt wurde.

Bezüglich des Kassenlokals sei folgendes bemerkt: Im Interesse der Kassenmitglieder und Angestellten ist vom Vorstand seit April dieses Jahres ein größeres Kassenlokal gemietet. Bei den Ueber-gängen wurden die Einrichtungen so praktisch wie möglich und den Wünschen der Beamten entsprechend getroffen. Die angeführten Schlußsätze sind ihrer Zahl nach von den Beamten gewünscht worden und darum in nicht größerer Anzahl angebracht; hätten sie an sämtlichen Fenstern welche für notwendig gehalten, hätte sich darüber reden lassen. Diesen Wunsch zu äußern ging wohl aber deshalb nicht an, weil die Beamten sich selbst nicht darüber einig waren, ob es zieht. Die eine Hälfte sagte, es zieht, die andre, sie spüren nichts davon. Unmöglich ist es wohl, daß die bereits ein Jahr früher erfolgte Erkrankung und Operation an Kieferverletzung bei einem Beamten, wo wir uns noch im alten Kassenlokal befanden, von der Zugluft im neuen Kassenlokal herrühren kann. Ueber den unhöflichen Ton in einem Schreiben an den Vorstand, der übrigens vom Vorstand nicht darin gefunden wird, bedauern wir, nach den gemachten Erfahrungen uns auf die notwendigsten Mitteilungen der Beschlüsse des Vorstandes beschränken zu müssen. Die unhöfliche grobe Behandlung eines Vorstandsmitgliedes nach Schluß der Kasse halten wir vollständig aufrecht und lassen wir die angeführten Entschuldigungsgründe nicht gelten. Wir verlangen für die Kassenmitglieder gleich höfliche Behandlung, zumal es sich um ein Vorstandsmitglied handelt. Auf den abgegrauten Niegel gehen wir nicht weiter ein, die Begriffe über die Sittlichkeit werden ja sehr oft verwechselt. Wir sind uns bewußt, alles im Interesse der Kasse und Mitglieder getan zu haben, wobei wir den Wünschen der Beamten weitgehend entgegen gekommen sind. Unmöglich können wir den Angestellten, bei den jetzigen gesetzlichen Bestimmungen, größere Rechte auf die Verwaltung einräumen.

Für uns ist die Sache nimmermehr erledigt; der Name des „Vorwärts“ und auch unsere Zeit ist uns zu kostbar, um solche Polemiken weiter zu führen. Sollten noch weitere solche „famose Verfammlungsberichte“ folgen, so werden wir uns mit dem Gedanken trösten: „Die schlechtesten Früchte sind es nicht, woran die Wespen nagen.“

Der Vorstand der Orts-Krankenkasse der Schneider usw. zu Berlin. Frau Emma Reimann, Frau Elisabeth Köpcke, Vorsitzende, Schriftführerin.

Die Barbier- und Friseurgehilfen nahmen am Donnerstag in einer gut besuchten Versammlung erneut Stellung zur Einführung des Ladenschlusses an den zweiten Feiertagen. Vermerkt wurde in seinem Referat darauf, daß diese Frage schon seit 4 Jahren die Gehilfen beschäftigt, jedoch infolge deren eigier Interesslosigkeit nicht förmlich gefördert sei. Im Vorjahre sei von der Gewerkschaft zwar eine Eingabe an den Bundesrat gerichtet worden, um den gewünschten Ladenschluß auf gesetzlichem Wege einzuführen, doch ist bis jetzt nicht einmal eine Antwort darauf eingegangen. Auch von den Zunftmeistern ist in dieser Hinsicht kein Entgegenkommen zu erwarten, denn auf ihrem letzten Kongress haben sie einen dahingehenden Antrag mit großer Majorität abgelehnt. Sogar religiöse Rücksichten haben die Meister dabei nicht gelten lassen. Da es aber notwendig sei, daß auch die Barbiergehilfen wenigstens einige freie Feiertage im Jahre bekommen, sie aber auch die Abende vor den großen Festen ganz besonders stark angestrengt werden, so mühten die Gehilfen möglichst zur Stärkung ihrer Organisation beitragen, um dadurch wie etwa in Hamburg usw. den vollständigen Ladenschluß an den zweiten Feiertagen herbeizuführen. In der Diskussion erklärten einige Vertreter der freien Meistervereine, sie würden alle Bestrebungen unterstützen, die geeignet seien, gesetzliche Maßnahmen zur Einführung des Ladenschlusses in die Wege zu leiten, sich jedoch nicht auf persönliche Vereinbarungen einlassen, weil diese, wie die Erfahrungen gelehrt hätten, aus Konkurrenzneid doch nicht innegehalten würden. Im übrigen empfahlen auch sie den Gehilfen, durch Anschluß an die Organisation selbst mehr Hand an Werk zu legen, wie das bisher geschehen sei.

Darauf gelangte folgende Resolution zur Annahme: „Die Ver-fammlungen beklagen den gänzlichen Mangel eines freien Tages im Friseurgewerbe und betrachten den zweiten Feiertag als den geeigneten Tag, um ihren diesbezüglichen Wünschen Rechnung zu tragen, um so mehr, als sie vor den Festen eine besonders anstrengende Tätigkeit entfalten müssen. In Anbetracht dessen rufen sie an die Behörden das bringende Ersuchen, auf Grund des § 105 der Gewerbe-Ordnung die Beschäftigung von Gehilfen und Lehrlingen an den zweiten Feiertagen des Weihnacht-, Oster- und Pfingstfestes ferner-hin nicht mehr zu gestatten oder auf Grund des § 41 der Reichs-Gewerbe-Ordnung den Geschäftsschluß für das Gewerbe zu ermöglichen.“

Weiters der angestrebten Regelung des Arbeits- und Mitteltelungsweffens wurde berichtet, daß die in der vorigen öffentlichen Versammlung gewählte gemischte Kommission eine irgendwie fruchtbringende Tätigkeit leider nicht entfaltet hatte. Es wurde deshalb eine neue Kommission gewählt.

Verband der Dachdecker (Filiale Berlin). In der Versammlung, welche bei Feind, Weinstr. 11, am 23. d. Mts. stattfand, erlatierte Köppler als Mitglied des Kuratoriums Bericht vom paritätischen Arbeitsnachweis. Derselbe trat am 15. August in Kraft. Anfangs kamen einige Unregelmäßigkeiten vor, da die arbeitssuchenden Kollegen noch keine Kontrollkarten hatten und über Verschleudern nicht unterrichtet waren. Jedoch wurde nach dieser Richtung hin bald Hülfe geschaffen. Sache der Kollegen sei es, wenn Mißstände vorkommen sollten, diese dem Kuratorium zu melden. Ein Antrag, die Kontrollkarten in den Zahlstellen, sowie bei den Vorsitzenden Wilh. Sachs und Restaurateur Schemann, Stein- und Gormannstrassen-Gde, zur Ausgabe gelangen zu lassen, wurde angenommen. — Von einer Diskussion über die Stellungnahme zum Verbandstag wurde Abstand genommen, da sich in nächster Zeit eine Versammlung nur mit diesem Punkte beschäftigen wird.

Die Klempner der Gasmesserbranche hatten in einer Versammlung am 23. d. M. eine Besprechung über die Lohn- und Arbeits-Verhältnisse in den verschiedenen Betrieben. An der Hand eines reichhaltigen Materials schilderte zunächst Diezner die gedrückte Lage der Berufsangehörigen im allgemeinen und die Mißstände bei den Firmen Eiser, Neue Königstraße, Wessing, Hölckstraße, Rintsch, Andreasstraße, und der Englischen Gasmesser-Fabrik in Mariendorf in besonderen. Demnach werden dort noch Löhne von 45, 40, ja sogar von 30 Pf. pro Stunde gezahlt bei 10stündiger Arbeitszeit. Im Accord bringen es manche Arbeiter trotz intensiver Strapazanz nur zu Wochenverdiensten von 25—30 M. Mit den hygienischen Einrichtungen, wie Ventilation, Waschlagelegenheit, Reinlichkeit der Arbeitsräume und Aborten usw. ist es allgemein nur sehr mangelhaft bestellt. Ein ausgedehntes Strafgebersystem hat für die Arbeiter mancherlei Härten im Gefolge, und dabei ist den Arbeitern meistens keinerlei Mitbestimmungsrecht über die Verwendung der Strafgebel eingeräumt. In der Diskussion wurden die Ausführungen des Referenten über die vorhandenen Mißstände von verschiedenen Arbeitern noch ergänzt und darauf einstimmig eine Resolution angenommen, in der sich die Anwesenden zur Stärkung der Organisation verpflichten, um in nächster Zeit für eine einheitlich verkürzte Arbeitszeit in allen Betrieben sowie für Schaffung besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen einzutreten.

Eine öffentliche Wählerversammlung, die am 23. August tagte, nahm folgende Resolution an: Die Versammlung verurteilt aufs schärfste die Kollegen derjenigen Brauereien, welche durch ihr Verhalten vom Verbanne die organisierten Kollegen schädigen. Es sind dies die Kollegen der Brauereien Pakenhofer, Böhmischer Braubaus, die sogenannten 80 Thalerhäuser, Schöneberger Schloßbrauerei, Königstadt, Friedrichshain, Pfefferberg, Rixdorf und Spandauer Berg.

Grosses Lager

in
Brillant-, Opal-, Türkis-, Simili-, Korallen-
und Granat-Schmucks.

Goldene Ketten n. Gewicht u. billigster Façonberechnung.

Dukaten = Trauringe

in jedem Gewicht am Lager.

H. Zimmermann

Berlin SO. Juwelier Oranienstr. 206.

Gold- u. Silberwaren-Fabrik.

Eigne Werkstatt für Neuarbeit und Reparatur.
Telephon: Amt IV, 6549. 2433L*

Uhren-Grosshandlung.

Glashütter-Uhren.

Grösstes Lager in goldenen und silbernen Uhren.

Goldene Damen-Uhren Mk. 15,75 an.

Silberne Herren-Uhren mit Kette Mk. 10,-

Goldene Herren-Uhren Mk. 30,- an.

Heute meines durch umfangreichen Umbau ganz bedeutend erweiterten
Eröffnung Kaufhauses, verbunden mit gleichzeitiger Eröffnung der
Herbst- und Winter-Saison.
Ausnahme-Preise!

Wollene Kleiderstoffe.

Hauskleiderstoffe	Mtr.	32 Pf.
Englische Kleiderstoffe, doppelt breit		55 Pf.
Reinwollene Cheviots		42 Pf.
Seidenglänzende Alpaccas		98 Pf.
Gemusterte Mohairs	1,35 Mk.	
Schwere Crêps		75 Pf.
Zibeline und Honespune		78 Pf.
Reinwollene Tennis		62 Pf.
Schwere Cheviots, 110 Ctm. breit		98 Pf.

Besonderer Gelegenheitskauf.

Ein grosser Posten elegantester
Herbst-Neuheiten bestehen aus nur besten
Qualitäten
regulärer Wert bis 2,85, jetzt Mtr. 1,95, 1,25 Mk.

Leinen- u. Baumwollwaren.

Elsasser Hemdentuch	Mtr. 28 Pf.	21 Pf.
Piqué-Parchend	40 Pf.	43 Pf.
Luisianatuch	37 Pf.	32 Pf.
Inlett, rot und rosa gestreift (Dockbettbreite)	Mtr.	45 Pf.
Fertige Bettlaken ohne Naht	Stck.	90 Pf.
Bettbezüge, weiss und bunt fertig genäht		2,90 Mk.
Gerstenkorn-Handtücher	1/2 Dtz.	1,35 Mk.
Damast-Handtücher	1/2 Dtz.	1,75 Mk.
Rolltücher	Stck 43 Pf.	38 Pf.

Trotz dieser schon sehr billigen Preise
gewähre bei jedem Einkauf von heute
bis Sonnabend, den 5. September

Confection.

Blusen aus Velours	Stück	85 Pf.
Blusen aus Sammet-Flanell		1,65
Blusen, neue Wiener Streifen		2,25
Blusen, aus reinwollenem Satin-Tuch		6,50
Blusen, reinseidene, ganz in Säumchen		3,95
Kostüm-Röcke mit Volants		2,65
Kostüm-Röcke aus englischen Stoffen		3,45
Kostüm-Röcke aus reinwollenen Cheviots, ganz auf Futter		5,90
Morgenröcke aus Sammet-Flanell		3,25
Unterröcke aus Tuchstoffen		1,65
Unterröcke aus Moiré		2,95

Teppiche und Gardinen.

Grosse Posten Plüsch- und Axminster-Teppiche.
in allen Grössen, Wert 21 bis 90 Mk.
Moderne Farben und stilgerechte Muster
Ausnahmepreis 50,00, 30,00, 19,50, 11,00
Hochaparte Plüsch-, Tuch- und Wollserge-Portieren
mit schöner Stickerei-Garnitur, 2 Shawis und 1 Lambrequin,
Wolle Tuch Plüsch
6,25 6,50 8,40

Durch grosse Fabrikabschlüsse
Gardinen, Stores
in englisch Tüll, Spachtel zu niemals dagewesenen Preisen und
kolossalen Muster-Sortimenten.

Futterstoffe.

Jacquet	Mtr.	29 Pf.
Tailenkörper		27 Pf.
Doppelseitiges Tailenfutter		32 Pf.
Kleider-Satins		48 Pf.
Alpaccas		29 Pf.
Rauschfutter		26 Pf.

Seidenstoffe.

Reinseidene Merveilleux	Mtr.	95 Pf.
Reinseidene Damaste	Mtr. 1,75	1,25
Bengaline moderne Lichtfarben	Mtr.	55 Pf.
Reinseidene, gestreifte Taffete	Mtr.	1,65

Besonderer Gelegenheitskauf!

Ein grosser Posten elegante gestreifte Seiden-
Sammete in prachtvoller Ausführung Mtr. 1,45

Fertige Wäsche.

Damen-Hemden mit Spitze		68 Pf.
Damen-Hemden, Achselverschluss, mit Handstickerei		1,10
Façonhemden mit Stickerei-Volant		1,35
Damen-Beinkleider, Renforcé, mit Spitze		75 Pf.
Damen-Nachtjacken mit Spitze		75 Pf.
Weisse Stickerei-Volant-Röcke	2,25,	1,50
Anstands-Röcke mit Languettes		85 Pf.

Tricotagen.

Herren-Normal-Hemden	1,28	68 Pf.
Herren-Beinkleider	1,28	78 Pf.
Herren-Strick-Socken	Paar 63	45 Pf.
Damen-Strick-Strümpfe, diamantschwarz, Paar	68	48 Pf.
1 Posten Prima 16/Strickwolle	Pfd.	1,85

Baar-Auszahlungen von 10 % oder
Doppelte Rabatt-Sparmarken.

Wilhelm Joseph,

Berlin, Gross-Görschenstr. 1.

das grösste Kaufhaus
des Westens.

Schöneberg, Hauptstrasse 153.

Jacob Katz, Berlin, Alexanderstr. No. 1,

gegenüber d. Bahnhof u. Dirksenstr. 21, vis-à-vis dem Prälaten.

Nie wiederkehrende Gelegenheit! Die aus dem Konkurswarenlager der firma
"CZEMPIN & KRUG" erstandenen

**Phonographen, Photographische Apparate, Objektive,
Stative, Platten, Chemikalien etc.**

verkaufe

nur soweit der Vorrat reicht

zu noch nie dagewesenen Preisen.



Lautspielender Phonograph

statt Mk. 4,75 nur Mk. 1,95.

Ein Posten bespielter Walzen

Stück 45 Pf.



Photographischer Apparat

mit allem Zubehör

statt Mk. 5,00 nur Mk. 2,85

Wirkliche Photographische Taschen-Camera mit
6 Kassetten, gut funktion. Wechsell. Objektiv mit Moment-
verschluss. — Die dazu gehörige Ausrüstung besteht aus: 1 Lampe,
1 Kopierrahmen, 6 Platten, 10 Bl. Papier, 10 Kartons, 1 Flasche
Entwickler, 1 Fl. Tonbad, 1 Beutel Fixiersalz, 2 Schalen u. Lehrbuch.



Concert-Phonograph

fein vernickelt auf poliertem Holz-
kasten. Modell II: statt
Mk. 7,75 nur Mk. 4,75.

Ein Posten bespielter Walzen

Stück 45 Pf.

Man versäume nicht von dieser Offerte Gebrauch zu machen. — Verkauf an Wiederverkäufer findet nicht statt, aus diesem Grunde werden Phonographen nur bei Entnahme von 5 Lieban-Walzen abgegeben.
Bessere Photographische Apparate für Platten und Films, sowie **Phonographen** zur Aufnahme und Wiedergabe 25 bis 50 Prozent unter bis-
herigen Preis. — Bei mir wird jeder Phonograph, selbst der zu Mk. 1,95, bereitwilligst umgetauscht.

Das Geschäft ist Sonntags bis 2 Uhr geöffnet.

1500 ARBEITER

und Beamte setzen ihre volle Schaffenskraft ein, um in unseren, mit den neuesten Spezialmaschinen ausgestatteten Fabriken allwöchentlich 22 000 Paar Schuhe und Stiefel fertig zu stellen, die durch unsere 72 eigenen Geschäfte direkt an das Publikum zum Verkauf kommen. Darin liegt unsere hervorragende Leistungsfähigkeit und mit dieser erklären sich die von uns gebotenen wesentlichen

PREIS-VORTEILE

Conrad Tack & Cie.

BURG
bei Magdeburg.

Eigene Niederlagen in
Berlin und Umgegend:

C. Rosenthaler Strasse 14
C. Spittelmarkt 15
W. Potsdamer Strasse 50
S. Oranien-Strasse 65
SW. Friedrich-Str. 240-241
NW. Beussel-Strasse 29
NW. Thurm-Strasse 37
NW. Wilsnacker Strasse 22
O. Andreas-Strasse 50
O. Gr. Frankfurter Str. 139
N. Danziger Strasse 1
N. Müller-Strasse 3

Charlottenburg: Wilmersdorferstr. 122
Rixdorf: Bergstrasse 30-31
Potsdam: Brandenburgerstr. 54

Deutschlands
bedeutendste
Schuhwarenfabriken.



Original - Entwurf
Nachdruck verboten!

Herren-Zug-Stiefel dauerhafter Strassen-Stiefel ..	3.75 Mk.
Herren-Schnür-Schuh bequem und haltbar	3.90 Mk.
Damen-Spangen-Schuh farbig, angenehm leicht	2.65 Mk.
Damen-Haus-Schuh sehr leicht und angenehm ...	2.25 Mk.
Damen weisser Leder- Spangenschuh sehr preiswert	2.95 Mk.
Damen-Haus-Schuh sehr haltbar	2.70 Mk.
Knopf- u. Schnür-Stiefel für Knaben und Mädchen ...	25-26 M. 2.50 27-30 „ 3.00 31-35 „ 3.50
Plüsch-Pantoffel mit Ledersohle 36-42	0.78 Mk.



Zur Konfirmation.

Anzüge für Konfirmanden					Anzüge zur Prüfung					
schwarz u. blau 1- und 2reihig					farbig und blau 1- und 2reihig					
Oberweite 76-80 cm					Oberweite 76-80 cm					
9,50	11,50	13,50	15,50	18,50	8,50	9,50	11,50	13,50	15,50	18,50
21,-	23,50	25,-	28,-	30,- 33,50	21,-	22,-	23,50	25,50	28,-	30,-
Oberweite 82-86 cm					Oberweite 82-86 cm					
10,50	12,50	14,50	16,50	19,50	9,50	12,50	14,50	16,50	19,50	
22,-	25,-	26,50	30,-	32,- 35,50	22,-	25,-	26,50	30,-	32,- 35,50	

Prinzip des Hauses: Gediegene Stoffe • Dauerhafte Arbeit • Guter Sitz • Special-Räume für Knaben- und Jünglings-Garderobe im I. Stock.

Peek & Cloppenburg Gertraudtenstr. 26-27 Ecke
Ross-Str.
Eingang nur Gertraudten-Strasse 26.

Neues grösstes Special-Haus für Herren- und Knaben-Konfektion. Verkauf nur gegen Bar zu streng festen Preisen.

Zweiggeschäfte in Amsterdam — Rotterdam — Haag — Utrecht — Düsseldorf — Groningen — Haarlem — Arnheim — Nymwegen — Leuwarden — Leiden — Breda.

Korbwaren-Fabrik
F. Bergmann & Sohn, nur O. Andreasstr. 53 u. 54.
Räumung-Hausverkauf
wegen Verlegung der Lagerräume.
Kinderwagen, 8 R., Gummi, 12 R.,
verm. 18 R., Sportwagen, 3,95 R., m.
Gummi, 7 R., Mit Verdeck u. 4 Sit.
u. Dieg. 10 R., Kinderbetten 7 R.,
10-50 R., Vert. u. Kucherb. ab Fabrik. Musterb. gr. Kiefern-
auswahl. Stets elegante Neuheiten. Bestes Fabrikat.
Auf Wunsch in Berlin u. Vororten solide Ratenszahlung.

Teleph. 7a, 7228.

Möbel. Reelle Ware. Solide Preise.
HERMANN MENNER, Teilzahlung gestattet.
Reichenbergerstrasse 57. 24272

Schlafmöbel-Bazar „Baby“
Centrale Invalidenstr. 160. Filialen:
Potsdamerstrasse 35, Tauentzienstr. 7a
a. b. Köpenickerstr. 18
Belle-Alliancestr. 107, Oranienstr. 31
Reinholdenborgerstr. 20, Brunnenstr. 92
Frankfurterstr. 115

8, 10, 15-60 R.
Fertige Betten und Metall-Bettstellen für Kinder und Erwachsene.
Teilhaltung gestattet.
Lieferant des Post-, Spar- und Vorsparvereins.
von 20,00 R. an.

Wo kaufen Sie Ihren Sonntagsanzug?

Und Ihre Arbeitsachen? Bei Herrmann Schlesinger!
Wo kauft der Metallarbeiter? Bei Herrmann Schlesinger!
Und der Straßenbahner? Bei Herrmann Schlesinger!
Wo kauft der Maler? Bei Herrmann Schlesinger!
Und der Maurer? Nur bei Schlesinger!
Wo kauft der Kutscher? Auch bei Schlesinger!
Und der Zimmerer? Erst recht bei Schlesinger!
Ja selbst der Schneider. Stets bei Schlesinger!
Wo wohnt denn Schlesinger? Kauft auch bei Schlesinger!
Weshalb kauft man bei Schlesinger? Turmstraße 85.
Weil man bei ihm gut kauft.

Ehrenpreis: Goldene Medaille Berlin 1903.

Trinkt Bilz-Brause.

Bestes alkoholfreies Erfrischungsgetränk.
General-Vertrieb: Ueberall zu haben!
Otto Starick, NO., Landsberger Allee 7.
Tel. VII. 1596.

Gelegenheitskauf – Sonderangebot!

Vuelta Abajo-Cigarren-Import- und Versand-Haus P. Fleischner

Jetzt: Unter den Linden 56 **Berlin NW.** **Jetzt:** Unter den Linden 56
zwischen Friedrich- und Neustädtische Kirchstrasse.

Jetzt, nach vollendetem Umzuge, ist mir besonders daran gelegen, meinen werten Kunden einen

Gelegenheitskauf resp. **Sonderangebot**
ein

zu empfehlen. Stets bemüht, qualitativ das Allerbeste zu billigsten Preisen anzubieten, getreu meinem Princip „billig“ einkaufen, „billig“ verkaufen, scheue ich keine Mühe, von den allerbedeutendsten Fabriken die wirklichen Qualitätscigarren ausfindig zu machen.

Genauere Kenntnis der einschlägigen Verhältnisse ermöglicht es mir, öfter grössere Posten nicht nur von Ausschuss- und Maduro-Farben, sondern auch Restposten von Cigarren, aus hier nicht anzugebenden Gründen, zu erstaunlich geringen Preisen zu erstehen. So erstand ich auch jetzt wieder durch einen besonders glücklichen Kauf 82 Bahnkisten einer erlesenen 10 Pfg.-Cigarre:



Gerade jetzt, nach vollendetem Umzuge, freut es mich doppelt, meinen werten Abnehmern diese

10 Pfg.-Cigarre für 5⁴/₁₀ Pfg.

bieten zu können. — Ich offeriere diese Marietta-Cigarre in Originalgrösse, wie abgebildet, und in unbeschrifteten Cedernkisten, in lichtbraunen, braunen und dunkelbraunen Farben, pro 100 Stück 5,40 — 1000 Stück 54 Mk., zur Probe 10 Stück 55 Pfg., netto Cassa ohne Rabatt, auch ohne Preisermässigung für Wiederverkäufer, und sage sicherlich nicht zuviel, wenn ich diese Cigarre, Hamburger Handarbeit, irgend einer erstklassigen 10 Pfg.-Cigarre für gleichwertig erkläre.

Versand erst von 100 Stück an: Berlin und Vororte durch meine Boten franco Wohnung, bei Postbezügen zuzüglich halber Postspesen. — Von 500 Stück an franco durch ganz Deutschland ausnahmslos gegen Cassa oder Nachnahme. Ausland nur gegen vorherige Einsendung des Geldes. Proben als Muster ohne Wert werden nicht versandt. Nichtkonvenierende Cigarren werden auf Kosten des Bestellers umgetauscht resp. wird der entsprechende Betrag zurückgesandt.

Philipp Fleischner.

Jetzt: Unter den Linden 56, zwischen Friedrich- und Neustädtische Kirchstrasse.
Telephon Amt I, No. 1571. Giro-Conto Deutsche Bank.

Neu!

El Mapa de Cuba.

Neu!

Importierte Havana-Cigarillos
in Cartons zu 10 Stück für 40 Pfg., 60 Pfg. und 80 Pfg.

